P. o. gall. 1769 m

Rabelais

A, E

<36601691520015

<36601691520015

Bayer. Staatsbibliothek

Erster Band.

Lit. eleg. Gall.

Rabelais.

Gargantua

und

Pantagruel

umgearbeitet

nach

Rabelais und Fischart

von

Dr. Eckstein.

Hamburg,

bey B. G. Hoffmann, 1785.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Abentheuerliche Geschichtsklitterung
von den
Thaten und Rathen
der lang= dick= und wohlbeleibten
Helden und Herren
Großmaul, Gargantua
und
Pantagruel,
Sultane von Durstwelt, Könige vom Nubelnibelnebelland, Marggrafen von den Eiskellern des Südpols, Grafen zu Nihilburg, Herren zu Nullibingen, Nullenstein, und Nirgendheim rc.

zuerst französisch entworfen
von
M. Franz Rabelais;

darauf vor zwey hundert, drey und dreyßig Jahren überschrecklich lustig in ein deutsches Model gegossen,

von

Johann Fischad

genannt

Mainzer;

und nun endlich, dem heurigen feinern Menschengeschlechte zu Liebe, nach bestem Vermögen von etwanigen Schlacken gereinigt,

von

Doctor Eckstein.

Vita verecunda est, Musa jocosa mihi.

Dem Herrn Canonicus

Gleim

in

Halberstadt;

und

Dem Herrn Hofrath

Wieland

in

Weymar

gewidmet.

Erster Band.

Leben und Thaten

des

grosen

Gargantua.

Tafel des Inhaltes.

Erstes Kapitel.

Von dem uralten Stamme der Sultane von Durstwelt, und wie wundersam die Documente davon aufgefunden worden.

Zweytes Kapitel.

Von Großmauls schicklicher Diät, und wie er es mit Essen und Trinken halten thät.

Drit=

Drittes Kapitel.

Wie Großmaul sich bedenkt, und heyrathet.

Viertes Kapitel.

Wie die schwangere Gurgelmilde Würste ist, und davon eines Kindes geneset.

Fünftes Kapitel.

Der Trinker Litaney.

Sechstes Kapitel.

Wie seltsam und nach Götter Art Gargantua gebohren ward.

Siebentes Kapitel.

Wie Gargantua seinen Namen bekam, und sein erstes Leben zubrachte.

Achtes Kapitel.

Wie Gargantua bekleidet ward.

Neun=

Neuntes Kapitel.

Des edlen Gargantua Jugendgeschichte.

Zehntes Kapitel.

Gargantchens Steckenpferde.

Eilftes Kapitel.

Von Gargantuas Lehrmeistern und Schulstudien.

Zwölftes Kapitel.

Wie Gargantua einem andern Lehrer übergeben ward.

Dreyzehntes Kapitel.

Wie Gargantua gen Paris zog, und wie sein großes Maulthier die Schmeißfliegen im Beaucerlande erschlug.

Vierzehntes Kapitel.

Wie Gargantua den Parisern seinen Willkommen bezahlte, und die Glo-

cken

cken vom Thurme unsrer lieben Frauen nahm.

Funfzehntes Kapitel.

Wie Janotus von Bragmardo zu Gargantua kam, und eine stattliche Rede hielt.

Sechszehntes Kapitel.

Von der Belohnung des stattlichen Redners, und seinem Processe mit den übrigen Magistern.

Siebzehntes Kapitel.

Des edlen Gargantua Studium.

Achtzehntes Kapitel.

Wie Gargantua von Herrn Oberlin so zugestutzt wurde, daß er keine Stunde des Tages vergebens zubrachte.

Neun=

Neunzehntes Kapitel.

Gargantua bey Regenwetter.

Zwanzigstes Kapitel.

Wie zwischen den Kuchenbeckern von Bernea eines Theils, und den Hirten und Hütern Großmauls andern Theiles ein Streit begann, woraus sich bald ein großer Krieg entspann.

Ein und zwanzigstes Kapitel.

Wie König Gangolf der Dritte mit Heeresmacht in Nullibingen einfiel, und Alles verwüstete.

Zwey und zwanzigstes Kapitel.

Bruder Hans von Ammenhausen.

Drey und zwanzigstes Kapitel.

König Gangolf ersteigt die Burg Lichtenstein: und der gute Sultan Großmaul

erklärt sich christlich über und wider den Krieg.

Vier und zwanzigstes Kapitel.

Sultan Großmaul an seinen vielgeliebten Sohn, den Infanten Gargantua.

Fünf und zwanzigstes Kapitel.

Wie Ulrich Wassenahr gen Lichtenstein ritt, und unverrichteter Dinge wieder kam; und wie Sultan Großmaul des lieben Friedens halber die Mußkuchen erstattete.

Sechs und zwanzigstes Kapitel.

Ministerweisheit.

Sieben und zwanzigstes Kapitel.

Wie Gargantua von Paris aufbrach, und wie der Stallmeister Gymnastes unter die Feinde gerieth.

Acht=

Acht und zwanzigstes Kapitel.
Wie der Stallmeister sich listigerweise aus der Mausefalle zog, und wieder gen Lattich kam.

Neun und zwanzigstes Kapitel.
Kriegsthaten des Gargantua und seines Maulthieres.

Dreyßigstes Kapitel.
Gargantua kämmt sich.

Ein und dreyßigstes Kapitel.
Sechs Pilger im Salat.

Zwey und dreyßigstes Kapitel.
Wie Bruder Hans von Ammenhausen geholt ward, und wie er Gargantua in den Schlaf lullte.

Drey und dreyßigstes Kapitel.
Bruder Hans hängt sich auf.

Vier und dreyßigstes Capitel.
Wie leutselig Sultan Großmaul dem gefan-

fangenen General von Windspiel begegnete.

Fünf und dreysigstes Capitel.

Wie Gargantua den Lichtenstein eroberte, und König Gangolf zum Lande hinaus pfiff.

Sechs und dreysigstes Capitel.

Freude und Trauer, Strafe und Belohnung nach dem Siege.

Sieben und dreysigstes Capitel.

Gargantua läßt für Bruder Hans die Abtey Freyburg baun. Der Plan.

Acht und dreysigstes Capitel.

Der Bau selber.

Neun und dreysigstes Capitel.

Die Regel der freyen Brüder und Schwestern.

Vierzigstes Capitel.

Schluß des Büchleins vom Gargantua.

Hans Fischarts Rede

an alle Nebelverkappte, Witztrunkene und unpolirte Sauereßigs von Atika.

Großmächtige, Hochgelehrte, Eitele, Ehrenfeste, insonders liebe Herren, Gönner und Freunde!

Eure Liebden sollen wissen, daß die alten Spartaner, das Sprichwort, ein Unflath verleidet es dem andern, wahr zu machen, keine bessere Weise gewußt haben, ihrer jungen Bürgerschaft die Trunkenheit zu verleiden, als daß sie bey gewissen Festen an einem offenen Platze in Beyseyn ihrer Kinder ihre Knechte sich toll und voll saufen liesen, damit sie sich an ihrem viehischen Unwesen spiegeln möchten. Eben so hat auch zu unserer Zeit (1550)

 ein

ein nahmhafter Fürst, den Lumpen Hößlern und Jungherrn ihr Zottengelumpe zu verleiden, eines Tages einen Henker in der neuen Kleidungsweise, die damals Braunschweigisch hieß, auf die Schloßbrücke gestelt, wo alle Hofleute vorbey gingen, und hat dennoch damit soviel geschaft, daß die Lumpen an den Hosen abgekommen sind. Pflegen nicht auch etliche Eltern ihre Kinder mit zur Richtstätte zu nehmen, wenn man einen Uebelthäter hinaus führt, um sie von Lastern und Bubenstücken abzuschrecken? Wenn nun beydes, die alte und die heutige Welt, solche comödische Art; der Leute Scham (wo sonsten noch einige im hintersten Schlupfwinkel bey ihnen verborgen seyn solte) zu erwecken, und bis in die Wangen hinauf zu jagen, nützlich befunden haben: was solten wir uns denn dieses Kunstmittels schämen. Solte aber ich oder ein ander Meister der Satyrzunft darum ein Schmutzkol-

kolbe seyn, weil wir euch und eures glei- chen als Schmutzkolben abmahlen? Sol- ten die Spartaner, weil sie Trunkenbolde vorstellten, Trunkenbolde genannt werden? Oder der Fürst, weil er Hosennarren auf- stelt, ein Hosenlumpe? Oder die Aeltern, weil sie ihren Kindern Galgenschwengel vorspiegeln, Galgengenossen? Noa sey nit, sagt der Abt. Was kann der Spei- gel davor, daß er den Mohren schwarz, und den Ohrenlosen Nickel List ohne Ohren abbildet? der Kuhfladen, daß er Einem die Nase abdrückt, wie man hineinfält? Die Blume, daß Spinnen Gift aus ihr saugen? Und Meister Paracelsus, daß ihm der Henker 21 Knechte aufgeknüpft? Der Spiegel wird darum nicht schwarz, wenn gleich der Beelzebub hineinsieht; die Sonne kein Sumpf, wenn sie gleich ihr Wasser aus Pfützen zieht! und der Arzt nicht krank, wenn er gleich mit kran- ken umgeht. Ich mache es wie die griechi-

 schen

schen Philosophen, welche auf alle Kirchweihen, Messen, Märkten und Karnevale zogen, nicht zu kaufen, sondern zu sehn; und Gassenleute waren für Kaufleute. Ich sorge nicht, wie jener Kardinal, der nicht durch Genf ziehen wolte, damit nicht die Luft ihm ketzerisch machte. Nehmt ein Beyspiel an mir, liebe Herren; und scheuet euch nicht vor Großmauls wüstem Trinkgelage. Leset mein Büchlein, als eine Arzeney wider das Erschießen und Grillenfangen; und verwerfet es nicht, weil es gleich nicht überall so wohl riecht, als eurer Jungherrn Schopf und Schädel! Verwirft man doch nicht gleich ein ganzes Buch wegen etlicher zu freyen Worte. Kann nicht das Ohrenzarte Frauenzimmer die Zoten in Bocazens Novellen ertragen? und läßt man den Schulen nicht manche leichtfertige Poeten, als den Martialem, Ovidium, Plautum, Juvenalem, Paggium, Bebelium, und mehrere

Co=

Comödien und Satyrenschreiber, denen das Lachen angeboren ist.

Wolt ihr nun etwas, des Autors Person betreffend, anhören? Wisset demnach liebe Herren, daß Er Franz Rabelais, einen bösen Ruf hat, als ob er ein gottloser Geselle, Atheist und Epikurer gewesen sey. Ein Heiliger ist er nicht gewesen: und ich verlange auch nicht, daß ihr ihn dafür anbeten sollt. Aber wenn man aus seinen Schriften auf seinen Wandel schließen will, so entschuldigt er sich dessen redlich in seiner Dedication an den Cardinal von Castillon, und meynet, man müsse ein altes Goldstück und Banknote nicht wegen ihres Schmutzes, und das Korn nicht um seiner Spreu willen, wegwerfen; und wenn er schon einem hieße, ihm den * * * zu lecken, so lasse er doch jedem seine Freyheit. Unser Autor ist auch wirklich bey Hoch und Niedrig beliebt ge-

wesen; bey den Königen von Frankreich, bey der Königin von Navara, bey Geistlichen, Gelehrten und Poeten, wegen seiner Wohlbelesenheit, Arzneykunde, und vorzüglich wegen seines diogenischen Lebens und Schreibens. Denn damit ihr auch dieß darneben wisset, er war ein Docter der Arzney, und fand als Physicus seine Natur im höchsten Grade trocken. Deshalb muste er denn täglich Wein drauf gießen, welches wir ihm gar nicht verdenken.

Als Arzt fand er es auch für gut, Pantagruelsche Annalen zu schreiben. Denn Hippocras im sechsten Buche lehret, daß ein rechtschaffener Arzt in allem Thun und Wandel darauf sinnen sollte, die Leute auf alle mögliche Weise durch Arzeney, Worte und Geberden bey Gesundheit zu erhalten. Nun ist es aber erweislich, daß mehrmalen Krankheiten in der Seelen aufquilten, und sodann durch den Leib sich

er:

ergießen und hervorbrechen. So ersah es der wohlerfahrne Arzt Erasistrat an des Königs Antiochus Puls, daß er an Liebe für seine Stiefmutter darnieder läge. Dem zufolge muß denn der Arzt auch das Uebel zuweilen von Seiten der Seelen angreifen, und es durch gedeyhliche Schwänke in dem großen Lethestrom ableiten. Er muß keinen trösten, wie Callianax seinen Kranken, der ihm auf die Frage, ob er sterben würde, zur Antwort gab; ey ja, ist doch wohl des Kaysers Koch gestorben. Eben deshalb erlaube ich auch dem Docter, sich zuweilen ein Räuschlein zu trinken, um lustiger zu seyn. Denn er wird einen Kranken lustiger und getroster machen, als ein langweiliger Fantast, der eben so viele Stirnrunzeln als Locken in seiner Allongenperücke hat. Wißt ihr nicht das Stüklein von jenem Philosopho, der sich ob eines Affenpossen gesund lachte? Er sah nemlich, wie Märten den Doctormantel

und

und das Barett vom Nagel nahm, und sich so ordentlich, wie der beste Dorfschewrer geberdete. Und gewiß, ein Affe im Doctormantel, sieht lächerlich aus: ich habs erfahren. Der große Spottvogel Erasmus hat bey den Episteln obscurorum virorum also gelacht, daß ihm ein böses Geschwür plazte, welches man ihm sonst mit Gefahr hätte müssen aufschneiden. Galenus schreibt, der Aerzte Vater, Aesculap, habe lächerliche Liedlein gedichtet, der Kranken Lunge und Leber zu üben und Feuer in kalte Leute zu hauchen, und Asclepius, der Wunderdrometer, hat mit Drommeten Taube hörend, vielleicht aber auch im engen Kämmerlein hörende taub gemacht. Derowegen nun, liebe Herren, hat dann auch Rabelais, seinem Lehrer Hippocras Gänge zu thun, diese Materien zum Lachen zusammen getragen. Nehmet davon für eure Erquikstunden, Spatzierzeiten, Spiele, Feste,

auf

auf Reisen, bey Gastmählern, und statt des Schlaftrunkes.

Was den Dollmetscher betrift, so habe ich dem Franzmann in Deutsch kleiden wollen, um keinen ungeschicktern Schneider drüber zu leiden. An Worte und Ordnung habe ich mich wenig gebunden; ich habe ihn castrirt, und seine Blösen mit Fleisch bekleidet; und wenn er mir aus der Kuhweide gieng, habe ich ihn billig vertirt, daß ist, umgewandt.

Subscripsit

Euer Liebden muthwilliger

Huldrich Elle Poscleoos.

Nach-

Nachrede Doctor Ecksteins.

Was mich bewogen hat, das Moos von drittehalb Jahrhunderten von Fischarts Grabe zu fegen, und ihn neu auferstehen zu lassen? Meine Liebe für ihn, und meine Ehrfurcht für seinen Hippocras. Ich bin so gut ein Doctor, wie wayland Rabelais; und nenne Lachen das beste Präservativ vor allen Uebeln und Gebrechen. Lachet daher bey diesem Büchlein, liebe Herren; und danket mir für meine Mühe. Es ist nicht des Rabelais Gargantua; denn der litt mehr als ovidische Verwandlung auf Fischarts Amboß: es ist auch nicht des Mainzers Gargantua mehr; denn der hat eben so mächtige Verformung unter meinen Schaufeln und

und Spaden leiden müssen. Der muthwilligste Satyrgenius, ist bey dem alten Deutschen so wenig wie bey dem alten Franzmanne zu verkennen: und wie mag es kommen, daß seine Nachkommen sich um alle seine Schriften gar nicht bekümmern, sie weder neu auflegen, noch in neues verständliches und sittiges Deutsch kleiden. Wir wären im Stande, daß ich dies gelegentlich sage, eine vortrefliche Gallerie, vorzüglich von lachenden Schriftstellern aus den ältesten Zeiten bis auf die unsrigen aufzustellen, Sie schlummern; und wir mit ihnen. Bey allem dem ist es eben so unläugbar, daß mein Fischart von unausstehlichen Fehlern wimmelt.

Mit der Sprache geht er so eigenmächtig um, wie unsre Großtürken und Affen von Göthe und Claudius, nur daß er es mit mehrern Ersatze thut. Bey jedem Schritte klingeln seine Wortspiele und un-

be-

bedeutenden Reime: und das Ganze ist wegen seiner und Rabelais übelriechenden Scherze des Augius. Ich habe es nach der Weise des Herkules unternommen, diesem Stall zu reinigen.

Aber, aufrichtig geredet, liebe Herren, eben deswegen habe ich oft statt des Mistes — Wasser geben müssen. Leset, und lachet! Ein anderesmal mehr davon!

Postscripsit.

Leipzig, im Jahr
1785.

Doctor Eckstein

Leben

Leben und Thaten
des großen
G a r g a n t u a.

Erstes Capitel.
Von dem uralten Stamme der Sultane von Durstwelt, und wie wundersam die Dokumente davon aufgefunden worden.

Damit nicht das wasserlechzende Pferd, (ich meyne den großgünstigen Leser) sich übertrinke und verfange, so muß ich es für die erste Brunst ein wenig einzäumen. Denn was wäre mir mit eurem Schaden gedienet? Werdet derohalben nicht ungedultig, wenn ich euch gleich An-

fangs hinterrücks in die Chronick des allerdurchlauchtigen Stammes hinaufführe, wo ihr im andern Buche, welches auf das erste folgt, unsers Großmauls und Gargantua Urahnenregister und Geschlechtstafel nach allem Wunsche und Begehren vorfinden werdet. Da werdet ihr denn auch lesen, wie zuerst die Riesen, Giganten, Enackskinder, Kerle, Rolande und Helden auf die Welt kamen, und wie von ihnen in grader Linie unsre Pantagruels abstammen. Laßt es euch, wie gesagt, nicht verdriessen, daß ich erst euren Zahn wetze, da ihr schon tafeln wollt, und euch anderswohin rufe, da ihr schon eure Ohren gespitzt habt. Die Sache ist in der That so beschaffen, daß jemehr man das Korn umschüttet, desto mehr es auch eurer Herrlichkeit wohl gefallen und wohl bekommen kann. Wie euch denn solches Plato im Philebo und Gorgia lehret, auch Flaccus. Es giebt Dinge, sagt dieser, die desto angenehmer werden, jemehr man sie käut und wiederkäut, wie zum Beyspiel der Rhabarber.

O wie köstlich und überköstlich wäre es, wenn jedermann sein Geburtsregister von Staffel zu Staffel aus dem Schiffe des Noah eben so zuverlässig schöpffen und am Brunnenseile heraufziehen könnte, wie wir der Pantagruels und

Bom=

Bonsin seiner Boras, Damas, Chulchas, Bulchus und Attila, und Hübner der sächsischen Könige und Herkunft und Abbildung zu Tage gefördert haben! O wie würde der beschildete Marcolfus auf seine Vorfahren mit dem Dreschflegel so stolz werden. Aber nicht jeder hat das Glück, daß er ungeschlagen den Pabst erblickt! Ich bin der Meynung, daß es in unsern Tagen manche Könige, Fürsten, Päbste und Herren gebe, besonders solche unter ihnen, die ihre Unterthanen wie Heringe, bey Schifsladungen verkaufen, die nur von Thorhütern, Eseltreibern, Holzträgern und Kistenfegern herkommen. Denn ein niedriges Gemüth deutet ja wohl auf unedel Geblüt. Und gegenseitig mögen manche armen Teufel, Landstreicher, Bärenzieher, Kesselflikker und Balladensänger von Königen, Päbsten und Bischöfen hochgeboren seyn, wie dann auch Plato schon die Möglichkeit solcher Wunder behauptet. Kommen nicht die türkischen Kaiser von dem arabischen Kameeltreiber Mahomed? Die Persischen Schachs von einem königlichen Köcherträger? Und was ist es Wunder? die Erde streift ihre Haut ab, wie eine Schlange, und verwandelt sich unaufhörlich, wie eine Schauspielerin, die täglich neue Rollen spielt. Kaiserthümer und Königreiche wechseln, von den Assyrern

syrern und Chaldäern zu den Medern, von den Medern zu den Persern, von den Persern zu den Macedoniern und Griechen, von diesen zu den Römern, von den Römern wieder zu den Griechen, von den Griechen zu den deutschen Franken; bald vom Herrn zum Knecht, bald vom Knecht zum Herrn; bald vom Weibe zum Mann, bald vom Mann zum Weibe, (in ihren Händen lasse ich das Ruder): und tausend andere Völker zu geschweigen, der Europäer in den Indien, der Mauren in Spanien, der Spanier in Italien, der Italiäner in Frankreich, der Juden unter Christen, der Schotten in Preussen, der Franzosen in Teutschland, der Engelländer in den Niederlanden, der Teutschen in Moskau und Nordamerika, der Russen in Polen, der Polen in Ungarn, der Ungarn in der Türkey, und so eine unabsehliche Litaney hinunter. So kugelt es im Kreise herum, wie sollte es nicht Kegel geben? Schlägt man vollends in der Geschichte das Hauptstück auf von den Auswanderungen, wenn Frösche, Schnecken, Mäuse, Unruh und Ueberdruß der Heymath die Völker plagten; wo dann ein Ende? Da giebt es Angeln, Cimbern, Teutonen, Goten, Normannen, Hunnen, Avaren, Saracenen, Langobarden, Slaven, Marcomannen, Walen, Wenden und Wandalen, die

sich

sich unter einander gewendet, gewallt, und gewandelt haben, wie ein Topf voll Hornissen. Und in welches Land verlaufen sich nicht die Schwaben? fragte doch jener Würtemberger, so bald er in Japan an das Ufer trat, ist nicht ein guter Geselle von Beblingen hier? Wahrlich, dieser unruhige Ameisenhaufen von Menschen muß den Einwohnern des Himmels ein drolliges Schauspiel geben! Völker mischen sich unter Völker, und Stände unter Stände, wie das Wasser der Wolken mit dem Wasser des Meers im ewigen Kreise. Das feindliche Heer ermordet die Männer, und läßt den Weibern Lebendiges genug zurück.

Die Herren übertreffen in unsern Zeiten beynahe den Kaiser Proculus, der dem Senat meldete, um ihm den Triumph zu bereiten, wie er in Sarmatien, er allein, in vierzehn Tagen und Nächten aus hundert Mädchen mit ovidischer Kunst, hundert Frauen gemacht habe. Schiffer umsegeln die Erde; und ihre Weiber lassen sich das nicht in ihren Kindbetten hindern. Der Edelmann wächst mit dem Kammermädchen zusammen, und seine Dame findet des Kutschers Umarmungen kräftig. In den Städten sind weder Frau noch Magd, und auf dem Lande weder

Müllerin noch Eslerin sicher. Was Wunder al-so, daß mancher Lumpe dem Kaiser Octavian ähnlich sieht; daß der Edelleute Kinder dem Müller, und des Müllers Kinder dem Edel-mann ähneln? Und daß ich mich, der ich jetzund rede, allein zu einem Exempel aufwerfe, so glaube ich wirklich, daß ich von einem reichen Könige oder Fürsten aus der alten Welt auf die-se Werkstatt kommen sey. Denn ihr habt euer Lebenlang keinen Menschen gesehen, der lieber reich und ein König wäre, als ich. Wo ich noch Höfe gesehen habe, so deucht mir, daß sich die Herren das Leben mit Grübeln und Nachtwachen nicht erschweren. O wie könnte ich dann, so träume ich, in Herrlichkeit und Freude leben! Ich dürfte nicht bis auf das Blut arbeiten; dürf-te mich nicht vor vergoldeten Pinseln, und hoch-gebohrnen Taugenichtsen bücken, und dürfte mei-ne Nachbarinnen Wissenschaft und Kunst, nicht nach Brod gehen lassen. Heysa, welch ein Le-ben! Nu vielleicht regnet es morgen alte Schild-thaler.

Aber nun wieder auf das durchlauchtige Haus der Pantagruele, Huckebacke, Großmäu-ler und Gargantuas zu kommen, so sage ich, daß durch sondere Schickung des Himmels die

Documente seines Alters auf wundersame Weise an das Tageslicht gezogen seyn. Denn als der König Wasso von Wesel, dem süssen Weine nachspürend, in Gesellschaft vieler Süßwassergierigen Lachse den Rhein herauf strich, und die von den Alemannen zerstörte Stadt Augst wieder aufbauen wolte, um sie nach sich Wassel nennen zu können; so ließ er zu dem Ende den Grund umgraben. Und siehe, seine Knechte, Schanzgräber, und Schaufler stießen auf einen kupfernen Boden, dessen Länge und Breite sie nach einem vollen Jahre noch nicht zu erschaufeln vermochten, so wenig als Cäsar des Schwarzwalds Ende erreiten konnte. Auch waren sie wohl ihr Lebenlang mit dieser Arbeit nicht fertig geworden, weil dieser kupferne Todtenkasten bis zu den vier Weltmeeren reichte, und das hundert Klafter lange Grab des Macroseir bey Athen, weit, weit übertraf. Höret nur! Sein Haupt also lag zwischen Marseille und Genua; die Achsel hier bey Augusta; der Bauch unter dem Eichelstein zu Mainz; sein Latz streckte sich bis gen Köln unter das Kloster zu den schwarzen Schwestern; den Fuß badete er bey dem verfallenen Schlosse Katwick gegen Engelland über, wo man weyland die unüberwindlichen Spanier weiß wusch, und mit Heringen einsalzte; die Linke tatschelte und wat-

schelte im Meere bey Rochelle, die Rechte aber ist durch ein Erdbeben etwas verrückt worden, als Atlas die Erdkugel ein Weilchen auf die andere Schulter schob, zu sehen, was der große Meerkracken mache, auf welchem die Welt ruhen soll, und wird nun von den Burgunderweinbergen gepreßt. Merkwürdig ist es, daß beyde Hände auf die Weise noch das Land umfassen, wo dem Ehrenmanne der Rebensaft am besten geschmeckt hat. Ein besonderes Zeichen, wie solches auch der große englische Magier Merlin gedeutet hat.

Als Wassos Maulwürfe und Schanzgräber genug gegraben hatten, brachen sie den Kasten an einem Orte auf. Ey, potz hundert tausend Franzosen, da hätte Einer seine Lust sehen sollen, wie sich die armen Teufel duckten, als es leere Weinflaschen wie aus einem Wolkenbruch herauf hagelte. Der Verständigste unter ihnen, der ehedem ein Meßner gewesen war, gab sogleich einen Anschlag, und ließ aus Fässern, Oxhoften, Tonnen und Flaschen durch große Feuersprützen Burgunder und Champagner entgegen strömen; und, o Wunder! sogleich legte sich das Ungewitter. Der Schalk wußte wohl, daß man einem Heiligen Opfer bringen muß, wie er sie liebt.

Auf dem innern Sarge fanden sie einen weiblichen Pocal eingegraben; und rund umher lief in alten Cimbrischen, Scytischen, Tracischen, Phrygischen und hetrurischen Buchstaben.

Hic ist nit aliud viuere dan bibere
OLiber pater fac hi libere lebere bibere vivere!

Dies war die hieroglyphische Grabschrift, welche des Hochseligen ganzes Wesen, wie die leserliche Physiognomie eines Lebendigen, genugsam andeutete. An den Seiten standen neun Fuder große antike Flaschen, das Fuder nach der alten Rastatter, Schlickheimer und Hanauer Maaß gerechnet, fein nach der Ordnung, wie die Kegel oder wie die Krüge zu Cana in Galiläa; und waren obendrein ummauret, daß sie nicht konnten umfallen, gleich unsern kützlichen Mädchen. Dieser Flaschenfutter (welche einige Antiquitätendeuter für Kamine, andere für Cisternen gehalten haben) sechs oder sieben finden sich noch heutiges Tages zu Nirgendheim; und die mir nicht glauben wollen, mögen dorthin wandern! Die mittelste Flasche nun stand auf einem lustigen, dicken, großen, schmutzigen, umschimmelten Buche, welches stärker wie Rosen, aber nicht völlig so lieblich duftete: und hierin hat man des Hochseligen

Stamm nach rechter antiker Art beschrieben gefunden, nicht auf Papier, nicht in Wachs, nicht auf Geißfellen, nicht in Marmor, sondern auf Ulmen oder Nußbaumrinden, welche dennoch das Mottengefräßige Alter wider des Kaisers Justinian ausdrücklichen Verbot in den Digesten, so jämmerlich zernagt, durchlöchert, abgenuzt und zerkäut hatte, daß Anfang und Ende schwer zu unterscheiden waren. Demohngeachtet habe ich in meiner vorigen Selenwanderung, als ich zur Erforschung dieser raren Antiquität aufgefordert wurde, alles heraus gebracht: und folgende Geschichtsklitterung ist Beweis davon. Das Geschlecht unsrer Sultane vom Nubelland steigt hinauf bis zu dem Fürsten von Babel, dem alle Häuser zu klein waren, und der sich deshalb einen Thurm zu bauen beschloß, dessen vulcanischer Schorstein die Engelein im Himmel einräuchern solte. Ich schweige von allen den merkwürdigen Helden, welche ihren Wein aus gehöhlten Cedern tranken; und komme zu ihrem merkwürdigen Enkel, Großmaul, dem unvergleichlichen Vater unsers lieben Gargantua.

Doctor Eckst eins Zusatz

zum ersten Kapitel, welchen Alle, die nicht erklärte Liebhaber unsrer alten Litteratur sind, überschlagen.

Im zweyten Kapitel, welches ich überspringe, giebt Fischart bey Gelegenheit einer antiken Pantagruelischen Weissagung die Probe von Hexametern, die man in einer Monathsschrift zum Beweise aufgestellt hat, daß Klopstock nicht der erste teutsche Hexametrist sey. Da nach der Wiederherstellung der Wissenschaften alle neuere Dichter sich durch das Studium der Griechen und Römer bildeten, so lag der Einfall sehr nahe, alle ihre Versarten, und warum nicht auch die edelsten unter ihnen, zu versuchen. Der schalste Kopf hätte auf Schulen schon diesen Gedanken fassen können. Und wenn er nun der Erste gewesen wäre, der den Wasserguß einer Muse in diesem Golde aufgefangen hätte, so bin ich wahrlich der Letzte, der ihm seinen Lorbeer beneidet. Tausende können vor Klopstock den Sechsschlag, wie Fischart ihn nennt, gestammelt haben; und ich möcht die Messiade gegen Magister Wurzers deutsche Annalen verwetten, daß es wirklich geschehen sey. Aber dieser große Dichter bleibt immer der Erste, der ein unsterbliches Werk im teutschen Hexameter dargestellt hat: und eben so gewiß ist es wohl, daß er aus eigenem Nachdenken, ohne von Fischarts und anderer

derer Versuchen etwas zu wissen, auf den Einfall gerieth. Wenn es indes Ehre ist, zuerst teutsche Sechsfüßler scandirt zu haben, so liebe ich meinen wackern Mainzer zu sehr, als daß ich sie ihm rauben sollte; und ob ich gleich den Rest des Kapitels durchstreiche, so mag er doch, und so gar er selber, seine sonst sehr unbedeutende Verse mit der Vorrede euch mittheilen.

„Aber insonderheit sind zu ehren der Uralten für sich selbs beständigen Teutischensprach die nachgesetzte sechssprüngige Verkers, oder (wie es unser oftberürte Scarteckt daraus dies kürzlich gezogen, nennet) Wisartische, Mannsehrische, und Herhohe Reimen, und Silbenpostirliche Wörterlauff und wörterleufige Silbenpostirung, wol für eyn venedischen Schatz aufzuheben. Dieweil daraus die Künstlichkeyt der Teutschen sprach in allerhand Kermina bescheinet, und wie sie nun auch an stellung des Hexametri oder sechsmäsiger Silbenstimmung und silbenmäsigem Sechsschlag weder den Griechen noch Latinen (die das Muß alleyn essen wollten) forthin weichen. Wann sie schon nicht die Apostizlerische Zustimmung, Prosodie, oder Stimmäßigung also Abergläubig, wie bey ihnen halten. so ist es erst billig, dann wie sie ihr sprach nit von andern haben, also wollen sie auch nicht nach andern traben, eyn jede sprach hat jr sondere angeartete thönung, und soll auch bleiben bey derselben angewöhnung.

Kann mich derhalben auß Poetischem Wetterauischen Taubenflug, weil sie mir steigen, und mich an

dis

dis Appollo, inn der Linkenseit kützelt, und das recht orvellicirt, jetzt nit enthalten, daß ich nit auch also gar mit Sechstrabenden und fünfzelterigen Reimen herausfahr, und grüß euch also Hoppenhupffenbar. Aber bey Leib daß mirs keiner leß, der nicht auf Cisiiojanisch an Fingern klettern, scamniren, und scandiren kann. Dann Ascendens scandit, distinguens Carmina scandit. Jedoch tröst ich mich M. Ortwini, der spricht von der Antiqua Poetria und metrischer Compilation si non bene sonant, at tamen curriliter tonant. Ita Herr Domine ist es nit war, so ist es doch lieblich zu hören. Ergo, auf und darvon, laßt den Zelter zehn.

Dapfere mein Teutschen, Adelich von gemüt und geplüte
Nur Eurer Herrlichkeit: Ist dieses hie zubereyt.
Mein Zuversicht jederzeit ist, hilf mir Götliche güte;
Zu preisen in ewigkeit, Euere Grosmütigkeyt.
Ihr seit von Redlichkeyt, von großer streitwarer hande.
Berümt durch alle Land, immerdar ohn widerstand.
So wer es Euch allesamt fürwahr ein mächtiger schande.
Würt nicht das Vaterland, In Künstlichkeyt auch bekant.
Darumb dieselbige sonderlich zu forderen eben,
So hab ich mich vnverzagt, Auff jetziges gern gewagt:
Vnd hoff, solch Reimesart werd euch ergetzlichkeiten geben,
Sintemal eyn jeder fragt, Nach Newerung, die er sagt.

O harffeweis Orpheus, jetzumal kompt wider um hoch e
Dein artige Reimeweiß, zu jrigem ersten preiß.
Dann du eyn Tracier von Geburt vnd Teutscher
Sprache
Der erst solch vnterweyst, frembd Völkern al-
lermeist.
Dieselbige lange Zeit haben mit unserer kunste
Alleyn sehr stolziglich, Gepranget vnpilliglich:
Jetzumal nun baß bericht, wollen wir den fälschligen
Dunste
In nemmen vom angesicht, Vos nemmen zum
Erbgedicht.

Darauf folgen nun die Manserliche oder Wi-
sartische Sechshupfig Reimen Wörterdänge-
lung, vnd Silbenstelzung: aber es ist nur der
Anfang davon. Das andere ist verzuckt wor-
den. Da denkt jr ihm nach, wie es zugan-
gen sey.

A. w. ch. k. t. ck. e. d. f. g. h. i. l. m. n. o. p. pf.
r. s. sc. sch. st. schw. schl. schm. schn. sp. spr. spl. str.
u. z. zw. ei. eu. au.

Far sitiglich, sitiglich, halt ein mein wütiges gmüte,
Laß dich vor sicheren die kluge himmlische güte,
Das du nit frevelich ongefär färst auf hohe sande,
Und schaffest onbedacht dem Wisart ewige schande!
Dann jagen zu hitziglich nach Ehr und ewigem preise,
Die jaget eyn oftermal zu sehr in spöttliche weise.
Sintemal wir Reimenweiß untersian eyn ungepfletis
Dinge

Das

Das auch die Teutsche sprach süsiglich wie Griechische
springe,
Darumb weil ich befind ungemäß die sach meiner
sinnen,
Werd ich benötiget höhere hilff mir zu gewinnen.
Dann darumb sind sonderlich aufgebaut die himmli=
sche feste,
Das allda jederzeit hilf suchen irrdische Gäste.
O müsame Muse, Tugetsamm und mutsame Frauen.
Di täglich schawen, daß si di kunstlichait bawen,
Die kein Müh nimmermeh schewen zu fördern dise
Sondern die Mälichait rechnen für Müsigang süse,
Wann jr dieselbige nach wunsch nur fruchtwarlich
endet:
Drumb bitt ich inniglich, daß jr mir fordernuß sendet
Durch eure mächtigkeit, damit jr gmüter erregen,
Daß sie ergaisteret nützliches was öffenen mögen,
Zu unserm jetzigen grossen forhabenden werke,
Fon manlicher Tuget, und meh dann menschlicher
stärke
Des streitbaren Hackeback u. so w. (Großmauls
Ahnherrn)
Desunt di nit da sind.„ —

Wer nun noch dem Meßiassänger die Ehre des ersten Sechsschlages zusprechen will, der muß allenfalls mit seinem distinquendum est inter et inter auf Fischarts gereimte Hexameter aufmerksam machen. Ich geste=he gelegentlich, daß ich vor Jahren einmal solche ge=reimte Sechsfüßler in ein großes comisches Gedicht mischte, und beynahe stolz auf die Erfindung meiner Laune war. Zu meiner Beschämung finde ich auch diese schon im Fischart.

Zwey=

Zweytes Capitel.

Von Großmauls schicklicher Diät, und wie er es mit Essen und Trinken halten thät.

Vor Zeiten, als es noch dreyzehn Ellen hohe Riesen und Giganten gab; als die Kinder der Erde Berge auf einander thürmten, um den Himmel zu ersteigen, und der große Christoph durch das rothe Meer wadete; als Polyphem Felsen schleuderte, wie Kieselsteine, und Goliath sich die höchste Tanne zum Spatzierstabe aussuchte: da waren die Menschen größer, wie jezt. Zum Zeitvertreibe erfand man die Mährchen von Zwergen, so klein wie wir sind: vom Zwergen Elberich, vom König Laurin, des Herrmann von Sachsenheim Eckarts Zwerg, von Amadis Nainchen, von Bergmännerchen, Kranichshelden, vier Spannen langen Juden im Arabischen Gebürge, von Kerlen, die Hopfen im Backofen dreschen, und bey Dutzenden in einem Spinnegewebe hangen bleiben konnten. O wie hat sich dies alles verändert! Jezt erzählt man, wenn man seine Phantasie an auserodentlichen Dingen wei-

weiden will, von den Helden der Vorzeit. Jezt zeigt man mit Erstaunen ihre Gebeine in den Kirchen; und unter den Rathshäusern ihre Nimrodsspieße, ihre stälerne Stangen, ihre Weberbäume und Durandale. Zehn Männer heben an einem Schwerdte; und wundern sich, daß die gegenwärtigen Geschlechter, wie erfrorner Froschleich, nicht mehr zur rechten Größe reifen und zeitigen.

Was mag aber die Ursache seyn, daß ihr wie die Rüben nur in die Runde wachset? daß euer Umfang einschrumpfet, wie gedörrter Schwamm, und eurem Gebeine das Mark fehlet? Ohne Zweifel diese, daß ihr nicht Speise und Trank genug aufschüttet. Schwelgen, Schlemmen und Demmen macht starke Hälse, deren Neun einen Galgen niederziehen. Ihr dauert mich lieben Freunde, daß ihr euch also kasteyet. Thut das nicht; ich bitte euch. Wem spart ihr die drey Badeheller? Vielleicht dem Pfaffen zum Opfer, und also per consequens seiner lieben Getreuen? Wißt ihr nicht den schönen Spruch, je mehr man auf den Stock geußt, desto mehr er aufscheust? Wie hätte der Kiempe Milo nach und nach einen lebendigen Ochsen auf den Achseln tragen können, wenn er ihn nicht

auch auf der Stelle zu einer stehenden Schneidersuppe vermocht hätte? Und wie würden die westphälischen Säue so dick und fett, daß die Mäuse in ihrem Speck bey Leibes Leben Hochzeit und Nester machen, wenn ihr ganzes Leben nicht eine einzige Mahlzeit wäre? Derohalben wolt ihr euren Vorfahren nacharten; so müßt ihr euch wahrlich eure närrische Weise zu tafeln abgewöhnen. Wozu die Kleinigkeiten fremder ausgedörrter Völker, wobey sie selber nicht gedeyhen? Da kommen und prangen wir daher mit unzähligen Plätlein, Schüsselchen und Mückenladen, deren keine über ein Pfund Gewicht enthält, von Pfeffer ein Loth, von Saffran ein Quintin, von Reiß ein Pfündlein, und wie die klägliche Litaney der Jungfer Christina Währs weiter lautet. Da giebt es welsche Disteln, Artischocken, Melonen, Granaten, Citronen, Mäusepasteten, Vogelnester, Schildkröten, Chelonophagische Schnecken, Frösche, Ottern, Dachse, Murmelthiere, Eichhörner, Biber, Störche, Schwamme, Wasser und Eis, und was nicht Alles! Weg mit den armseligen Leckereyen; und dafür gebratene Ochsen, Kälber, wilde Schweine und Lämmer her! Ich bin schier auch der Meynung jenes Bauern, der da glaubte, wenn die Sau nur Fittige hätte und über den Zaun fliegen könnte, sie würde mit

zu

zu dem alleradelichsten Federwildpret gehören. Wahrlich, wenn Einer nur ein Paar solcher Thiere im Magen hätte, so müste diese Werkstäte des Lebens mehr erweitert werden, als von einem Hundert Leipziger Lerchen. Und da, in der Erweiterung der Magenofficin, besteht doch die Hauptsache, ohne welche an keine Vergigantisirung des heurigen Zwerggeschlechtes zu denken ist. Den Magen, Freunde, müßt ihr allgemach durch Eingießen und Zufuhr ausdehnen, wie Strümpfe von Bockfellen: und zu eurem Troste ist er von Natur schon so geartet, daß er sich auseinander ziehen läst. Ich muß es wissen, besser als Vesalius, wie dieser innere Kochkessel beschaffen ist. Denn ich erinnere mich lebhaft, mit welcher Noth wir dem Bauer von Kraftshofen halfen, der sich mit frischen Würsten und Molken den Magen auf das jämmerlichste verdorben hatte. Wir musten ihn gänzlich herausnehmen; ein Inventarium darüber machen; ihn wie einen Pfeffersack umstülpen; mit Strohwischen, Kalk und Sand reiben, fegen und ausscheuern, und endlich zum Trocknen auf den Zaun hängen. Aber o Unglück! was geschah? Ein heilloser Rabe stahl und verzehrte ihn. Was solten wir jezt thun? Wir thaten, wie erfahrne Leute, die aller Mägen Gelegenheit wissen, und denen die

Aehnlichkeit eines Saumagens mit dem menschlichen nicht unbekannt ist: wir sezten ihm einen Saumagen ein. Der Bauer lief davon, und soll noch wieder kommen, sein rechtes Eigenthum abzuholen. Wenn ihr also dem Rathe eines Magenkündigen Gehör gebt, so werdet ihr sehen, daß ihr schöne große aufgeschossene Buben werden, und bekommen sollt, nach dem Münzfuße eurer Ahnen, Großmaul und Gargantua, Buben, die nur auf den Zehen sich erheben dörfen, um den höchsten Luftball von Montgolfier und Chartres mit der Rechten wieder herunter zu langen. Schon Aristoteles problem 3. Sect. 4. de arte et aqua behauptet; und Plutarch von der Kinderzucht nicht weniger, daß es kein Kleines zur Erziehung schöner Kinder beyträgt, wenn die Eltern sich ordentlich in Speise und Trank halten. Wie dann das lebendigste Beyspiel davon unsers Gargantuas Vater ist, der eben darum solche Babilonische Thurmbauer hinterlassen hat, weil er sich fein nach der Regel und die Regel nach ihm zu fügen wußte.

Denn das sollt ihr wissen, daß unser hoch- und langgebohrne Großmaul bey Leibes Leben ein mächtiger guter Geselle war, und ein rechter Herzensfreund einer vollbesetzten Tafel. Die ge-

gebratenen Rehe durften ihm wahrlich nicht in den Weg laufen; und seiner sieben freyen Künste eine war es, sauber reine Arbeit im Becher zu machen, wiewohl er kein Goldschmidt war. Sein Spruch hieß:

Wer im Becher überläßt,
Giebt dem Teufel nur ein Fest.

Darum mußte er täglich nach der Weinvisirer Tabulatur seinen reichen Keller viermal prüfen und untersuchen: und darnach theilte er auch in seinem Lande, wie Julius Cäsar, die Tagesstunden ein. Bey allen dem pflegte er seiner Gesundheit, und versah sich immer, eh er zu den Pokalen griff, mit den scalis vini, und vorzüglich mit Fischen, die gern im Weine schwimmen. Der Störe, Thunfische und Hausen nahm er eine Legion auf einen Schnitt; und verursachte deshalb mehr wie einmal eine solche Theurung darin, wie die Schweitzer im Holze, wenn sie gen Paris kommen. Lächerlich waren ihm die Gastmähler zum Scheine, welche weder Hand noch Magen füllen; z. E. die Schmäuse der Spanier, wobey auch die Fliegen Hungers sterben; wo man drey gekochte Mandeln in einer Schüssel, in der andern zween eingemachte Dattelkerne, und einen Pomeranzenstiel in der dritten

aufträgt; und wo man, wenn es hoch hergeht, aus Nußschalen dazu trinkt.

Eben so wenig liebte er die Cynische Tischart, das ist eine Mahlzeit ohne Wein, und ein schwäbisches Fest, da man sich die Gurgel dreymal hintereinander mit Suppen spült, um besser zu schwatzen Einmal des Tages nur zu tafeln, schien ihm gegen alle Regeln einer vernünftigen Diät, wiewohl er es auch konnte, wenn er zuweilen den Pokal mit Sonnen Aufgang aufhub, und mit Sonnen Untergang niedersetzte. Am besten gefiel ihm die edelmännische Weise, von einem Schmause zum andern, und dieß des Tages fünfmal. Sein Apostel war Aristoteles, der ausdrücklich behauptet, daß alle Leute die nur einmal des Tages essen, mürrisch und übel disponirt seyn müssen.

Auch war er nicht gern, wo Dame Etiquette lange Complimente und kleine Portionen giebt, und über jedem Haupte ein Schwerdt am Pferdehaar aufhängt; wo man bey hundert Zungen schweigt, und bey hundert Gerichten hungert; wo man von zwanzig Weinen nipt, und von keinem nur bis zu dem Rausche der Fröhlichkeit trinkt. Großmaul war der Mann nicht, der

sich

sich mit höflichen Worten speisen ließ. Der Herr nehme Wasser! der Herr netze sich! der Herr setze sich! der Herr rücke hinauf! der Herr sey bedeckt! der Herr nehme doch! der Salat wird kalt! Ach der Herr sitzt gar zu unbequem: bringt das große Kissen her, so sitzt er höher. Alsdann muß die Antipha im andern Chor antworten: Ach, der Herr bemühe sich nicht, der Herr ist zu besorgt! der Herr macht sich zu viele Mühe! dann darum grüsset man bona dies! Daß der andere antworte, semper quies! O, der unwesentlichen Possen, womit man sich die goldene Zeit raubt, die man auf einen guten Bissen und langen Trunk unendlich besser anwenden könnte.

Die Servietten in hundertley künstliche Figuren zu legen, war seine Sache nicht; und eben so wenig verstand er kunstmäßig zu zerlegen.

Er hatte niemals auf Akademien ein Collegium über diese edle Kunst gehört; und er bedurfte ihrer auch selten, weil er Gänse, Rebhüner, Kapaunen, Rehzimmer und solche Näschereyen ohne Weiteres an Ort und Stelle schafte.

Grade zugreifen, war seine Lust; und wo man mit großen Löffeln aufgoß, und Butter in

das Feuer schüttete, falls es nicht brennen wollte, da war sein Paradies. Hochzeiten, Kindtaufschmäusse, Jahrmärckte und Kirmeß besuchte er für sein Leben gern. Den Martinsabend feyerte er hoch, und die heilige Fastnacht war ihm immer heilig. Mit einem Worte, Feste, wie sie Teniers gemacht hat, waren nach seinem Geschmacke; und da übertraf er alle im Essen und Trinken, im Springen und Singen, im Kegeln, Jagen, Haschen, Tanzen, Purzeln, und andern Uebungen, die vorher zur Reitzung des Appetites und hinterher zur Verdauung beförderlich sind. Da tanzte er auf bloßen Schwerdern, kletterte glatte Stangen bis zu den Bändern hinan, schoß nach dem Ziel, fuchtelte sich mit den derbsten Bauern herum, und schlug ihnen die Kannen, Töpfe und Krüge in den Kopf. Solche Bewegung ist Magenpulver, ihr Herren. Nun geht hin, und thut desgleichen.

Wie es in Sultan Großmauls Haushaltung aussah, werdet ihr ohngefähr errathen. Besser ist die Berliner Bibliothek nicht mit dem nutrimento spiritus versehen, als es seine Provianthäuser, Küchen, und Keller mit leiblicher Nahrung waren. Wälder voll Wild, Flüsse und Seen voll Fische, Weiden voll fetter Heerden,

Hüner,

Hünerhöfe voll zahmen Geflügels lachten dem Hungrigen an. Alles, was Natur und Kunst zur Freude des Magens liefern, was Menschen je mit Wohlgefallen gegessen, und Köche auf tausenderley Weise vermannichfältiget haben, war bey ihm immer im Ueberflusse vorräthig.

Seinen Weinkeller hatte er in einen Felsen hauen lassen; und da conservirte er einige tausend Fuder Wein, besser, als der Bischof von Würzburg, oder der zu Trier auf dem Schlosse Ehrenbrechtstein. Da war Ehrenwein, Landwein, Brachwein, Fuhrwein, Fuderwein, Kirschwein, Bestarl, Bruder Moralf, Trupfwein, Nachtischwein, Muscateller, Belner, Arboiser, Beaner, Spanischer. S. Martin, Malaga, Port a Port, Alicante, Syracuser, Cypernwein, Romanei, Orleans, Lionnischer, Muscat, Weinseckt, Birnwein, Ougstaller, Rheingauer, Mainzer, Neckar, Mosler, Thonauer, Granviller, von der Etsch, Flaschenberger est, est, est, et propter nimium est, dominus meus hic est, Eckwein, Tokay, Bysanzer Mangeguerra, Ungarischer, Georger, Klyber, und Symiger, Kalobriger, Markwein, Wibacher, Rosatzer, Oltenberger aus dem Thurgau, Vesevaund Surrento, Brubacher, Bacharach, Capwein, Champagner, Burgunder, Franz-

 wein,

wein, Pontack, Medock, lachrymae Christi, und — Ja, da war mehrerley Wein, als zu Studtgard auf der Hochzeit beschrieben werden, als Weidenberger, Elsinger, Hebbacher, rother Felbacher, Mönchberger, Beinsteiner, weisser und rother Wangheimer, Seckenheimer, Guntheimer, Dürnsteiner, Mannheimer, Gänzfüßer, und Steinheimer. Item Seifwein, Treifwein, Pfaffendorfer, Peternacher, Scharlacher, Brendeler, Lautenberger, Hirzenauer, Heinzrucker, Kochheimer, Loricher, Haßmißhauser, Gulscher, Engergauer, Frinkeler, Leinsteiner, Renzer, Filzer, Horcheimer, Lisenberger, Katzenthaler, und Löppelsperger. In Summa bey ihm wurden so viele Sorten Weine auf der Axe und zu Schiffe zugefahren, als alle Berge Trauben, und alle Beeren Kerne geben, der unzähligen Arten von Bieren nicht einmahl zu gedenken. Doch, was zerarbeite ich mich, alle seine Tonnen an zu zapfen? Ihr könnt es selber errathen, daß er als ein kölnischer Weinkoster, sich nichts habe abgehn lassen, und gewiß unter seinem Vorrathe auch nicht den Krätzer gewählt habe.

Denn warum wächst guter Wein, wenn man den schlechten trinken wollte?

Drit-

Drittes Capitel.

Wie Großmaul sich bedenkt, und heyrathet.

Wollt ihr gern wissen, ihr lieben Herrn, wie unserm Großmaul seine reichliche Pflege bekommen sey? Wenn ich nicht eine Lüge zu Markte bringen will, so lang und groß, wie mein Held; so muß ich sagen, wie die Welschen es aussprechen voll, voll, für wohl, wohl! Was bedeutet aber dies Wohl, wenn neben einem vollen Faß, nicht steht ein schönes ofnes Glas? Was hilft dem Manne die strotzende Kraft seiner Schenkel, und die Fülle des Markes im Gebeine: wenn er nicht auch ein Weib hat, das sich dieser lieblichen Schätze in Ehren freuen dürfe? Der wackere Großmaul fühlte den Abgang einer Ribbe, und sah sich nach dem Pygmalionsbilde um, das daraus entstanden wäre, und ihm angehöre? Jeden Abend, wenn er vom fünften Schmause heimtaumelte, und in das weiche Thal sank, das ihm zum Bette bereitet war, jeden Abend fühlte er es irgendwo lebendig, daß für seinen Patron Bachus, Venus die rechte Frau sey. Indeß genügte ihm an einem weiblichen Polster. Denn, dachte er immer, was sollen vielerley Säfte zusam-

sammen? Von Zeit zu Zeit ein Aderlaß, mag heilsam seyn. Aber wie kann der Mann bey Kräften bleiben, wenn er sich der Blutigel so viele ansezt? Ein Adam, eine Heva; eine Nase, eine Brille: so steht es in dem Gesetzbuche einer vernünftigen Diät. Er hielt es daher gar nicht mit den Herren, die gleich den zungenstrekenden Hunden in der Dämmerung umher laufen, und wie ausgehöhlte Kürbisse wieder kommen.

Dies elende Geschlecht mit dürren Backen, langen Schenkeln, und geliehenen Waden; diese Bleyfarbene, Wurmstichige, von Kippern und Wippern beschnittene, blinzelnde, zitternde, marklose Nation, mit leerem Gedächtniß und leerem Säckel war ihm ein Greuel: und er kreuzte sich vor ihr immer dreymal, wenn er sich vor dem Satan nur einmal kreuzte. Nein, nein! zu dieser Classe des männlichen Geschlechtes, das nur eine Berlocken des Weiblichen zu seyn scheint, gehörte er gar nicht. Er hätte aus Brunst für ein Weib das königliche Troja nicht in einer Feuerbrunst aufgehen lassen; und hätte nicht um des Brisachs Else mit Agamemnon gemault.

Der Lotte wegen hätte er wohl ein Glas, aber gewiß keine Pistole geleert; und eher hätte

er

er sich um einer Elisa willen in ein Muscatellerfaß, als in den reißenden Gießbach des Harzes gestürzt. Er war kein Bryas, daß er sich von seiner Braut im Schlafen hätte die Augen ausreissen lassen; und kein solcher Lecker, daß er für einen Kuß der Lais zehntausend alte Schildthaler gegeben hätte.

Den Simson schalt er einen Narren, weil er sich scheren ließ; und den Herkules einen Gecken, weil er seiner Dame zu Gefallen Filet strickte. Alle Klöster der Venus, diese unsern großen Städten unentbehrlichen Uebel, worin aller Unrath der Wollust, wie in ein gemeinschaftliches Speybecken, zusammenfliest, vertilgte er aus seinem Lande, und die pecora campi, die das Gras mit dem Rücken mähen, ließ er zu ihres Gleichen in den Schweinstall sperren. Daher gab es denn in seinem Gebiete keine Syrenen, Aspasien, Danaen, Sempronien, Julien, Lepidaen, Messalinen, Agrippinen, Poppäen, Valentinen und — — O was ich ein Mnemonisches Gedächtnis für den feilen Troß Cytherens habe! Bewundert ihr nicht den Enkel des Artaxerxes, der beynahe wie Er, die Hunderttausende im Heere bey ihren einzelnen Namen ruft? Ja, wer es gelegentlich gesagt, wer es glaubte!

Ich

Ich denke, wenn er schon Einen Klaus nannte, der Peter hieß, so mußte dieser doch den Klaus, wie eine Klette behalten. Denn große Herren haben immer biegsame Seelen um sich, die Rüben Birnen seyn lassen. Diesen seinen Grundsätzen zu folge schickte sich Großmaul nach der Ordnung der Natur zu einer ordentlichen und ehrhaften Haushaltung an. Denn seines Vaters Hofmeister, Silenus, hatte ihm schon gesagt, daß Nichts auf Erden einer Alleinherrschung oder Monarchie, (welche doch für die beste Regierungsform gehalten wird,) so nahe komme, als häußliche Herrschaft.

In derselben erkennt der Hausfürst seines Dachtropfs Reichgränzen, die Marggrafschaft seines Ackerlandes, seines Feldes jährliche Abgaben, seine Köchin in der Würde des Schatzmeisters, die Spatzen als feindliche streifende Rotten, die Ratten und Mäuse als Freybeuter, sein Gesinde als Unterthanen, seine Kinder als liebe kurzweilige Hofnarren, seine Ehehälfte als zweyten Archonten, seine Hunde und Katzen als Hofschmeichler, seine Fliegen als Schmarotzer, Kühe, Schafe, Schweine und Hüner als hohes und niederes Wild, und seine Nachbaren als Bundesgenossen. Er fühlte sein Unvermögen, alle

diese

diese Theile einer Monarchie ohne Hülfe wohl zu besorgen: und sah es ein, daß er am Ende Land und Leute würde räumen müssen, wenn er nicht etwa dem Argus ein fünf Dutzend Fenster für Unterpfand und gute Procente abborgen wollte. Da die Ausführung dieser Idee ihre Schwierigkeiten hatte, so verglich und vereinte er sich mit einer anmuthigen Gehülfin, welcher er die Würde eines zweyten Consuls oder Archonten oder Suffeten oder Mitköniges oder wie man es sonst nennen will, übertrug, wohl wissend, daß der oculus domini, wovon Phädrus mit Recht Wunderdinge rühmt, unbestechlicher sey, als alle hundert Augen eines Miethlings und Argus. Mit ihr theilte er denn das Recht, das Seine zu gebrauchen und zu verwalten; sie nahm er bey Tische und im Bette als seinen geheimsten Rath an: und diese ihre freywillig errichtete Gemeinschaft wurde alsobald vor Gott und der Welt feyerlich erklärt, bestätiget und bekant gemacht. Ihr beyderseitiger Contrakt sich ewig treu zu bleiben, **Lebenslang** Freude und Leid mit einander zu theilen, und sich, Gott will, **länger als drey Wochen** herzinniglich zu lieben, wurde von dem Priester für eine rechtmäßige Ehe, und Contrahenten für ewige Eheleute und eines Leibes Genossen geachtet, erklärt und confirmirt.

Und

Und dieser bedeutungsvolle Name sey euch heilig, ihr Herren! denn er verschwindet auch nach dem tödlichen Hintritte beyder Ehegatten nicht; und dauert noch im ewigen Paradiese fort, wo sie sich einander wieder kennen, und unzählige Jahrhunderte in keuscher geistiger Liebe verleben werden. Wenn nun der Ehetitel im Himmel so hoch geachtet wird, wo doch seine Wirkung aufhört: wie vielmehr gebührt dann uns, die wir seine beseligende Kraft in unsern baufälligen Pilgerhütten vorzüglich empfinden, ihn zu preisen, und nach ihm zu streben. Und welche nicht weniger süße Titel quillen nicht aus ihm hervor. Da heißt es, mein Schatz! mein Engelchen! mein Herzchen! meine Zuckerpuppe! Väterchen! Mütterchen! Da vermehren sich auf allen Seiten Vater, Mutter, Brüder, Geschwister, Vetter, Nichten, Neffen, Oheime und Basen.

Würden nicht mit dem heiligen Ehestande bald alle Sippschaften, Verwandschaften, Baßschaften, Oheimschaften, Muhmschaften, Neff- und Nichtschaften Gevatterschaften und Hahnreyschaften wegfallen, und ersterben, wie die Glieder des Leibes, da sie dem Magen nicht länger gehorchen wollten? Ja, würde nicht die ganze Welt in ihrer Mutter

Leib

Leib, das alte Chaos, zurücksinken? Man erinnere sich nur des Zusammenhanges aller Dinge! durch das zusammenwachsen einer großen Verwandtschaft entsteht eine Gasse, aus Gassen ein Flecken, aus Flecken eine Stadt, aus Städten eine Provinz, aus Provinzen ein Königreich oder Käyserthum, aus Käyserthümern und Königreichen die Welt, und aus der Welt das Paradies. Daher kann man wohl auf die Ehe anwenden, was Tullius von der Freundschaft behauptet: Wer sie abschaffen wollte, würde die Sonne ihrem Planetensysteme entreißen. Wie könnten ohne eheliche Saat Dörfer bewohnt, Aecker gebaut, Städte besetzt, Gemeinden versehen, Haushaltungen verwaltet, Geschlechter ausgebreitet, und endlich Gottes Befehl, die Erde zu mehren, vollzogen werden? Wem würde die Erderleuchtende Sonne scheinen? Wem würde Mond und Thau die Fluren tränken und kühlen? Wem würde der Regen den Boden befeuchten, und die Winde ihn trocknen? Wem würden die Bäume ihre liebliche Last in den Schooß schütteln; und wem würden schwankende Kornhalme die trunkenen Häupter entgegen biegen?

Mehret dieß alles sich nicht nach der Anzahl der Menschen die es genießen? Fand nicht

Kayser Maximilian zu Kölln destomehr Brod übrig, jemehr sich Leute dahin zum Reichstage versammelten? Trägt nicht der Sand um Nürnberg destomehr Heydel, (Buchweizen) jemehr Heydelesser da aufstehen? Kommen nicht zu Paris desto mehr Garküchen auf, jemehr Pastetenbäuche da rege werden? Ist nicht die große leblose Welt der kleinen lebendigen wegen da? Würde nicht dieser Mittelpunkt der Elemente seiner eiuigen Zierde beraubt werden? Würde nicht alles traurig, unbewohnt, wild, und öde liegen? Würden nicht die Künste ausgehn; die Erbschaften absterben, Friede, Gerechtigkeit, und aller Tugenden Uebung aufhören; und die Engel selbst die Hofnung mehrer Bekantschaften verlieren? Müßte nicht der Teufel seines Zolles quitt gehen, und der arme Schiffer Charon hungersterben? Das sey ferne, sagte Sultan Großmaul! Und er trug das Seinige redlich bey, allen diesen traurigen Folgen einer allgemeinen Hagestolzerey vorzubeugen.

Gurgelmilde die honigsüße Prinzeßin, die Tochter Hoppedops, Königes der Käsegebürge und Butterschnitthäler, war es, welche der manliche Sultan sich zur Gemalin erkor. Wahrlich zu ihrer Zeit eine schöne Dame, die kein judici-

um

um Paridis gefürchtet hätte, und jedem Apelles zu einer Venus Anadyomene hätte sitzen dürfen.

Was der Lenz Schönes vom Olymp herunter-gießt, war bey ihr, wie im Horne des Ueber-flusses, vereint anzutreffen; und was Natur und Kunst Reitzendes hervorbringen, wurde von ihrer Schöne beschämt.

Milde Veilchen blühten in ihrem Auge, Ro-sen und Lilien weteiferten neben einander auf ihren Wangen; die schönste Rosenknospe spaltete sich auf ihren Lippen; Balsam war ihr Odem, so wie des großen Alexanders Schweiß den Höflingen nach Bisam roch; gesponnen Gold war ihr Haar; der Blick ihres Auges traf wie Sonnenstrahl und Blitz, und über ihm wölbten sich die Aug-braunen, wie der Bogen der Nacht; ihr Spei-chel glich dem Honig, und deshalb gab es auch so viele, die ihn leckten; die Rosenröthe der Wangen, und die Schwanenweiße des Halses gaben einen Schimmer, der sich in der umwe-benden Luft wie Regenbogen brach; ihre Stimme brachte der Nachtigallen Elegien, und die Freu-denlieder der Lerche zum Stillschweigen, durch den Alabaster sah man die Adern, Bächen ähn-lich, sich schlängeln, wie aus des Bechers Crystall

das Blut der Reben hervor schimmert; ihre Brüste, o! ihre Brüste waren Paradiesäpfel und mir sinkt der Pinsel aus der Hand. Eurer Phantasie, süße Herren, überlasse ich es, das Gemälde zu vollenden. Glaubt ihr nun wohl, daß bey solchem schönen Schilde verfälschter Wein vorhanden sey? Glaubt ihr, daß in einer so saubern Herberge ein unsauberer Wirth hausen könne? Oder daß in einer Elfenbeinernen Scheide, ein bleyernes Messer stecke? Traut ihr der großen Künstlerin, Natur, nicht so viel feinen Geschmack und richtiges Gefühl für die Harmonie ihrer Verbindungen zu, als einem Nürnberger Tändler? Ausnahmen, wie von jeder Regel, zugegeben; so behaupte ich es gegen jeden Satan, der sich in einen Engel des Lichts verstellt, kühnlich, daß die ewige Werkmeisterin keine Tempel über Latrinen erbaue! Doch diese Straße führt mich zu weit ab, gen Zürich in der Schweitz; und ich habe hier noch auf Nullibingen zu thun. Genug, Gurgelmilde war schön! nicht wahr, Freund, wenn dich eine Rose anlächelt, du brichst sie gern? Ich breche immerhin, nach dem alten Liede:

Die Rößlein sind zu brechen Zeit:
Derhalben brecht sie heut!

Und

Und wer sie nicht im Sommer bricht,
Der thuts im Winter nicht.

Unser Großmaul brach auch. Da gab es manches süße Spiel, manches einsame Duett; und beyde konnten der Näschereyen nicht satt werden. Endlich aber ward aus dem raschen Presto ein langsam trauriges Adagio. Sie fing an, sich gegen ihren Mann aufzublähen; und sehr schwermüthig, sehr schwerleibig zu werden. Es erfolgten Schwindel. Kopfweh, Antlitzflecken, Erbrechen, Rückenschmerz, Nabelschwachheit, und solche bittere Früchte, des süssen Keimes mehr bis zu dem eilften Monat. Denn so lange und länger noch, können Weiber von dem eingesogenen Gifte der großen Schlange schwillen, vornemlich, wenn es ein Meisterwerk werden soll, wie es das Kind Neptuns beweiset, womit die im Sande bezwungene Nymphe nach dem Homer während des ganzen Kreislaufes der Sonne, das ist zwölf Monate lang schwanger ging. Aulus Gellius im dritten Buche behauptet, daß die Majestät des Gestade erschütternden Poseidaons keine geringere Zeit litt, wenn sie sonst in der irrdischen Kopie nur einigermassen sollte abgedruckt oder gekonterfeyt werden. Ward nicht dem Cretischen Jupiter die längste

Winternacht zu kurz, so daß er sie noch auf acht und vierzig Stunden ausdehnen ließ, als er die Alkmene beschlief? Und wie konnte er in minderer Zeit einen solchen herkulischen Buben heraus-bringen, der hernach im Stande wäre, die ganze Welt von Scheusalen, Drachen, Schlangen, Riesen und Ungeheuern zu säubern und zu entspinneweben. Die alten Herrn Pantagruelisten haben die Wahrheit meiner Behauptung bekräftiget; und jedes Kind, das eilf Monate nach dem Tode des Ehegatten zur Welt kömmt, für rechtmäßig und erbfähig erklärt.

Hippocrates Lib. de aliment.

Plinius Lib: 7. Cap. 5.

Plautus, in der citellaria.

Marcus Varro in der Satyre, welche Testament betielt ist, wo er auch den Aristoteles für seine Meynung anführt.

Censorinus Lib. de die natali.

Aristot. Lib. 7 cap. 3 et. 4. de natura animalium.

Gellius Lib. 3. c. 16.

Servius über Virgils Hirtengedichte, in der Erklärung des Verses:

Matri longa decem etc:

Und hundert Narren mehr, deren Anzahl un-

ge-

geheuer anwächst durch den Troß der Juristen, als ff. de suis, et legit. l. inteſtato §. fin.

Et in authent. de reſtit. et ea qua parit in menſe.

Gallus ff. de lib. et poſt. et lib. ſept. ff. de ſtatu hominum, und Mehrere, die ich nicht anführen darf.

Viertes Capitel.

Wie die schwangere Gurgelmilde Würste ißt, und davon eines Kindes geneset.

Die Gelegenheit und Weise, wie Gurgelmilde ihres Kindes genaß, war folgende.

Und wenn ihr es nicht glaubt, entgeht euch das ganze Fundament. Das Fundament aber entging ihr eines Nachmittags, den Dritten des Hornung, da eben dasselbe Jahr die heilige Fastnacht, diese heilige Zeit des Fressens und Saufens, eingetreten war. Die gute Frau hatte der fetten Baunzen zu viele gegessen. Baunzen,

mein Freund, sind feiste Magendärme von derben Rindern und Farren: und solcher polnischen Ochsen hatte Großmaul auf hecatombisch dreyhundert sieben und sechzig tausend, und vierzehn schlachten lassen. Ja noch zum Appendix doppelt so viele Schweine. Wie viele mögen das seyn? Was meynet ihr wohl, daß der ganze gebratene Ochs auf der Krönung zu Frankfurt gegen dieses Schlachtopfer sey? Wenn man schon mit zwanzig Händen muß den Bratenwender wenden; und der Hase mit langen Ohren sich im Bauche hat verloren; und vor Schweinen, Hirschen, Rehen, nichts vom Ochsen bleibt zu sehen: was ist es? Wie der Hanna Opfer gegen König Solomons Tempelweihe.

Sultan Großmaul hatte mit erfinderischem Kopfe zu diesem Feste ein Mühlenwerk angelegt, welches dreyhundert fünf und sechzig Bratspieße trieb: und wie hätte Er sonst zeitig genug die Braten liefern können? Wundert euch aber über dieses unmenschliche Metzgen nicht. Wie viele griechische Köpfe fliegen nicht, wenn der unsinnige Ajax unter das Vieh geräth! Genug, Dame Gurgelmilde hatte ein Gelüste nach Ochsen- und Schweinewürsten: und daher war denn den Heerden auf keine Weise zu helfen. Großmaul ließ

Würste

Würste machen, daß es eine Lust war! Kuttelflecke, Triebdärme, Bononische Würste, Braunschweiger Blutwürste, Lucanische Mettwürste, Burgundische Allandrillemwürste, Rollpausen, Fleischwürste, Baunzen, Grützwürste, Reißwürste, Weckerlin, Bratwürste, und wie die tausenderley Würste sonst noch heißen. Aber der Näschereyen war zu viel für vier Personen; und es gehörte zu den Unmöglichkeiten, Alles zu conserviren. Deswegen nun wurden Gäste eingeladen, gute Gesellen, von Süden, Osten, Norden, Westen, und aus allen zwey und dreißig Winden des Kompasses, die da verstanden zu essen, zu trinken, und Kegel zu spielen. Der gute Sultan hatte seine herzliche Freude daran, wie er seine Gäste mit so vielem guten Willen sah die Schüsseln ausräumen und die Becher leeren; und that nichts anders, als daß er sie fein aufmunterte, nicht während der Predigt einzuschlafen.

Seine Gemahlin aber warnte er, als ein schwaches Werkzeug, sich ein wenig zu enthalten, weil sie dem Ziele so nahe wäre. Nimm dich in acht, sagte er, nimm dich in acht, mein Täubchen! Würste sind eine unverdauliche Speise! Und dann, sezte er noch hinzu: der muß wahrhaftig

haftig große Lust haben, Koth zu käuen, der hinterher auch den Sack frißt, und an den Zipfeln noch nagt. Gleichwohl konnte sie nach Art der schwangern Frauen ihr Gelüste nicht überwinden; und aß der Kutteln und Würste sechszehn Seifkessel, zwo Wannen, und zwo Schaufeln voll. Das reizte nun, und trieb die Geburt; ihr ward grün und gelb vor den Augen, der hinterste Theil des Halses warm, der Rückgrad kalt, und die rechte Seite und Brust, (sonderbar genug!) wurden spitziger, als die linke.

Nach der Mittagstafel zog die lustige Gesellschaft so ordentlich, wie die Säue Abends zum Thore herein laufen, hinaus unter die Linden. Da tanzten, hüpften, sprangen, sangen, schrieen, hinkten, wälzten, stießen und schwangen sie sich bey dem Schalle von Trommeln, Pfeifen, Fiedeln, Dudelsäcken, Hackebretten, Maultrommeln und Schallmeyen. Da schob man Kegel, denn der Sultan liebte dies Spiel; und ergötzte sich bis an den späten Abend.

Fünftes Capitel.
Der Trinker Litaney.

Nach obenerzählter wohlerarbeiteter Verdauung entschlossen sich die Herren, auf eben diesem Tummelplatze die Abendzeche zu vollbringen. Da hättet ihr Wunder sehen sollen, wie die Gläser, Becher und hundertley Trinkgeschirre umgingen! da schwang man die Kannen, da schollen die Pokäle, da tönten die Römer, da ergossen sich Doppelbecher, da leerte und zerschlug man die Krüge, da trank man Mosler aus Stiefeln, Karaffen, Kesseln, Tonnen, Cocosnußschalen und Muscheln nach der Weise Ossians. Holla, schenk ein Knabe! gieb, reiche, hohle, lange her, und gieße voll, so werden wir voll.

Heda Schenke, bringe mir vom Rothen, bleich sehen die Todten. Nu, wie lange zauderst du? riefen Andere aus einem andern Tone: du wärst gut, nach dem Tode zu schicken. Was Tod? tödte mir den Durst: der ist mein ärgster Feind. Kann Keiner ein Liedlein? Holla, Friz, du singst ja so wacker!

Auf

Auf und trinkt; Brüder trinkt, denn für gute Leute wächst der gute Wein; und wir wollen heute, frisch und frölich seyn. — Ha, ha, sind wir Alle da? Nun, so singt, daß Keiner trinke; nun, so trinkt, daß Keiner singe! — Ihr Herren, ich trinke nur nach einem Paternoster und Rosenkranze: ich bin der Pater Guardian, und habe Keinem Leydes gethan. — Herr Prior, welches war eher, Durst oder Trunk? Durst. Warum sollte man im Stande der Unschuld ohne Durst getrunken haben? Kann seyn: wir aber trinken auch ohne Durst. Und billig! wir trinken für den zukünftigen Durst. Kauft in der Noth, rufen Quacksalber und Ablaßkrämer, so habt ihr es im Tod. Ich bin kein Sünder ohne Durst: ich trinke ewiglich: trinken ist meine Ewigkeit, und Ewigkeit heißt mein Trinken. — Trinket, ihr Herren, ein Gesetzlein; trinkt und singet ein Mottet:

Biß mir dann willkommen,
Edler Rebensaft:
Habe wohl vernommen,
Deine süße Kraft.
Laß mich nicht versinken:
Stärk das Herze mein.
Brüder laßt uns trinken;
Laßt uns frölich seyn.

Höret,

Höret, höret, ein Dito;

Ihr rühmet uns im Mayen
Die Brunnen, wie gesund!
O rühmet sie den Layen!
Sie spülen nur den Mund,
Und tödten alles Leben.
Drum will es mir nicht ein.
Ich rühme mir die Reben:
Die bringen guten Wein.

Heysa, Gevatter! ich trinke nicht nach dem Stundenglase, wie der Prediger auf der Kanzel; gießt ein, gießt ein. — Ich netze mich, ich begieße mich, ich trinke; und alles aus Furcht zu sterben. Trinke ich nicht, so verdorre ich: meine Seele wird sich noch aus Furcht vor Dörre in das Spiegelberger Faß verkriechen. Im Trockenen wohnt nimmer eine Seele, trotz der Sentenz, anima ſicca ſapientiſſima. Ach, ihr lieben Kelner! die ihr in Vollmacht des Fasses neue Formen schaffet und alle Naturen verändert, verwandelt mich aus einem Lechzer, in einen Trinker; aus einem Nüchternen, in einen Trunkenen. — Bube, was soll mir der Fingerhut? Gieb mir ein Glas, groß wie ein Faß: ich muß die Leberwürste herunter schwemmen, und meine Gedärme spülen. Nun Seele, duck dich:

es

es kömmt ein Platzregen! — Ihr Herren lasset mich doch auch zu Worte kommen. Ich tische auch mein Leibstückchen auf:

Mein liebster Buhle, höret an!
Der liegt beym Wirth im Keller:
Er hat ein hölzern Röckchen an,
Und heißt der Muscateller.
Er hat mich neulich trunken gemacht,
Und frölich diesen Abend vollbracht,
Drum wünsch' ich ihm eine gute Nacht.

Nun weiter im Text! Bube, wende das Blatt um: Wein macht Keinen stumm. Ha, hie sitz ich besser, dann zu Speier im Stock! —

Ein guter Wein ist lobenswerth,
Für alles Ding auf dieser Erd:
Wer kan es anders sagen?
Und welcher ist im Trunk der Letzt';
Wenn da der Tisch ist wohl besetzt,
Verdient nicht Mund noch Magen.

Seht die hohen Basteien und Thürme dort! Wie sich der mit Bechern und Pokalen verschanzt! Wahrlich, hier der Weinmarkt, dort Fuggers Haus: ist das nicht ein Miniaturgemälde von Augsburg?

Frau

Frau Wirthin, habt ihr uns nicht gern,
So jagt uns fort zum — schwarzen Herrn.
Doch zum Sturmwind heißt dis Haus;
Darum leben wir im Saus.
Sause, sause, Windelein, saus!
Das Glas ist aus, das Glas ist aus!

Soll ich den Gratien und Musen zu Liebe nur dreymal oder neunmal trinken? Nein ich trinke, wie man seinem Bruder vergiebt, täglich sieben und siebenzigmal!

Nun noch Eins zu guter Letzt,
Unserm Wirth zu Ehren.
Seine Tonnen müssen sich
Wie der Sand vermehren:
Und sein ganzes Leben sey,
Alles Durstes frank und frey!

Sechstes Capitel.

Wie seltsam und nach Götter Art Gargantua gebohren ward.

Indeß die Herren also durcheinander zechten und lärmten und sangen, begann Gurgelmilde, die gute schwangere Frau, sich nach Unten zu sehr übel zu befinden. Großmaul sprang in die Höhe, und sprach ihr tröstlich zu, in der süßen Erwartung, daß es mit dem Kindlein nun Matthä am letzten sey. Frisch auf, mein Liebchen, rief er, strecke dich hier unter den Linden in das Gras, so geht es desto baß! Auf, Kammeraden, trinkt auf die Gesundheit des Ankommenden! Ein Schelm, der vom Platze weicht, so lange Mond und Sonne scheinen! Lärmt wie die Corybanten bey Jupiters Geburt, daß der Vielfraß Saturn der kreisenden Mutter Winseln nicht vernehme! Muth gefaßt, mein Liebchen! der Schmerz ist nur ein Uebergang, und die Lust am Kindlein dauert bis an das Ende. Drum lustig, lustig, mein Weibchen! Der Bratenwender knart schon. Ach ihr Männer, habt gut sprechen, seufzte Gurgelmilde. Versucht einmal ein Kindbett! Nu, nu, Weibchen, das nächstemal

stemal will ich es für dich thun. Ueber ein kleines nachher fing sie jämmerlich an zu seufzen, zu ächzen, zu winseln, zu zittern, zu beben, zu weinen, und die Hände zu ringen. Alsobald sammelten sich um sie Hebammen und weise Frauen *) und mischten Schnittlauch, Bingelsaft, Gichtkörner, Gertwurz, Natterwurz, Nesselsamen, Quittenkörner, Balsamrauch, Magdalenenkraut, Basiliskendampf und Nepten, von welchen Allen sie hundertfältig Wunder erlebt hatten. In der höchsten Noth stieß man ihr Magnetstein zu Drachenkraut, Adlerstein, Smaragden, Korallen, Siebenzeit, Nebelgert, Kamillen, Eisenkrautwasser, Elfenzahn, Bibergeil, und unsrer Frauen Eis. Nicht weniger thaten die Wehmütter ihre Gebühr. Warum wären sie sonst auch mit Sturmglocken aus allen umliegenden Oertern zusammen geläutet worden? Die eine hörte ihr die Beichte, die zwote las, die dritte betete ihr vor, die vierte fühlte hin, ergriff ein Fellwerk von ziemlich übeln Geruch, und meynte, es wäre das Kind. Aber es war nur das Fundament, welches ihr unter der Last

*) Dis Wort ist Scherzes halber buchstäblich aus dem französischen genommen.

D. E.

von Würsten durch die Mollification des rechten Darmes, sonst Welsmagen genannt, entglitten war. Sogleich waren zwo Meisterinnen der edelsten Kunst bey der Hand, und verfertigten, kochten, und gaben ihr ein solch erschreckliches Restrinktif, daß hundert Brachäcker hätten davon verdorren, und neun und neunzig Kühe verrecken können. Auf einmal waren alle Kanäle, Hohlwege, Rinnen und Röhren so vernagelt, verstopft und verriegelt, daß ihr es mit Eberzähnen nicht hättet erdietrichen mögen. Diesem neuen Unfall zu wehren, wurde die Seitenwehr der Gebärmutter mit Hasenlupp bestrichen. Und was geschah nun? Der arme Knabe im Mutterleibe erschrack davor, und nahm das Hasenpanier. In der Verwirrung des Schreckens gerieth er in die krause Hohlader, zappelte, lief, tappte und kam endlich bis unter die Achseln, wo sich die obgedachte Ader in zwey Scheidewege theilt. Hier besann er sich nicht lange, wie wayland Herkules; sondern nahm seinen Weg zur Linken durch die königliche Weinstrasse, und kam endlich — o Wunder über Wunder! — durch das linke Ohr zum Vorschein. Kaum war nun das Wunderkind nicht gebohren, sondern erohret so schrie es nicht mi! mi! mi! auch nicht auf herodetisch Becke! Becke! Becke! auch lachte

es

es nicht, wie der große Zoroaster und Torquato Tasso; (Denn das Lachen verschob er noch vierzig Tage, um sich nicht an den Naturforschern zu versündigen) sondern es rief mit heller Stimme, zu trinken! zu trinken! à boire! à boire! bibendum quid! als ob er das ganze Säufereich laut aufforderte. Wenn ihr es nicht glaubt, ihr Herrn, so ficht es mich nicht an. Aber ein Biedermann glaubt allezeit, was man ihm erzählt, und vorzüglich, was Schwarz auf Weiß gedruckt ist. War diese Auffahrt an des Tages Licht etwa wider die Natur, oder wider die herrschende Mode? Hoha! ihr habt Vieles nicht erlebt. Es giebt Manches im Himmel und auf Erden, wovon eure Philosophie sich nichts träumen läßt. Leset nur den Trallianus de mirabilibus.

Da sehen Sie meine Herren und Damen — (der Vorhang fliegt auf!) — einen Bauer, der in diesem Moment begriffen ist, in einer Purganz einen Igel von sich zu geben; da kommen, geben Sie wohl Acht, Indianer, die auf den Ohren der Esel reiten; Da stolzieret ein Kavalier auf einem halben Pferde daher, dem unterwegs ein fallendes Gitterwerk die andere Hälfte geraubt hat; da springt, geben Sie wohl Acht! es ist ein rares Stück! Da springt ein Franzose

über den Zaun, und ein preußischer Husar haut ihm die Schusolen glatt unter dem Schuhe weg, ohne den Fuß zu schimpfiren; und zu guter letzt liegt da ein Bauer im Bette, der mit dem Geiste vom gesoffenen Bräntwein es angebrennt hat, und es glücklicherweise mit dem Wasser der Angst löscht! Ich bitte euch verkümmert euch nicht das Leben und Lesen mit eiteln Grillen. Ist nicht Bachus dem Zevs aus der Hüfte entschlüpft? Krochen nicht die vier Aymans Kinder aus dem Pantoffel ihrer Säugamme hervor? Sprang nicht Minerva aus Jovis gespaltetem Schedel? Wuchs nicht Adonis aus der Rinde des Myrthenbaums? Piepten nicht Castor und Pollux aus den Eyern der Leda herauf? Entstanden nicht die ersten Menschen aus den Steinen Deucalions und Phyrrha? Ihr würdet euch schon noch mehr wundern, wenn ich euch hier das ganze Kapitel vom Plinius vor exponiren wollte, worinn er von Wundergeburten handelt. Nein, immer bin ich wahrlich nicht so ein zuversichtlicher Lügner, wie Er. Leset nur zur Probe des siebenden Buches viertes Capitel; und störet mich förderhin nicht mit euren nichtigen Einwürfen.

Sie=

Siebentes Kapitel.

Wie Gargantua seinen Namen bekommen, und sein erstes Leben zubrachte.

Der gute Mann Großmaul hörte trotz Becherklang und Rundgesang den schrecklichen Nothschuß und Feuerruf seines Buben, und lief hinzu. Heda, rief er, du Gurgellandfahrer, brennt es? sollen wir löschen? Und auf einmal rief der ganze Haufen einhellig: der Prinz müsse Gurgellandfahrer heißen, nach der Weise der alten Hebräer, weil der Vater ihn so zuerst gerufen habe. Dis gefiel dem Sultan nicht wenig, und der Mutter desgleichen. Der Knabe wurde also, nachdem man seinen angebornen Durst nach Wein gestillt hatte, zur nechsten Quelle getragen, nach der Gewohnheit guter Christen getauft, und Gurgellandfahrer genannt.

Aber wie ist nun daraus Gargantua worden? Ganz natürlich, mein Freund! Erinnere dich nur, um ein Beyspiel für Hundertausende zu geben, wie sich so ganz und gar auf der weiten Reise von Rom über den Apennin, die Alpen, und das Gebürge Jura der Lateiner cabal-

lus in cheval verwandelt hat. Eben so metamorphositten auch Ammen, Freunde, Gevatter, Verwandte und Bekannte den kleinen Gurgellandfahrer.

Liebkosende Zärtlichkeit eilt gern zu Ende, liebt die einsilbichten, und höbelt und glättet die ellenlangen Namen so lange, bis ein kleiner artiger herauskömmt. Daher hieß unser Prinz bald **Gurgelchen**, bald **Gurgellandchen**, bald darauf **Gargantchen**, und endlich, als aus Hänschen Hans ward, **Gargantua**. Und es wurden siebenzehn tausend, neun hundert und dreyzehn Kühe aus der Schweiz, aus Polen, aus Hungarn und Hollstein verordnet, das liebe Gurgelchen, fein ordentlich nach der Tabulatur, einen Tag um den andern, zu säugen. Denn es war platterdings unmöglich, sattsam vermögende Ammen für ihm aufzutreiben, in Betracht der großen Quantität Milch, welche zu seiner Nahrung aufging. Was einige Herodote vom Helden Olgier schreiben, wie er nemlich seiner Corpulenz halber gleich nach der Geburt vier Milchflaschen, das ist, zwo Säugammen gebraucht habe: das ist Spielwerk und Tändeley gegen das Bedürfnis unsers Helden. Ein gewisser Dockter von Greifswalde behauptet zwar,

Gur-

Gurgelchen habe seine leibliche Mutter gesogen, und aus ihren Brüsten jedesmal tausend, vierhundert und zwey Maas zapfen können. Aber diese Meynung ist unwahrscheinlich, klingt keuschen Ohren nicht wenig ärgerlich, und schmeckt beynahe nach Ketzerey. Denn, nach dem Ausspruche der Herrn Rechtsgelehrten darf kein edles Weib ihr Kind säugen. Doct. in l. aliment C. De neg. gest.

Als Saugthier verlebte Gurgelchen ein Jahr und zehn Monate. Länger ist er seinen vierfüßigen Ammen nicht beschwerlich gewesen. Denn nun achteten die Aerzte es hohe Zeit, das Kindlein zu tragen, zu schaukeln, und auf einem Teppiche kriechen zu lassen. Damit er auch bald gehen lernte, ließ der große Sultan van dem berühmten Künstler Röntzen aus Neuwied einen Rollwagen verfertigen, wofür Ihre Majestät dem Erfinder zwanzig tausend goldene Pantagruels auszahlte, ein Geschenk von fünf tausend Pantagruel d'or, und eine goldene Dose nicht einmal mit gerechnet. Ihre Majestät pickirten sich, Künste zu schätzen, und ihre Söhne zu belohnen. So haben wir es erlebt, daß Sie einen Virtuosen, der es unnachahmlich schön verstand, wie ein Ferkelchen zu grunzen, mehr Gold zuwägen lies, als zwanzig tausend arme Fami-

lien bedurft hätten, sich für den Winter ein Schwein zu schlachten. Der gute Sultan hatte das Geld im Ueberfluß: und es machte ihm wenig Mühe, es von seinen Unterthanen einzunehmen. Was hätte ihn hindern sollen, große Verdienste zu belohnen? Der Rollwagen des rheinischen Künstlers war in der That so viel Geld wehrt, als er schwer war: und das Wägelchen mochte doch ohne Fracht wohl ein Paar Dutzend Pferde nöthig haben, um aus der Stelle zu kommen. In dieser artigen Maschine nun führte man unsern Infanten vom Nubelnibelnebelland recht vergnüglich spatzieren: und es war nicht ohne Ergötzen anzusehen, wie er mit Händen und Füßen arbeitete, sobald die Maschine stecken blieb, wie er schrie, wie er zappelte, und wie er endlich in der höchsten Noth zuweilen das Kunstwerk in einem Meere seines eigenen Wassers zum Schwimmen brachte. Von ihm haben es die Schöppenstedter gelernt, wie Bonfin schreibt, welche das Meer in Flaschen heimtragen, und es hernach unter die Wagen gießen, wenn sie nicht fort wollen. Trägt es Schiffe, das Seewasser, denken sie, so kann es auch unsere Karren tragen.

Unser Infant ließ sich recht wohl an, hatte beynahe zehn Kinne, schrie nicht als nur ein wenig

nig, und bedurfte alle Stunden ein reines Hemd, theils aus natürlicher Complexion, theils wegen des vielen Weines, den er Durstes halber trank. Wenn er unartig war, schrie, zitterte, weinte, wüthete, knirschte, und stampfte, so lief Alles, was Hände und Füße hatte, mit vollen Flaschen herbey, und sogleich ging er iu den natürlichen Zustand jedes Menschen über, lachte und jauchzte. Eine seiner Wärterinnen hat mir erzählt, und bey ihrer Ehre betheuret, daß der Kleine bey dem Klange und Getöne von Flaschen zuweilen in eine solche Verzückung gefallen sey, wie Mahomet, als er in das Paradies entführt war. Wäre er nur der Sprache ganz mächtig gewesen, er hätte sicher troß dem delphischen Orackel, in Versen euch Wunderdinge erzählen können. Als man nun diese heilige Seelenstimmung an ihm bemerkte, so schafte man Klapperbüchsen, Schellengeklingel, Nürnberger Pferde mit Pfeifen, und dergleichen Kinderpossen ab; und so bald er sich aus dem Bette wälzte, fing Jung und Alt in allen Winkeln der Stube an, mit Ketten, Messern, Gabeln, und Stangen, an leeren Fudergroßen Weinflaschen zu rasseln. Dann hüpfte der Infant und wieherte vor herzlicher Freude, und alle Welt jauchzte mit ihm.

Achtes Kapitel.

Wie Gargantua bekleidet ward.

Und die Zeit kam heran, daß der Sultan befahl, seinen Infanten zu kleiden, nach der Sitte des Landes, und in die Farben seines Wappens, welche waren Blau und weiß. Unter den schriftlichen Denkwürdigkeiten, welche im Archive zu Ingelhein verwahrt werden, habe ich folgende Rechnung darüber gefunden.

Erstlich wurden zu seinem Hemde aufgenommen fünftehalb hundert Ballen feiner Holländischer Leinewand; und zur Vorderkrause zwey hundert Ellen Brabanter Kanten. Die runden krausen Kragen, welche wie ein Mühlrad um den Hals liegen, waren zu der Zeit noch nicht erfunden; und ich halte dis für die Ursache, daß unserm Gurgelchen keine angelegt wurden. Hofleute, von den heiligen Franzosen geplagt, sollen sie erdacht haben, ihren schmutzigen Nacken der profanen züchtigen Welt zu verbergen; und sie sind heutiges Tages nur noch bey der Geistlichkeit übrig, gleichsam zum Sinnbilde, daß dieser Stand die große Bestimmung habe, aller Welt Sünden zu tragen.

Zu seinem Wams nahm man acht hundert und dreyzehn Ballen weißen Satni, machte den Leib enge, und die Aermel weit, anzudeuten, daß ein Held den Armen mehr Spielraum gönnen müsse, als dem Bauche. Wozu dienet auch ein aufgedunsenes schnaufendes vulkanisches Vorgebürge von Talch? Es schickt sich selbst hinter den Tisch nicht wohl, erfordert so vielen Platz, beschämet die Nachbaren, und erschweret ihnen den Zugang zu den Schüsseln.

Zu seinen Nesteln gingen funfzehnhundert neun und ein halb Stück Hundefelle; und also weit mehr, als Dido Nestelriemen bedurfte, den Grundriß von Carthago zu ziehen.

Damals fing die Modische Welt an, die Hosen an den Wams zu knöpfen, und nicht die Wämser an die Hosen, welches auch ganz wider die Natur der Dinge streitet, wie solches Doctor Ockam in dem Hauptstücke über die exbonibilia des Petrus Hispanus weitläuftig erklärt, erläutert, auseinandersetzt und exponirt. Zu seinen Hosen wurden ausgenommen eilfhundert, fünf und ein Drittel Ballen weißen Sammet; und daraus wurden ihm die Beinkleider mit Schlangengewundenen Flammenähnlichen Streifen

fen zugeschnitten, zwischen welchen der blaue Taft anmuthig sich heraus blähte.

Mächtig adelich war er beschienbeint. Alle Strümpfe lagen ihm glatt an, und zeigten schön-geründete Waden, wie die Mägdlein sie gern sehen. Er war denn überall von Mutterleibe an wohlgebaut und ohne Fehl wie Absalon, bis auf ein Mal an den Fersen.

Zu dem Hosenlatze wurden erfordert sechzehn und ein Viertel Ballen desselben Zeuges. Seine Form war die eines gespanten Bogens, wie er zu Noan in der Kirche hängt; und befestiget ward er mit zween gegossenen Hacken welche Smaragden von der Größe einer Pommeranze nicht wenig schmückten. Denn dieser Stein hat (wie Orpheus im Buche von den Steinen, und Plinius im letzten Buche lehren) ungemeine Span- und Federkraft.

Aber wenn ihr nun hättet sehen sollen, wie dis alles mit den schönsten Franzen, Krausen und Borten verbrämt; wie Alles so wohl geplättet, gefademet, durchstrickt und durchstickt; wie das Ganze so künstlich durch Silber Blumen, Goldschnüren, Purpurstreifen, edle Diamanten

ten, wohlgefärbte Rubinen, helle Türkisse, klare Smaragden, und persische Perlen verschönert war: so würdet ihr gezweifelt haben, ob der König Salomo in aller seiner Herrlichkeit köstlicher sey anzusehen gewesen: und ihr würdet es ohne Bedenken mit dem Horne des Ueberflusses verglichen haben, wie Göttin Ceres eines trug, und wie Göttin Rhea ein anderes den Nymphen Adrastea und Ida zu schenken geruhte.

Zu seinen Schuhen wurden aufgenommen vierhundert und sechs Ellen blauen genuesischen Sammet, und eben so vielen blauen Atlas zum Unterlegen, welches alles in schöne Parallellinien zerschnitten, um den Fuß herumlief. Zu den Sohlen aber wurden eilfhundert Kühhäute von Mastricht und Weißenburg verbraucht, welche mit Ochsensehnen und Stockfischschwänzen durchzogen waren.

In seinen Leibrock giengen achtzehnhundert Ballen Genuesischen Karmoisinsammet, umher gesäumt und bordirt mit schönen goldenen bunten Laubwerk.

Ein feiner Wappenrock lag darunter, welchen silberne Schellen, wie man sie bey Thurnieren

nieren und Schlittenfahrten brauchte, an goldenen Ketten rund umzogen.

Damals war es so der Gebrauch, daß man, wie vordem der Hohepriester in das Heiligthum, mit thönendem Gepränge einher gieng. Seitdem aber die Thurniere abgeschaft sind, haben die Fuhrleute ihren Gäulen die Schellen angehängt.

Sein Gürtel bestand aus viertehalb hundert Ellen weißer und blauer Seiden, wenn ich mich sonst nicht irre. Er trug ihn wie Hand-Quelen, nach der Weise der Türken, und nicht so dünn, wie die Barfüßer oder unsere heurigen Damen, die ihn Fahnenartig herunterwehen lassen.

Sein Schwert war nicht von Valenzia, noch sein Dolch von Saragossa. Der gute Sultan Großmaul haßte die Eisenfressenden Hidalgos, welche Menschenköpfe nur taxiren, je nachdem sie schwerer oder leichter herunter zu säbeln sind. Sein Sohn bekam daher, seinem Alter gemäß, ein trefliches Schwerdt von Holz und einen köstlichen Dolch von gesottenem Leder, so fein bemahlt und vergoldet, wie man es nur

wünschen

wünschen konnte. Wozu hätte er auch alle die berühmten Wehr und Waffen alter Helden be- durft, wenn sie sie ihm gleich zum Angebinde vermacht hätten? Wozu wäre ihm des Achilles Spieß nuz gewesen, dieser schreckliche Spieß, den niemand als der schnellfüßige Held selber zu schwingen vermochte? Was hätten sie ihm alle geholfen, von Rolands Durandal, und König Artus Galyburn, und Ogieers Courtain, und Karls des Großen Oriflambe, und Rogiers Balisard, und Scanderbegs Büffelhauer an bis auf Elliots und Washingtons Degen? Er gönnte sie seinem Vater, welcher sie in seiner Rüstkammer aufhängen ließ; und pritschte die Leute mit seinem hölzernen Schwerdte.

Gurchelchens Geldsäckel war aus den Hoden eines Elephanten verfertiget, welche Monsieur Pracontal, Statthalter der Insel Ceylon, eben der Herr, welcher sich durch die Erfindung des Fortunatussäckel so berühmt und reich gemacht, unserm Sultan verehrt hatte.

Zu Gurgelchens Rocke waren verschrieben neun Tausend, sechshundert, und sechszehn Pack blauen Sammets von Messina. Dieses Kleid wurde ebenfalls durchgoldfademet in lauter Di-

agonal-

agonallinien, welches in der Ferne eine so unnennbare Farbe hervorbrachte, wie etwa am Halse der Turteltauben, oder am Rade der Pfauen, wenn sie im hellen Sonnenlichte sich ausschwänzen. O es sah köstiich aus, köstlicher, als der Mantel jenes Philosophen, der ihn mit Stroh verbrämte.

Sein Turban kostete dreyhundert, zwey und ein Viertel Ellen, Brabanter Maaß, von dem feinsten blauen Taft; und war ganz nach seinem runden Schädel geformt, und überhängig gemacht, wie die alten Dächer zu Achen, Cölln, und Metz.

Denn der alte Sultan behauptete immer, daß die modischen Mützen, wie die portugisischen Juden sie trugen, und welchen der Pastetensatz am Form so gleichkömmt, unmöglich gesund und bequem seyn könten.

Auf der Mütze trug er eine stattliche blaue Straußfeder, welche über das rechte Ohr herab wedelte. An der Seiten glänzte ein massiv goldener Knopf, acht und sechzig Mark schwer, in welchen ein Menschenkörper eingegraben war, mit zween Köpfen; (Gesicht gegen Gesicht) vier

Armen,

Armen, vier Füßen, und einem Bauche, so wie die Menschen überall nach Platos Behauptung in symposio in ihrem ersten mystischen Beginn sollen beschaffen gewesen seyn.

Rund umher stand mit Jonischen Buchstaben,

ΑΓΑ-ΠΗ ΟΥ ΖΗΤΕΙ ΤΑ ΈΑΥΤΗΣ.

Seine Halskette wog 25563 Mark löthigen Goldes; ihre Glieder bestanden aus großen Beeren, zwischen welchen Drachengestalten aus Jaspis angebracht waren, wie sie wayland König Nesepsos trug.

Zu seinen Handschuhen wurden verschnitten sechszehn Luchshäute und drey Felle von Wehrwölfen; und zwar auf ausdrückliches Angeben einiger cabalistischen Mönche, welche dies für ein probates Mittel gegen alle Gespenster anpriesen.

Der alte Sultan wollte auch, daß er Ringe tragen sollte, um dis alte Zeichen adlicher Herkunft wieder zur Mode zu machen. Leset darüber die Juristen de jure aureorum annulorum, und Plinius lib. 33 cap. 1. Derohalben bekam Gurgelchen einen Karfunkel an dem Zeigfinger

so groß wie ein Straußeney, der in das feinste Gold von Ophir eingefaßt war. Hans Curvel, der oberste Juwelirer des Königes von Golconda, schätzte ihn auf sechzig tausend Millionen Pantagrueld'or: und eben so hoch taxirten ihn die Herren Fugger und Sohn zu Augsburg.

Neuntes Kapitel.

Des edlen Gargantua Jugendgeschichte.

Vom dritten Jahre bis zum fünften ward Garchantchen auf Befehl seines Vaters in allen gebührenden Künsten und Wissenschaften erzogen und unterrichtet. Die Zwischenzeiten brachte er zu, wie andere Kinder seines Landes, mit Trinken, Essen und Schlafen, mit Essen, Schlafen und Trinken, mit Schlafen, Trinken und Essen.

Täglich wälzte er sich im Kothe; und seine Nase glich einer ewig überströmenden Dachrinne. Er vergoldete gerne seine Schuhe daraus, wie die alten Franken, von denen Latius schreibt, ohne doch irgend einen Goldschläger zu bereichern.

chern. Die Drommete bließ er durch die verstopfte Nase: und wenn er der Musick überdrüssig war, so reinigte er sie am Ermel. Er bückte sich nach den Mücken, machte Parforce Jagd auf Maykäfer, haschte Grashüpfer, und lief nach Schmetterlingen, worüber sein Vater neulich König geworden war.

Dies sein Naturalienkabinet brockte er Mittags in die Suppe; und trank dazu aus seinem Pantoffel.

Alle Speisen betastete er; und jede Schüssel würzte er auf seine eigne Manier. Er liebte es wie der große Fielding in England, auf seinem Nachtstuhle bey Tische zu sitzen; und wußte jeden Sessel so zu behandeln.

Seine Zähne wetzte der liebe Knabe mit Nägeln, Glas und Scherben. Er wusch seine Hände in der Suppe; bemalte die Wände mit Ruß; zerschlug eine Fensterscheibe; und kämmte sich mit dem Glase. Wo zween Stühle standen, da ließ er sich zwischen ihnen nieder: und obgleich sein Schemel ziemlich deutlich ins Auge fiel, so setzte er sich daneben auf den harten Boden.

Einige Schriftsteller haben behaupten wollen, daß Gurgelchen in seiner frühen Jugend sey ein Quäcker gewesen, weil er Menschen und Vieh ohne Unterschied dutzte. Aber ich glaube es nicht. Denn er fluchte so fertig, wie ein Officier. Wenn er aus Benjamin Schmolke beten sollte, so stammelte er; und ward ihm das Vater Unser vorgesagt, so sprach er Amen in der Mitte. Wo er ging, drehte er den Turban auf dem Kopfe herum, wie eine Handmühle; und warf damit, sobald er Schwalben, Sperlinge, Raben, oder Guckgucke erblickte. Er aß das Fleisch ohne Brod, griff in den heißen Brey, und hatte zween böse Zähne, wovon der eine gern Rosinen und Mandeln, der andere Kuchen käute.

Daneben war Gurgelchen fromm, biß Niemanden im Schlafe, und küßte die Ruthe, doch nicht gern.

So bräsig er fluchte, so fürchtete er sich doch vor dem Schornsteinfeger, vor dem Haderlumpen, und Knecht Ruprecht Wenn es regnete, verbarg er sich in Wasser; und wenn er im Walde spatzirte, rannte er gegen die Bäume, in der Meynung sie müßten ihm aus dem Wege

gehn

gehn. Seinen Schulsack haßte er wie die Erbsünde, so schön er auch gemahlt war. Dafür geigte Gurgelchen lieber auf Nußschalen, pfiff auf Stöcken, und trommelte den Leuten auf dem Rücken. Witzig und geschäftig war er wie der Daus! Er beschlug die Heuschrecken, machte den Raupen Stelzen, baute Schiffe aus Papier, und Häuser aus Karten, blies sie um, steckte die Fliegen an hölzerne Spieße, stach den Vögeln die Augen aus, und war bey dem allen ein liebenswürdiger Knabe. Saß das Hähnlein im Korbe, so wollte es heraus; und war es draussen, so wollte es hinein. Was der gute Dauphin sah, begehrte er; und was er begehrte, erweinte er. So eigenthümlich und selbständig er in Ansehung des Herzens war; so originell muß er auch Jeden in seinen Meynungen vorkommen. Er glaubte, der Himmel hienge voll Geigen; und bat man möchte ihm welche herunter reichen. Den Koth hielt er für Röthelstein, die Wolken für Wolle, den Schnee für Mehl, den Hagel für Zuckerbohnen, und die Seifenblasen für Laternen. Er behauptete steif und fest, der Storch bringe die Kinder, die Katze fresse das Messer, Holz schneide das Eisen, und Stockfisch sey ein wohlschmeckendes Kraut. Was ihr auch sagt, rief er bisweilen, der Pelz

schützt doch gegen Kugeln, und der Harnisch dient gegen die Kälte. Faules Holz, das in Dunkeln glänzte, nannte er Gold; und wann ihn hungerte, so sagte er, die Frösche murrten in seinem Bauche. Den Mann in Monde kannte er so gut, wie Papa; und hielt ihn für einen Holzdieb. Wenn mann ihm neue reine Kleider anzog, so bewies er, daß es Sonntag sey; und von dem heiligen Oluf erzählte er, daß er ihm alle Morgen Zwieback und Zuckerbrod bringe.

So war des Infanten Lehre und Leben in zarter Jugend, und die Wärterinnen hatten ihre Freude an ihm. Sie küßten ihn spat und früh, nannten ihn Goldmännchen und Zuckerpüppchen; und machten ihm an einen Stecken ein Windspiel von den Flügeln einer holländischen Windmühle, womit er Gassen auf und ab lief, und den Bürgern und Bauern die Fenster einthurnierte.

Zehntes Kapitel.

Garchantchens Steckenpferde.

Das Pferd ist ein königliches Thier: zu Pferde ist die einzige würdige Art für einen Regenten, sich öffentlich zu zeigen. So schrieb ein großer Schriftsteller von Nullibingen; und der gute Großmaul gab ihm Beyfall. Um den Infanten also früh zum braven Kavalier zu machen, verfertigte man ihm einen hölzernen Hengst, trotz dem trojanischen montis instar; und der junge Ritter muste ihn bereiten, und ihn an alle Arten von Uebungen gewöhnen, zum Tummeln, Sprengen, Umwerfen, Springen, Hüpfen, Stutzen, und Luftspringen, zum Paß, Mittelpaß, Tritt, Trott, Trab, Schritt, Galop, Zelter, Eselstritt, und Dreyschlag. Der Abwechselung wegen bauten ihm seine hellenischen Zimmerleute Pferde von allerley Farben, Apfelgraue, Rappen, Isabellenfarbene, Rattenfarbene, Schimmel, Füchse, Wolfsfarbichte, Lichtgraue, Falbe, Schecken, Rauchfarbigte, Falken, Kastanienbraune, Fahle, Maußfarbichte, Blessen, und hundert andere. Bey solcher Gelegenheit lernte der Dauphin selber die Art

schwingen, nach dem Muster Peters des Grossen; und erkünstelte sich aus einigen Flößbalken ein schnelles Jagdpferd, aus einer Eiche einen Klepper zum täglichen Gebrauch, und aus einer Tanne vom Schwarzwalde zwey Maulthiere samt Sattel zu Spatzierritten in der Stube. Außer diesen zimmerte er sich noch zehn bis zwölf zur Parade, und sieben zur Post: und alle diese nobeln Thiere nahm er mit sich zu Bette. Glaubt ihr etwa, er habe ihnen zu viele Ehre angethan? O erinnert euch doch, welche Ehrensäulen die Agrigentiner auf den Gräbern ihrer Pferde errichtet haben; wie der große Alexander seinem Bucephal zum ewigen Namengedächtnisse eine Stadt erbaute; wie der Kayser Commodus seinen Leibhengst im Vatikan bestatten ließ; und Caligula seinen incitatum sogar zum Consul erhob Beweises genug, daß die Liebhaberey der Pferde von den Centauren bis auf Gargantua, und von Gargantua, bis auf den Herzog von Wurmberg, der Europa durchreist, um Pferde zu kaufen, eine noble Passion gewesen sey!

Eines Tages besuchte der Fürst von Brodimsack mit einem stattlichen Gefolge unsern würdigen Sultan: und es traf sich grade, daß der Herzog von Zuckermanland, der Fürst

von

von Birneburg, und der Graf von der Windmühlen, Alle mit zahlreicher Begleitung, auch gekommen waren. Da ward, bey meiner Ehre! der Raum zu eng für so viel Volkes; und besonders die Ställe. Des Durchlauchtigsten Fürsten von Brodimsack Haushofmeister, Wunderlich, und der Fourier Stamford sahen sich um, wo sie mit ihren Pferden bleiben sollten, fanden nirgends Platz, und wandten sich endlich an Gurgelchen mit der Frage, wo der Stall wäre? Denn sie dachten, Kinder, Trunkne, Weiber und Narren, pflegen alles zu offenbaren.

Gurgelchen, nicht faul, führte sie gleich die hohe gothische Windeltreppe hinan, darauf über einen großen Vorsaal, dann in einen langen Gang, in ein großes Rundel, und endlich eine zwote Treppe hinauf. Die kleine Hoheit führt uns am Narrenseile herum, rief der Fourier: so lange die Welt steht, hat man die Ställe nicht oben im Hause gebaut. Nu das wüste ich doch eben nicht, versetzte der Hofmeister, ein sehr Belesener, und Welterfahrner Mann.

Es giebt doch solche Fälle in Lyon zum Beyspiel, zu Baumette und Chinan: und gewöhnlich ist bey solchen Bergschlössern hinten dann ein

Aufsteigeort und ebner Weg. In Ungarn und Siebenbürgen hat man heutiges Tages nicht nur die Ställe, sondern sogar die Keller in die öbersten Stockwerke verlegt; und die wackern Kriegsknechte, die schnurstracks das Weinlager stürmten, haben jetzt die Mühe sich erst Leitern aufzusuchen.

Umstände verändern die Sache, lieber Herr Fourier; und jeder Ort hat, wie Sie wissen, seine besondern Gebräuche. Macht man doch Ställe aus Kirchen; und an einem berühmten Orte fand ich einmal in einem prächtigen Gebäude oben eine Akademie, und unten eine Doppelreihe von Mauleseln. Der römische Spottvogel Apulejus hatte daher auch mit eigener Hand die schöne Inschrift drüber gekritzelt: MVSIS. ET. MVLIS. Indeß mehrer Sicherheit halber können wir ja den Dauphin fragen. Und sie thaten es. Wo führen Höchstdieselben uns hin, fragte der Haushofmeister, mit einem tiefen Bücklinge und einer langen Bitte um Verzeyhung. Wohin? Na, wohin sollte ich euch führen? antwortete der liebenswürdige Prinz: nicht zu den Maulwürfen, zu meinen Pferden. Geht nur noch diese Treppe hinauf, so werdet ihr sie sehen.

Er

Er führte sie wieder durch einen unabsehlichen Vorsaal, und dann that er die Pforten seines Kämmerleins auf, uud schrie: Da seht ihr die Ställe, die ihr sucht. Da seht ihr meinen Blessen, meinen Rundtraber, meinen Trottirer, mein Kutschpferd, meine ungarschen, hollsteinischen, dänischen, englischen, arabischen asturischen Hengste! Gefällt euch der Stall? Sind das nicht köstliche Klepper? Nu, nu, last euch den Mund nicht wässern; ich will euch beschenken, weil ihr es seyd. Sprachs, und nahm aus der Reihe der Rosse den wichtigsten Balken; und lud ihn den Pferdekennern auf. Nehmt nur diesen friesischen Hengst, fuhr er fort; es ist ein gutes Gäulchen, klein, aber für die Dauer. Die Herren standen versteinert da; wusten nicht, ob sie lachen oder sich hinter das Ohr kratzen sollten; und endlich platzte der Fourier heraus. Bey meiner armen Seele, lachte er, da sind wir schön geprellt; sind so recht gegangen, wie die Sau im Judenhauß. Was Judenhaus? rief Gurgelchen; hier ist kein Judenhaus. Papa duldet keine Juden. Die sind ja noch ärger als Türken und Heyden; und brennen im ewigen Schwefelpful, Wie Pastor Goldkalb zu Hammelburg sagt. Die Herren zogen sich voll Verwirrung zurück; und hatten genug zu schleppen.

Wollt ihr auch Aepfel und Feigen? rief Gurgelchen hinterher. Sie sahen sich um. Da sind Roßäpfel, und hier Ohrfeigen! O Wunder von Witz, riefen die Höflinge: der Kronprinz ist ein Genie, hat Verstand, wie ein Engel, und muß wenigstens Pabst werden. Wenn ich Pabst bin, so schenke ich euch den Mond, fiel der Prinz ein: ihr könnt nur hingehen, und ihn erobern. Aber wißt ihr wohl, Fourier, daß alle eure Pferde auf den Köpfen stehen? Wie so? fragte dieser: etwa ihr Bild im Wasser? Eure Antwort ist kein Evangelium, sagte Gargantua: stehn denn eure Pferde nicht auf den Nagelköpfen, die in ihr Hufeisen geschlagen werden?

Indeß waren die Fremden an ein Hoffenster gekommen; und hurtig ließen sie ihren geschenkten Gaul hinab. Was Teufel? rief Gargantua, der es gewahr ward, seyd ihr brave Kavaliere? Wollt ihr lieber eine Gans reiten, oder Hunde führen bis Bauzen? lieber Pokäle leeren, sagte der Fourier; und schlüpfte in den Trinksaal. Die Aneckdote wurde sogleich erzählt zur Ergötzung der hohen Gäste; und alle fanden, der Kronprinz habe infiniment beaucoup d'esprit.

Eilftes Kapitel.

Von Gargantuas Lehrmeistern und Schulstudien.

Diese Probe seines jugendlichen Witzes hatte den großen Sultan unendlich entzückt, und er sagte daher zu seiner lieben Gurgelmilde, als er Abends mit ihr unter einem Betthimmel war: o mein Herzchen, wir erleben große Freude an unserm Kronprinzen! Philipp, der König von Macedonien, entdeckte seines Sohnes ausserordentlichen Geist an der geschickten Bereitung eines Pferdes. Dies Pferd, Liebchen, war so unverschämt wild, daß es Alle herunterwarf, die es zu besteigen wagten. Dem Einen brach es den Hals, dem Andern die Beine, dem Dritten den Hirnschädel, und dem Vierten den Eselskinbacken. Und dazu hatte das wilde Thier zu seinem Zeichen einen Büffelkopf mit zwey Hörnern. Alexander, der Prinz merkte bald, daß der wilde Gaul nur vor seinem Schatten erschrecke, und wettete mit dem Papa um eine Flasche Wein, er wollte ihn zähmen. Topp! sagte Philipp; und Alexander kehrte das Thier gegen die Sonne, schwang sich hinauf, gab ihm die Sporen, und

jagte, als wenn die Hölle hinter ihm wäre. Was meynst du wohl, liebes Weib? Es glückte: und der Büffel wurde so zahm, daß er nachher immer hinkniete, wenn Alexander aufsteigen wollte. Da sahe nun Philipp seines Sohnes Genie, und rief: o ihr Götter, welchen Sohn gabt ihr mir! gebt mir auch einen Lehrmeister für ihn, der Seiner würdig sey! Er fand ihn an dem Aristoteles, der weiser war, als alle sieben Weisen von Griechenland zusammen genommen. Ja, bey meiner Krone, Liebchen, gleich morgenden Tages muß ich mir einen solchen Aristoteles von Halle verschreiben. Habe ich nicht Gurgelchens Genie, eben wie Philipp, bey seinen Rossen entdeckt? Und sollte der Himmel mir nicht einen eben so großen Pädagogen gönnen, da er mir einen nicht minder witzigen Sohn geschenkt hat? Erst eine Nase, sagt das Sprichwort mit Recht, dann eine Brille. Die Nase habe ich, (ist es nicht wahr, Urselchen?) und die Brille lasse ich mir vom hallischen Pädagogio kommen.

Gesagt, gethan! So warm, wie man die Pastete isset, verschafte Sultan Großmaul seinem Sohne den Pansophen, Magister Theobald Holofernes. Fünf Jahre und drey Monate brachte dieser große Mann zu, Gurgelchen die Buchsta-

ben zu lehren; und weil dies Geschäft nach dem einstimmigen Zeugnisse der grösten Pädagogen seine tausend Schwierigkeiten hat, so erfand der Herr Magister Theobald Holofernes ein schönes Fiebelbrett. Er zeichnete über jedem Buchstaben eigenhändig ein Paar Figuren, und drunter schrieb er einen Reim, so daß er sich auf dieser Tafel zugleich als Mahler und Dichter verherrlichte. Die Namen der Figuren musten sich mit dem jedesmaligen Buchstaben anfangen; und der Reim besang ihre Eigenschaften. Z. B.

A. a. Ein Affe mit einem Apfel.

Der Affe gar possierlich ist,
zumal wenn er vom Apfel frist.

B. b. Ein Bär und ein Baum.

Gar grimmig ist der wilde Bär,
wenn er vom Honig=Baum kommt her.

Und damit ich auch von den leztern eine Probe gebe.

X. x. Xantippe mit dem Nachttopf, und der Buchstab X. als 10.

Xantippe war eine arge Hur:
X. mal X. macht Hundert . . . . nur!

Diese

Diese künstliche Erfindung klebte der Magister auf Pappe, und fuchtelte den zehnjährigen Kopf so lange damit, bis sie hinein war. O du hast wohl Recht, großer Klopstock, wenn du singest, daß ewige Nacht der Erfinder große Namen bey Tausenden decke! Wer wuste bisher, daß Gargantchens erster Student der Vater dieser berühmten A B C Tafel, und folglich aller nach ihrem Muster entworfenen Lesebüchlein bis auf das Jahr tausend, siebenhundert und fünf und achtzig sey? Wann haben wohl je die A B C Lehrer erster Grösse, Weiße, und Basedow, und Campe, und Wolke, und wie sie sonst noch heißen wollen, ihm die gebührenden Opfer gebracht? Nach dieser rühmlich vollendeten Laufbahn studirte Magister Holofernes mit seinem Eleven den kleinen Katechismum Docktor Martin Luthers, und das hallische Gesangbuch; und brauchte dazu 4 Jahre, 3 Monate, 2 Wochen und 399 Ruthen.

Nebenbey wandten Lehrer und Schüler vielen Fleiß auf das Einmaleins; und aus der Geschichte lernte Gurgelchen alle römische Kaiser und die assyrischen und Babylonischen Könige von Nimrod bis auf Sardanapal. Nun fing sich eine neue größere Periode an, in welcher der große

Ma=

Magister die märchische Grammatick und das Vocabularium docirte; und weil die einzige Heerstraße zu Gurgelchens Gedächtnis die Ruthe war, so ließ der Sultan dem Mentor seines Sohnes einen eigenen Forst mit Haselbüschen anweisen. Holofernes brauchte zu diesen seinen lateinischen Vorlesungen sieben volle Jahre; und weil sein Zögling schon älter und vernünftiger ward, so zerschlug er nur drey tausend, sechshundert und drey und neunzig Haselruthen. Indeß hatte Gargantua auch gelernt, gothische Buchstaben zu mahlen; und weil Guttenberg und Schäfer damals noch nicht gebohren waren, weswegen sie auch die Buchdruckerkunst noch nicht erfunden hatten, so musten sich unsere Herren ihre Bücher selber abschreiben.

Der Prinz trug zu dem Ende beständig ein mächtiges Schreibzeug am Halse, welches sieben Tausend Centner wog, nach Venedischem Gewichte: und daneben klapperte ein Pennal, welches den gegossenen Säulen in der Abtey zu Schafhausen glich.

Mein Freund, der Jesuite Petavius, hat eben mein Manuscript bis hieher gelesen; und wirft mir Fehler gegen die Zeitrechnung vor. Er

 mag

mag selber ein solcher Anachronismus seyn, wie er sagt; wenn ich sein Latein lese, so halte ich ihn für einen gebohrnen Römer. Was gehn mich aber seine Grübeleyen an? Wer sein unschuldiges Vergnügen im Splitterrichten findet, der mag noch wohl mehr Unbegreifliches und Seltsames an meiner Chronick zu tadeln finden. Also verzeihe man mir, ich bitte höflich darum; und streiche weg, was ärgert.

Mitten unter allen diesen edlen Beschäftigungen starb der große Holofernes an einem griechischen η, worüber er mit einem hämischen und giftigen Reuchlinianer seit Jahren einen öffentlichen Krieg geführt hatte.

Der Reuchlinianische Gift, welcher sich in seinem Körper mit der reinen Milch des Erasmischen Aetacismus nicht vertragen konnte, erzeugte endlich ein Faulfieber, und trug den großen Gelehrten im 63sten Jahre seines Alters in Abrahams Schoos. Er ruhe sanft!

Um keine Lücke zu lassen, so ward mit Extrapost von Leipzig ein Magister der Pädagogick, Samuel Seifenblase genannt, verschrieben. Dieser feine schönfrisirte Kopf behauptete mit allgemei-

meinem Beyfall, Erziehung eines Gelehrten und Erziehung eines Regenten sey zweyerley. Basedow hatte, wie er sagte, den Agathokrator aus seinem Munde abgeschrieben; und Fenelons Telemack verdiene nicht mehr gelesen zu werden, da er gesonnen sey, ein Lesebuch für Prinzen heraus zu geben. Fünf Jahre bementorte dieser Seifenblase unser Gurgelchen; und in aller dieser Zeit lehrte er ihn die Kunst, Sonnenuhren zu machen, worinn Gargantua wirklich bey Leibes Leben seines Gleichen nicht gehabt hat.

Zwölftes Kapitel.

Wie Gargantua einem andern Lehrer übergeben ward.

Der große Sultan sah wohl, daß sein Sohn wirklich sehr fleißig studirte, und keinen Tag vergehen ließ, ohne eine Linie zu ziehen, indem er mit der Harke zuweilen sechse auf einmal zog. Aber er konnte demohngeachtet, selbst mit der Brille, nicht sehen, daß sein Augapfel geschick-

ter, klüger und gesitteter worden wäre. Unter dem Pansophen Holofernes war er mürrisch, blöde, tölpisch und tückisch geworden; und mit Monsieur Seifenblase hatte er sich so sehr in den Himmel verstiegen, daß alles Irrdische an ihm brach und unbearbeitet lag.

Dessen beklagte sich der gute Mann eines Tages bey Don Philipp de Caraldo, Vicekönig von Papagoysia. Ja, sagte Don Philipp, Sire, ihrem Kronprinzen wäre es heilsamer, nichts gelernt, als solche Dinge gelernt zu haben, die ihm zu nichts nützen. Holofernes Weisheit war Thorheit, seine Wissenschaft eine ausgeleerte Nuß, und seine Methode die Zucht der Mauleseltreiber. Dero gegenwärtiger Prinzenhofmeister, Sire, hat Theorie, wie Sie sagen. Desto schlimmer, Sire! denn in unsern Tagen ist vortrefliche Theorie im Munde immer ein unfehlbares Zeichen, daß der Mann zur Praxis gänzlich verdorben ist. Allein geruhen Sie nur, den ersten besten Knaben aus einem unsrer vortreflichen Philanthropine heraus zu nehmen. Er soll nur zwey Jahre da studirt haben; und ich will Lebenslang ein Westphälischer Schinken heißen, wenn er nicht Ihren Kronpinzen, mit Dero gnädig-

digsten Erlaubnis, in allen Kenntnissen und allen Vollkommenheiten des Umgangs übertrift Dieses Experiment gefiel dem Sultan nicht wenig; und es ergieng Befehl, es sogleich anzustellen.

Der Vicekönig ließ den jungen Eudämon, einen seiner Pagen kommen, der gleich so fein, wohlgeartet und bescheiden freymüthig in das Auge fiel, daß er einem kleinen Engel von Raphael, als einem Geschöpf aus einerley Klasse mit Gurgelchen glich. Sehen Sie, Sire sagte Don Philipp, dieser Knabe ist erst zwölf Jahre alt; aber er darf immer einen Wettkampf mit Ihrem Canditaten der Theologie und Astronomie eingehn. Nu, laß sehen, Page, rief Großmaul, laß sehen, was du kanst! Fange da einmal mit meinem Buben eine Disputation an! Eudämon bat zuvor seinen Herrn um Erlaubnis, reden zu dürfen; und dann, den Hut unter dem Arme, mit offenem Gesichte, die Augen freymüthig ohne Unbescheidenheit auf Gargantua gerichtet, ließ er sich mit unserm Prinzen ein. Erst lobte er ihn auf eine feine indireckte Weise, und versicherte, daß er niemals unaufgefordert so kühn seyn würde, sich im geringsten einer Vergleichung mit ihm auszustellen. Er wünschte diese Gelegenheit zu nuzen, um seinen hohen Beyfall zu verdienen, und

in die Zahl seiner geringsten Diener aufgenommen zu werden. Dann fing er, weil grade der courier de l'Europe auf dem Tische lag, ein Gespräch über den gegenwärtigen Zustand der Staaten an; und dies Alles in dem feinsten französischen Styl, so daß die Zuhörer glaubten, einen jungen Massillon zu hören. Und Gurgelchen? Gurgelchen steckte das Gesicht hinter den Hut, wie ein Strauß, und heulte hinein, wie eine Kuh in Kalbesnöthen. Nu, so sprich doch, rief Großmaul: aber es war kein Wort aus ihm herauszubringen, und man mochte anfangen was man wollte, er glich nicht an Beredsamkeit dem Esel Bileams. Nun ergrimmte der große Sultan, und ließ den Mentor vorfordern. — Herr, ist er nicht ein rechter Ochsenkopf? — Wie Ihre Majestät befehlen! — Ist mein Sohn bey ihm nicht ein leibhafter Esel geblieben? — Wie Ihre Majestät befehlen! — Nu, so scheer er sich zum Henker! Mein Schatzmeister wird ihm ein Paar Schuhe geben: da kann er laufen. — Wie Ihre Majestät befehlen!

Also wurde der Herr Magister Seifenblase verabschiedet; und in seine Stelle trat ein Jünger des Comenius und Basedow, Herr Oberlin.

Der große Sultan beschloß beyde auf die hohe Schule nach Paris zu schicken, welche damals in aller Welt berühmt war. Da kann Gurchelchen nebenher das Französische von Grund aus lernen, sagte Großmaul; und welche Freude für mich, wenn er nach seiner Wiederkunft mich mon cher Papa nennen wird. Und wenn er denn noch drey Sprachen dazu lernt, so kann er, vermöge der goldnen Bulle, dieses Punktes halber schon römischer Kaiser werden. Heysa! macht Anstalten zur Reise!

Dreyzehntes Kapitel.

Wie Gargantua gen Paris zog, und wie sein großes Maulthier die Schmeißfliegen in Beaucerlande erschlug.

Um diese Zeit schickte Juba, der 284ste, König von Numidien in Africa an Sultan Großmaul das gröste, ungeheuerste, und seltsamste Thier, was je auf Erden gesehen worden: wie ihr denn wohl wisset, daß Africa allzeit, ohngefähr

fähr wie die neueste dramatische Litteratur von Deutschland, etwas Neues hervorbringt. Dies Thier war so groß, als sechs Elephanten; sein Huf war in Zähen gespalten, wie bey dem Pferde des Julius Cäsar; seine langen herabhangenden Ohren gaben einen Schatten, wie der Thüringer Wald; und den Hintern schmückte, welches sehr merkwürdig ist, ein artiges Horn.

Die Natur war nicht wenig erfinderisch gewesen, es zu mahlen. Vom Kopfe bis zu dem Schweife gieng erstlich ein Striemen von der Farbe eines angebrannten Papiers, mit grauen Würfeln bestreuet; dann zeigte sich auf der linken Seite in zween Planigloben die Oberfläche unsers Erdbodens, und auf der rechten eben so das bunte Gemälde des Sternhimmels; und der Kopf endlich trug das Copernicanische System. Aber was Alles dieses übertraf, war sein Schwanz, welcher an Länge dem Münster zu Straßburg glich, und durchaus ästig und bärtig war, wie die Aehren am Korn.

Bey meiner Ehre, ein erschrecklicher Schwanz! Wie verschwinden dagegen die scythischen Widder, deren Schwänze dreißig Pfund wogen; die syrischen Hämmel, von welchen Herodot

rodot und Aelian uns melden, und denen man einen Wagen anspannen muste, damit die armen Thiere ihren Auswuchs zu tragen vermochten; und die Schafe von Rio della Plata, auf deren Schwanze einmal Landsmann Schmidt von Straubingen eine Meile Weges ritt. Ihr mögt mir glauben, der Schwanz war ausserordentlich!

Dieses Schwanzthier nun ward über das mittelländische Meer in drey Fregatten und einer Schebecke gefahren, und im Hafen Olona an das Land gebracht. Als Großmaul es erblickte, rief er voll Erstaunen aus: welch ein Thier! welch ein Schwanz! Nu, bey meiner Treue, das ist recht für mein Gurgelchen geschaffen. Darauf kan er gen Paris reiten, und mit den Landkarten findet er euch durch Himmel und Erde, und hat das Studium der Geographie immer bey der Hand! Das ist ein unbezalbares närrisches Thier! Heysa, es wird alles vortreflich von Statten gehn; und mein Junge soll noch ein gelehrter Kauz werden, das seh ich sichtbar.

Den andern Morgen, nachdem sie gefrühstückt, das heist denn auch, wie sich von selber

versteht, tapfer getrunken hatten, machten sich die Herren auf den Weg, Gargantua, sein Lehrer Oberlin, Eudämon der Page und sonst noch viel Volkes. Und weil damals heiteres schönes Wetter war, so hatte der Vater dem jungen Studenten zur Reise schöne blaue Kniestiefel machen lassen. So zogen sie ihren Weg in Lust und Freuden, verzehrten viel, bezahlten noch mehr, und hinterließen allenthalbeu an Fensterscheiben und Wänden ihre Namen, bis sie gen Orleans kamen. In dieser Gegend war ein breiter, weiter Wald, fünf und dreyßig Meilen lang, und siebzehn Meilen ohngefähr breit. Und gar fürchterlich war dieser Wald, weil er von Schmeißfliegen und Pferdebremsen wimmelte, so daß er eine rechte Mördergrube der armen Pferde und Esel vorstellte. Aber, aber Gargantuas Maulthier bezahlte ihnen allen Unfug, den sie seinem Geschlechte seit undenklichen Zeiten erwiesen, auf ihren Kopf zurück, und das durch einen solchen Kniff, wie sie es gar nicht erwarteten. Denn da nun die Herren in den Forst kamen, und die Roßbremsen zur Schlacht bliesen, und Sturm liefen; zog der Numidier seinen Schwanz von Leder, und scharmützelte so gewaltig mit ihnen, daß er den ganzen Wald, alle Bäume, Stock und Stauden, von Oben an

bis

bis Unten aus, zur Seiten, die Quere, in die Länge, in die Breite, in die Höhe, diesseits und jenseits, hie und da und überall zerschlug, zerschmiß, zerstieß, zerwedelte, und zerbiß. Und von diesem Tage an giebt es da weder Roßbremse noch Gehölz mehr. Sondern die ganze Gegend ist zu einer feinen Ebne worden, wie die Lüneburger Heyde. Gargantua übrigens freute sich dessen, ohne sich den Ruhm seines Maulthiers zuzueignen, wie sonst wohl Feldherrn und Könige thun: und mit einem treuherzigen ruhigen Lächeln wandte er sich zu seinem Eudämon, und sagte je trouve beau ce. Daher wird denn noch bis auf den heutigen Tag dis Land Beauce genannt.

Endlich und zuletzt landeten die Herren zu Paris, wo sich Gargantua erst zwey oder drey Ruhetage nahm, locker lebte, und sich bey Männiglich erkundigte, welches die grösten Gelehrten und besten Weinschenken wären.

Vier=

Vierzehntes Kapitel.

Wie Gargantua den Parisern seinen Willkommen bezahlte, und die Glocken vom Thurme unsrer lieben Frauen nahm.

Etliche Tage nachher, als sich die Reisenden wieder erholt hatten, ging Gargantua mit seinem Gefolge umher die Stadt zu besehn. O ihr Götter, wie lief das Volk zusammen, wie schlug es die Hände über den Kopf, und wie besah es den ungeheuren Enackssohn von Unten bis Oben! denn ihr müßt wissen, das Pariser Völklein ist so neugierig, so erpicht auf Possen, und Schauspiele, daß ein Gauckler, ein Quacksalber, ein Hanswurst, zwey balgende Weiber, oder ein Murmelthier mehr Menschen versammeln wird, als hundert Flechiers, Spaldinge, und Münters. Gargantua wuste sich vor dem wälzenden Strome auf allen Seiten nicht anders zu retten, als daß er sich hinter den Thurm zur lieben Frauen verbarg. Als das Gewühl auch hier nicht aufhörte, ihn zu drücken und zu drängen, rief er endlich laut:

Ich glaube ihr Kartenmännerchen wollt, daß ich euch den Willkommen bringe! Wartet, denn

denn es ist nicht mehr, wie billig, wartet, ich will euch den Wein einschenken!

Sprachs, entblößte den Springborn, und von Oben herunter ließ er, dem Sturze der Wolken gleich, lautplätschernd es regnen. Und es ertranken nicht mehr, als 260418, Weiber und Kinder nicht mit gerechnet. Eine große Anzahl entging dem Wolkenbruch mit Hülfe ihrer geflügelten Läufe; und als sie den höchsten Ort der Stadt, welches die Universität heist, erklettert hatten, schwitzten, schnauften, husteten, spieen, fluchten, beteten, donnerten, lachten, und schnadderten die Leutlein durch einander, wie ein Flug wilder Enten, welcher dem Garne entgangen ist.

Nachdem die erschreckliche Fluth sich ein wenig verlaufen hatte, besah Gargantua die großen Glocken des Thurms; läutete sie harmonisch zusammen, und spielte Salve puella darauf. Dieß gefiel ihm so ausserordentlich, daß er auf den Gedanken gerieth, die Glocken müßten sich an seines Numidiers Halse nicht übel ausnehmen. Denn er wollte ihn, mit Schweizerkäsen und frischen Heringen beladen, seinem Vater wieder zuschicken. Gedacht, gethan! Er nahm

sie

sie in der That mit nach seiner Herberge: und da sie vermist wurden, entstand ein schrecklicher Aufruhr in der Stadt, wie denn bekantlich dies — Völklein von Natur dazu geneigt ist. Alles was Hände und Füße hatte, lief zusammen; alles war gänzlich verguelfet und vergibelinet; und alle Zungen schrieen, die Stadt könne nicht bestehen, wenn die Glocken nicht wieder an Ort und Stelle geschaft würden. Lange wechselte das Ergo der Partheyen, Pro und Contra; und endlich wurde ausgemacht, die Aeltesten und Vornehmsten aus der Facultät an den fremden Riesen abzusenden, und ihm die entsetzlichen Folgen des Glockenmangels vorstellen zu lassen. Und obgleich die Herren von der Universität einwendeten, daß ein Parlamentsredner zu diesem Geschäfte sich besser anschicken würde, als ein Aristtotelischer Philosoph; so wurde dennoch Janotus de Bragmardo erkohren, und abgeordnet.

Funfzehntes Kapitel.

Wie Janotus von Bragmardo zu Gargantua kam, und eine stattliche Rede hielt.

Meister Janotus, mit der geschornen Glatze, angethan auf antike Weise, mit seinem Lyripipium oder Docktormantel, und im Gefolge von neun (die heilige Musénzahl!) von neun erzungeschickten magistris in artibus, wie sie selber sich dem Erasmus zum Trotze schrieben, kam denn solchergestalt nach Gargantuas Herberge gezogen. Herr Oberlin, der sie gleich bey ihrem Eintritte in das Haus erblickte, erschrack nicht wenig, und glaubte nicht anders, dann es wäre Carnevalszeit. Er schlich sich also zu einem vom wohlgemästeten Gefolge hin, und fragte, was die Mummerey bedeute? Minime gentium, mit nichten eine Mummerey, antwortete der gute Magister in artibus; wir sind bevollmächtigte Gesandte, und kommen uns die entliehenen Glocken wieder auszubitten. O ho! sagte Oberlin, und wischte davon, unserm Prinzen die Mähr zu verkünden, damit er sich wohl vorbereite auf eine würdige Antwort.

Antwort. Gleich auf der Stelle berathschlagte sich Gargantua mit Herrn Oberlin, dem Sittenhofmeister, Herrn Unnerbeck, dem Haushofmeister, Herrn Gymnast, dem Stallmeister, und Herrn Eudämon, seinem Pagen: und Alle wurden eins, man solle den Herrn den Willkommen vorstellen, und sie weidlich trinken lassen. Und also geschah es. Indeß aber die Magister und Herrn magisterlich oder meisterlich tranken, trat man verabredeter Maasen in Unterhandlung mit den Bürgermeistern der Stadt, und dem Recktor der Universität; und es wurden ihnen die Glocken ausgeliefert, ehe noch der Redner vom Trunke aufstand. Dies hatte man wohlbedächtig so angestellt aus Seelsorge für den weisen Janotus, damit er nicht der Wirkung seiner vortreflichen Rede zuschreiben möchte, was schon vorher beschlossen war, und also vielleicht im stolzen Sinne sich dessen erhübe. Da nun die Herren sattsam getrunken hatten, wurden sie sämtlich in den großen Saal geführt; (denn warum sollte der große Janotus seine mühsam ausgebreitete Rede, wie ein leeres Windey, umsonst verlieren?) Gargantua ließ sich unter seinem Thronhimmel nieder; und der schwangere Philosoph räusperte sich, wischte sich, kackelte, und begann wie folget:

Hm!

Hm! O hm! hm! mna dies, (bona dies) gnädiger Herr, mna dies! — Et vobis, meine Herren! — Wahrlich, es wäre wohl gut, wenn Sie uns unsere Glocken wieder gäben. Denn sie thun leyder! hoch noth. — Hm! hm! — Sie sollen wissen, wir haben einmal großes Geld dafür ausgeschlagen, welches uns die von London im Cahorlande anboten, und ein anderesmal hätten uns die von Burdo am Genfersee wohl nicht weniger gegeben. Ja, ja, sie wollten unsere große Susanna und Bathseba kaufen, wegen der substantifischen Qualität ihrer elementarisch elastisch electtrischen Complexion, welche in die Terrestrität ihrer guidditativischen Natur intronificirt ist, um mit ihrer perrennirenden elecktrisirbaren Blitzleiterkraft alle böse Winde, Hagel, Wolken und Wetter zu exilen, extraneisiren, und zu entnachbarschaften von unsern lieben labseligen Reben. Zwar sind es in Wahrheit nicht unsere Reben; aber sie sind doch in unsrer Nähe, und wir behelfen uns dann mit unsern Nachbaren. Wäre es nicht Schade, daß sie erfrören? Sollte man ihnen nicht lieber Hosen und Wams anziehen? Doch cum protestatione für meine! Wahrlich, verlieren wir den Necktar; beym heiligen Ambrosius, so verlieren wir Gut und Muth, Sinn und Verstand. Wenn Sie aber geruhen,

Bayerische Staatsbibliothek München

gnädiger Herr, auf meine Rede uns die Glocken zu bewilligen; so gewinne ich, der ich hie stehe, ich Janotus de Bragmardo sechs Stangen mit Würsten, deren jede mir dreymal um den Schädel bis in die Zähne gehen soll, ein Paar Schuhe und ein neues Paar Hosen, welche mir wohl zu Statten kommen sollen. Ja per Deum Domine Juncker, ein gutes Paar Schuhe, und neue Hosen von festem Tuche sind nicht zu verachten, wie Aristoteles spricht: und vir sapiens non abhorrebit eam. Ja, ja, es hat nicht jeder Hosen, wer will. Ich weis es am besten. Sehn Sie Monsieur, Signore, Gentleman, es sind achtzehn Tage, daß ich an dieser schönen Rede gekäut, wiedergekäut, geschnitzt, gefeilt und gehobelt habe. Mache ich es nicht gut, so ist es deren Schuld, die keinen geschicktern Redner gewählt haben. Imputent Sibi! Lassen Sie also meiner wohlmeynenden Ignoranz Verzeihung wiederfahren, damit ich mit dem Apostel sagen möge ignorans feci, propter quod misericordiam consecutus sum; und erhören Sie meine Bitte! Reddite, quae sunt Caesaris, Caesari, et ea, quae sunt Dei, Deo. Ja, ja, Dominé, ibi jacet lepus in pipere, da liegt der Hund begraben. Bey meiner Treu Gentleman, wenn Sie bey mir die coenam einnehmen wollen, in

came-

camera, nos faciemus bonum cherubim et bonne chere. Ego occidi unum Porcum et ego habet bonum vino. Aber von gutem Wein kann man nicht reden böß Latein. Wohlan also! Date nobis glockas nostras. Vultis etiam pardonem et Ablaß? Per diem, ut dicit David, vos habebitis et nil bezahletes! O ja Herr Domine, Glockendonaminor nobis! Potz Blut, sie sind bonum urbis. Alle Welt bedarf ihrer. Wenn Dero Maulthier nun sich auch bey obgemeldeten Glocken wohl befindet, so thut dies nicht weniger unsere hochzuverehrende Facultät, quae comparata est jumentis insipientibus, et similis facta est iis, nach dem 49sten Psalm. Hoc argumentum bonum est, mein Herr Domine, et est unum secundum Achilles invincibilis. Aber ich will es Ihnen noch weiter beweisen, daß Sie gehalten sind, uns die Glocken wieder auszuliefern. Ego Sic argumentor, mein lieber Junker Respondens. Omnis Glocka glockabilis in Glockerio glockando, glockans, glockative, glockare facit glockabiliter glockantes. Parisius habet Glockas. Ergo gluc gluc — gluc — Pr — r — r — r — r! hm! — hm! — hm! Ist das nicht brav bewiesen? das ist in tertia primae, in Darii oder anderswo. Bey meiner armen Seele, vordem in Olimszei-

ten war ich ein rechter leibhafter diabolus im Argumentiren. Aber izt kann ich nichts weiter als — als — den fünften Zipfel am Sacke suchen. Izt bekömmt mir nichts besser, als guter Wein, gutes Latein, ein gutes Bette, den Rücken am Ofen, den Bauch bey dem Tische, den Schemel unter den Füsen, und eine tiefe, breite, volle Schüssel vor mir. Ey ja, Domine, ich beschwöre Sie in nomine patria et filia et spritua sancta, amen, daß Sie uns unsere Glocken wiedergeben! Ohne diese Superimpenz unserer Kirchen verschliefen wir oft die Zeit. Ist es also nicht billig, daß wir auch einmal für sie superintendiren, wachen und acht haben? Ist es nicht besser, daß wir Glocken haben, als daß wir müsten nach der Türken Weise auf den Thurm steigen, die Finger in die Ohren stecken, und die Leute zur Kirche schreien, daß einem der Hals springt? O nein ad patibulum cum illis; et nobis glockae nostrae! Geben Sie uns unsere Glocken wieder, das ist unser ewiger Glockenklang und Rundgesang: und der liebe Gott behüte Dero Gratiosität vor allem Uebel! O — ha! — Pr — r — r — r! hm! hm! Nunc probo. Verum enim vero, quandoquidem dubio procul, Aedepol, quoniam ita certe, meus Deus fidius, eine Stadt ohne Glocken, ist ein Blinder ohne Stab, wie ein Esel ohn

einen Saumsattel, wie eine Kuh ohne Schellen, und wie ein Magister in artibus ohne Wein. Derohalben werden wir so lange, bis Sie sich erweichen lassen, hinter ihnen herlaufen, und heulen wie ein Magister, den der Wein ausging, winseln wie ein Blinder, der seinen Stab verlor, yanen wie ein Esel ohne Futter, und brüllen und blöcken, wie eine Kuh ohne Schellen. Videte mysterium! Die alten Griechen läuteten ihren Pferden dicht vor den Ohren mit großen Cimbeln und Glocken, um sie an das Kriegsgetümmel zu gewöhnen: und eben so muß man uns vorläuten, wenn wir zur Mette sollen. Ein gewisser weltlicher Poet, der dicht bey dem Spitale wohnte, verdammte die heiligen getauften Glocken, und wünschte, daß sie zu Federn, und ihr Schwengel zu einem Fuchsschwanze würde, weil sie mit ihrem ewigen Bum! Bum! alles Eingeweide seines Gehirns zerrumpelten, und seine Verse, wie Kraut und Rüben durcheinander würfen. Aber ich denke, wir haben den heillosen Buben verketzert, daß er es fühlen soll! Vergreifen Sie sich also nicht, Domine Junker, und reddite nobis Glockas nostras. — Dixi. — Valete, et plaudite! — Calepinus recen sui.

Neun und zwanzigmal räusperte sich der große Janotus de Bragmardo noch, saßte sich dann und schwieg.

Sechszehntes Kapitel.

Von der Belohnung des stattlichen Redners, und seinem Processe mit den übrigen Magistern.

Oberlin aber, und Unnerbeck, und Eudämon platzten auf einmal mit lautem Gelächter heraus, so daß sie glaubten, Leber und Milz würden ihnen springen, wie wayland dem Philemon geschah, da er seinen Esel sah die Feigen fressen, die man für ihn zum Mittage geholt hatte. Was konnte Meister Janotus besseres thun, als mitlachen? Und dies that er so redlich, daß ihm das Wasser in die Augen drang, und Keiner ihn für den Gegenstand der democritischen Scene gehalten hätte.

Als nun das Lachen endlich aufhörte, berathschlagte Gargantua mit seinem Hofstaate, was zu thun sey: und Oberlin rieth, den wackern Redner wieder über den Wein her zu schicken. Weil er ihnen auch in der That mehr Kurzweil gemacht hatte, als zwanzig Hanswürste und vierzig Academisten gekonnt hätten, so wurden ihm seine selbst gewünschten Prämien zuerkannt,

erkannt, nemlich, sechs Stangen mit Würsten, ein Paar Schuhe, ein Paar Hosen, dreyhundert Fuder Brennholz, fünf und zwanzig Fuder Wein, ein Bette mit dreyfachen Decken von Eyderdunen, ein Schemel mit einem Fußwärmer, und eine schwäbische weite, breite, tiefe Schüssel, als welche Stücke er zu seinem Alter erforderlich gefunden hatte Dies ward alles vollführt, wie es im Staatsrath beschlossen war, ausser daß Gargantua bey den Hosen im Zweifel stand, ob man sie auch gleich auf der Stelle passend und bequem für ihn finden möchte. Er machte es also wie Sultan Selim, der einst alle Nationen in ihrer Tracht mahlen ließ, und als die Franzosen und Deutschen an die Reihe kamen, nicht wuste, in welcher Mode sie vorgestellt werden könnten. Sie verändern ihre Gestalt mit dem Monde, sagte der Sultan, und sind so wenig zu mahlen, wie das Chamäleon. Kunterfeyet sie nackend, fuhr er fort zum Mahler, und gebt ihnen einen Ballen Tuch unter den Arm, so können sich die Narren es machen lassen, wie sie es haben wollen. Grade eben so ließ Gargantua dem Pariser Demosthenes sieben Ellen Tuch, brabanter Maaß, zu beliebigem Gebrauche übergeben. Das Holz fuhr auf Karren voran. Dann kamen die magistri in artibus, und trugen die

Würste auf ihren Stangen im Triumphe, wie Josua und Caleb auf unsern Ofenplatten die Weintrauben. Ihnen folgte der Triumphator Janotus de Bragmardo, mit dem Tuche auf den Schultern. Und den völligen Beschluß machte Bachus mit fünf und zwanzig Fuder Wein.

Das Lustigste von dieser Geschichte kam noch hinterher. Janotus nnterließ nicht in einer vollständigen Versammlung der Universität Bericht abzustatten, und den verheissenen Lohn, seine Würste und Hosen zu fordern. Allein sie wur: ihm geradezu abgeschlagen, weil er sie schon von Gargantua bekommen habe. Janotus voll Ingrimm, führte ihnen zu Gemüthe, daß alle diese Gaben Gottes nur gratis aus der freyherrlichen Milde und Gnade des lieben fremden Junkers hergeflossen wären, und daß die Großmuth des Domini sie nicht von ihrer Schuldigkeit frey spräche. Dennoch blieben die Herren von der Universität dabey, er solle Vernunft annehmen und sich begnügen lassen. Vernunft? sagte Janotus, wir brauchen keine; Hosen und Würste wollen .vir haben. Ihr Bösewichter, fuhr er fort, ihr Unseligen, ihr seyd nicht werth, daß euch die Sonne bescheint. Wo sie auch hinguckt, da sieht sie doch nirgends solche elende Betrüger,

als ihr seyd. Ich kenne euch; ich bin ja mehr wie einmal bey euren Schelmstücken zugegen gewesen. Ja, per diem, ich will vor den König gehen. Der König soll eure Schliche erfahren: und ich will krumm wachsen wie ein Fiedelbogen, wenn er euch nicht alle verbrennen läst, wie den Ketzer Johannes Huß. Bey diesen Worten schrieen sie einstimmig, blasphemavit, und protocollirten seine Reden. Er hingegen citirte sie unerschrocken ad instantiam, und sezte ihnen einen Tag. Kurz, der Proceß wurde bey dem Hofgericht anhängig gemacht; und da hängt er noch bis auf den heutigen Tag. Die Herren aber gelobten, sich nicht eher zu waschen, bis sie Genugthuung erhalten hätten; und eben deswegen sind es denn auch solche ungewaschene Köpfe bis in unsere Zeiten. Denn der Hof hat noch nicht alle Allegaten und Probaten und passus dubios durchgrübeln können.

Das Endurtheil wird erfolgen zu Pfingsten auf dem Eise, oder auf der Juden Christtag. Ihr wisset ja wohl, lieben Freunde, diese Herrn Juristen und Richter singen zwar als gute Christen, Gott allein könne unendliche Dinge hervorbringen: Aber demohngeachtet sind die Processe bey ihnen von Paris bis Wetzlar nicht weniger unendlich.

Siebzehntes Kapitel.

Des edlen Gargantua Studium.

Als nun so die ersten Tage in Paris vergangen, und die Glocken wieder an Ort und Stelle geliefert waren, erbot sich die Bürgerschaft aus Dankbarkeit für bewiesene Ehre und Gnade, Gargantuas Maulthier, so lange es ihm gefallen würde, zu erhalten und zu füttern. Er nahm es mit Dank an; und sie thaten den Numidier in den Bierreforst, welcher wohl nicht mehr bey Paris vorhanden ist, wo sie ihn mit Speise und Trank reichlich versahen.

Gargantua entschloß sich jetzt Leben und Wandel ganz nach Oberlins Vorschriften einzurichten. Seinem Sittenmeister aber gefiel es, daß er sich vor der Hand noch eine Zeitlang nach alter Weise richten und fügen sollte, damit es sichtbar würde, wie seine vorigen Lehrer es angefangen hätten, ihn zu so einem ungeschickten Fratzen zu machen.

Gargantua also lebte, dem Köhler Glauben gemäß, wie er es gewohnt war, ohne immer

Grün-

Gründe anzugeben. Zwischen Acht und Neun hatte er ordentlicher Weise keine Ruhe im Bette mehr, es mochte Tag oder Nacht seyn. So war er angeführt worden, und er hatte sich darin ergeben. Denn der selige Holofernes führte immer den Spruch Davids im Munde: vanum est vobis, ante lucem surgere. Wenn er nun erwacht war, so tummelte und wälzte er sich erst eine Zeitlang im Bette herum, um Sinne und Geist wach und lebendig zu machen. Eine halbe Stunde nach diesen Künsten der Reitbahn fuhr er mit allen Vieren heraus; warf seinen langen Schlafrock von dicken Frieß, mit Fuchsfellen gefüttert, über; und kämmte sich mit Diogenes Kamme, welches sind die vier Finger samt dem Daumen. Denn sich auf andere Weise kämmen, waschen, und reinigen, pflegte der selige Holofernes zu lehren, heist, die unwiederbringliche Zeit unnütz verlieren.

Nun kam die Reihe an mancherley ausleerende Bedürfnisse, die unser Gargantua in großer Menge hatte, worauf er denn endlich zur Morgensuppe schritt, um seinen Magen gegen Nebel und böse Luft sicher zu stellen. Sein Frühstück bestand gewöhnlich aus abgeglühtem Weine, gerösteten Zungen, schöner Carbonnade,

vor-

vortreflichen Schinken, und dergleichen. Herr Oberlin pflegte wohl einmal einzuwenden, daß es nicht gar zu gut sey, gleich vom Bette über die Opfer der Ceres und des Bachus herzufahren, ohne noch vorher irgend eine Uebung angestellt zu haben. Was? erwiederte denn Gargantua, habe ich mich nicht genug geübt? Habe ich nicht im Bette sechs Burzelbäume, und sieben Salto Mortale gemacht, eh ich aufstand? Ist das nicht genug? Pabst Alexander machte es eben so nach dem Rathe seines jüdischen Arztes. und lebte seinen Neidern zum Trotze so lange bis er starb. Nein, nein, meine vorigen Lehrmeister wusten wohl, was sie thaten. Sie haben mich fleißig zu einem tüchtigen Frühstück angehalten, und behaupteten, daß es das Gedächtniß stärke. Auch waren sie immer die Ersten, die mir Morgens zutrunken. Ich meiner Seits, befinde mich ganz wohl dabey; und das Mittagsessen schmeckt mir um desto besser darauf. Sagte nicht der ehrliche Holofernes immer, Gott tröste ihn im Grabe! nicht geschwind laufen, sondern sich früh auf den Weg machen, bringt zur Stelle? Wahrlich, die ganze Gesundheit der Menschen besteht nicht darin, daß wir auf einmal herunter saufen, wie die Kamele, sondern fein früh anfangen, unde versus:

Früh

Früh aufstehn, ist gar nicht gut;
Früh trinken noch das beste thut!

Wenn er also rein ausgefrühstückt hatte, so ging er zur Kirche. Denn nie bekommt die Andacht besser, als wenn man alle irrdische Sorgen zum Schweigen gebracht hat. Da trug man ihm dann, in einem großen ledernen Sacke ein schwer beschlagenes, vom Pabste auctorisirtes oder verpantoffeltes Brevierbüchlein nach, welches an Holz, Beschlag, Clausuren, Leder und Pergament etwas mehr oder weniger als eilf Centner und sechs Pfund wog. Da hörte er sechs und zwanzig bis dreysig Messen hinter einander, weil man des Guten, nach seiner Meynung, nie zu viel thun kann.

Indeß kam sein Horasbeter mit welchem er alle seine Kyrieleis abmurmelte, so daß kein Körnlein an die Erde fiel. Bey dem Weggehen aus der Kirche führte man ihm auf einem Ochsenwagen einen großen Plunder Pater noster von St. Claudius nach, woran jedes Kügelchen so groß war, als eine Hutkapsul. Damit spazierte er in den Klöstern, Kreuzgängen, und Gärten umher; und betete mehr als sechszehn Einsiedler. Weit weniger fluchte er drein:

Dies

geschah nicht anders, als wenn er anstieß. Nachher studirte er wohl eine verlohrne halbe Stunde, die Augen auf das Buch geheftet, und die Seele in der Küchen: und endlich kam dann die goldne Zeit der Mittagstafel. Weil er von Natur sehr phlegmatisch war, so begann er sein Essen gewöhnlich mit einigen Dutzend Schinken, geräucherten Ochsenzungen, Heringssalat und andern solchen Vorreutern des Bachus, worin er denn seinem Vater nachartete, nach dem Sprichworte, der Apfel fällt nicht weit vom Stamme. Während daß er nun Schinken aß, standen sechs von seinen Leuten immer mit vollen Schaufeln bereit, und warfen ihm den Senf in die Oeffnung, daß ihm die Augen übergingen. Darauf that er immer einen erschrecklichen Zug weissen Weins, um alle Wurzeln des Leibes zu begießen. Hernach aber fing er erst eigentlich an, zu essen, wie es ihm gefiel, und schüttete auf die Mühle, bis es genug war, und ein halb Dutzend Westenknöpfe sprangen. Im Trinken hatte er weder Maaß noch Regel, noch zehn Gebote. Er trank, bis er sein Biscuit oben im Halse in Wein tunken konnte.

Nach Tische murmelte er das Gratias zwischen den Zähnen, wusch sich die Hände in frischen

schem Weine, stöcherte sich mit Rehschenkeln und Kalbsfüssen, und dann gieng es an ein Spielen mit seinen Leuten, in Karten, Würfeln und auf tausenderley andere Weise. Dies war das große Feld, wo Gargantua sich immerdar als Meister bewies: und nur die Spiele zu nennen, worinn seine Talente glänzten, würde mein ganzes Bischen Lebenszeit erfordern. Wenn er nun genug gespielt, gelermt, getobt, und Zeit und Geld verloren hatte, so muste wieder die Zunge genezt werden; und dann hatte jeder Dispensation nicht mehr zu trinken, als er schwer war. Gegen Abend, in der sogenannten Schneiderstunde, streckte sich der gute Gargantua ein wenig auf das Kanapee hin, und verschnarchte ein Paar Stunden, ohne einer Seele ein böses Wort zu geben. Sobald er erwachte, schüttelte er die Ohren wie ein Hund, der Enten aus dem Wasser geholt hat, und forderte zu trinken. Wieder trinken? sagte Oberlin. Ja, was sonst? erwiederte Gargantua: wer gut säuft, schläft gut, und wer gut schläft, sündiget nicht; derohalben laßt uns saufen und schlafen, auf daß wir nicht sündigen. Mit solcher Weisheit ging er zum Studieren über, und lucubrirte bey der asiatischen Banise, bis er in Gefahr war einzuschlafen. Endlich rückte dann wieder das Abendessen heran, und da

über-

übertraf er nun Kaiser Karl den Großen, der einen ganzen Hammelsbraten zu bestehen pflegte, mit gar geringer Mühe. Weil der Mensch auch ein animal sociale ist, so waren gewöhnlich lustige Herren und Studenten mit da, welche ihrem Landesvater zu Ehren die Hüte durchbohrten, und für ihren Landesvater das Blut der Reben strömen ließen. Schöne weltliche Lieder, von Handwerkspurschen und Landsknechten in der Begeisterung des Brandeweins verfertiget, erklangen zum Gethöne der Gläser: und wenn die Musensöhne nun recht muthig geworden waren, so giengen sie Arm in Arm gassatum, wezten ihre Degen an den Ecksteinen, blöckten und sangen im Chor, und ließen sich accompagniren von klingenden Fensterscheiben, die sie mit Pflastersteinen herunter zu hohlen wußten. Müde taumelte die Gesellschaft zu Hause; und unser Gargantua schlief so dann nach wohlverbrachter Tageszeit unabgezäumt und uneingelullt bis an den lichten Morgen.

Achtzehntes Kapitel.

Wie Gargantua von Herrn Oberlin so zugestutzt wurde, daß er keine Stunde des Tages vergebens zubrachte.

Als Oberlin die schädliche Lebensweise unsers Gargantua einige Tage mit angesehen und übersehen hatte, weil die Natur keine plötzliche gewaltsame Aenderung erträgt; so sann er nach, wie der Prinz wohl zu bessern sey. Er berieth sich mit einem großen Arzte der damaligen Zeit, dem berühmten Doktor Theodor, Urahnherrn des noch berühmtern Menadie; und beyde wurden eins, einige Schifsladungen Helleborus von den Anticyrischen Inseln kommen zu lassen. Mit dieser Arzeney schafte Theodor wirklich alles Unkraut der Thorheit und alle Pilze der Dummheit aus seinem Hirne; und säuberte es, wie einen Garten, der wohl gegätet worden. Ist es nicht zu beklagen, daß dieses Arztes großer Enkel seine Methode, den Helleborus zu brauchen, nicht von ihm geerbt hat? Wie viele Patienten in unsern Tagen vom Zepter bis zum Betlerstab sind und bleiben unglückliche Opfer der beyden

ersten Göttinnen des Erdbodens, der Dummheit und der Thorheit, weil dieses Arcanum verlohren gegangen? Sollte nicht irgend ein großes Genie es wieder finden, so wie Graf Caylus der Alten encaustische Mahlerey aufs neue geweckt hat? Und sollten dann nicht unsere Verfasser von neu entdeckten Eishimmeln, von der Hölle im Mittelpunkt der Erde, unsere Jünger Schakespears, und hundert andere Autoren dahin zu bringen seyn; dem Beyspiele des Philosophen Carneades zu folgen, der nie ein Buch zu schreiben anfing, ohne vorher Niesewurz oder Helleborus genommen zu haben? O wenn die Herren doch nur wüsten, wie vortreflich sich unser Gargantua bey der wundersamen Kur seines Leib- und Seelenarztes befand! Alle Hefen der Unart, die er unter seinen bisherigen Lehrern eingesogen hatte, wurden ihm bis auf den letzten Tropfen abgezapft; und sein Kopf gewann Raum für die lautere Milch des Herrn Oberlin. Es kostet keine geringe Mühe, etwas Unnützes wieder zu vergessen. und der alte Tonkünstler Timotheus hatte daher wohl Recht, wenn er von solchen Schülern, die schon bey andern Meistern die Musick angefangen hatten, doppeltes Honorar verlangte, für die doppelte Arbeit, ihnen erstlich Altes abzugewöhnen, und zweytens Neues beyzubringen

zubringen

zubringen. Wie sehr muste sich also Oberlin freuen, alle alte Ideen bey seinem jungen Herrn, wie Sternschnuppen, erloschen zu sehn! Nun führte er ihn in die Gesellschaft wackerer Studenten von Stande, deren Verdienste und Ansehn ihn erwecken musten, sich auch Verdienste zu erwerben: und nach und nach brachte er ihn auch so weit, daß er keine Stunde des Tages verlor. Höre nur, Freund, wie sehr sich die Lebensart nach dem verbesserten Kalender von der ehemaligen unterschied.

Um vier Uhr Morgens stand Gargantua auf: und indeß er sich mit einem elfenbeinernen Kamm, der aus ganzen Elephantenzähnen zusammen gefügt war, sein nach alter vernünftiger Mode unfrisirtes Haar glättete und reinigte; las ihm sein Anagnostes die Morgenbetrachtung des Tages aus dem Sturm, und einen Abschnitt aus der Bibel vor. Dann that er einen Gang, von welchem, wie vom letztem Gange, sich kein Kayser dispensiren kann; und hier in dem heiligen Dunkel der Latrine erklärte Oberlin ihm das Gelesene, weil der Papst Gregorius der Erste solches Studium der Schrift förmlich gebilligt hatte, und das Beyspiel großer Gelehrten, als Gabriel Biel und Raphael Semmel

schon längst gelehrt hat, wie man keinen Augenblick der unwiederbringlichen Zeit vergeuden müsse. Auf dem Rückwege beobachteten sie gelegentlich das Firmament, ob auch noch Alles da so sey, wie den Abend vorher; und machten Wetter Prognostica auf ganze Monate, die sie in den Altonaer Merkur einrücken ließen. Dieses Gespräch setzten sie fort, bis Gargantua angekleidet, gekämmt, gebürstet, gereiniget, gewaschen, geräuchert, und gebalsamt war. Nun fing Oberlin an, die Lecktionen des vorigen Tages mit ihm zu wiederholen; er gründete seine Gelehrsamkeit so fest, als wenn er ein Wundergebäude für die Ewigkeit aufführen wollte. Wenn die Repetiruhr aufhörte, so schlug das Glöcklein der ordentlichen Stunden; und diese liefen den besten Theil des Vormittages durch. Müde von Geistesarbeiten, gingen sie aus zu peripatetisiren; und das Ziel ihres Spatzierganges waren die Schweizermatten, wo sie mit Ballspiel, Ballenschlagen, Springen, Laufen, und anderer Gymnastick eben so sehr den Körper übten, als sie bisher die Seele geübt hatten. Gewöhnlich hörten sie nicht eher auf, als bis sie vom Schweiß troffen, wie ein Badschropfer. Dann trockneten, wischten, und rieben sie sich sehr wohl; wechselten Hemder; und giengen gemächlich

mächlich zu Hause, zu sehn, ob der Imbiß fertig sey. Indeß sie anrichten ließen, wurden der Courier de l' Europe, der Courier du bas Rhin, der englische Gazetteer, der Reichs-postreiter, und hundert andere politische Zeitungen gelesen; und die sämtlichen Herrn halfen dem Kayser Joseph bey seiner Reformation, dem Minister Pitt bey neuen Taxen, dem Spanier zu einer neuen langen Nase vor Algier, und so weiter allen nothleidenden oder nothbringenden Mächten und dem dreyfachen A. Bey Eröfnung der Tafel wurden die Thaten des großen Helden Quixotte vorgelesen, als welches Buch für das erste seiner Art erkant wurde, eine Tischgesellschaft zu erheitern. Traf die Reihe grade ein Kapitel, welches außerordentlich gefiel, so herschte der Ritter von Mancha von der Suppe bis zum Nachtische. Gemeiniglich aber fingen vom zweyten Gerichte allerley Gespräche nach der Weise Plutarchs und Luthers an; und zwanzig arme Verleger bedauern es gewiß, daß man ihre Tischreden hat verlohren gehen lassen. Da nahm man von jeder Schüssel Anlaß, Abhandlungen zu liefern über ihre Bestandtheile. Da sprach man von der Heymath, Entstehung, Natur und Behandlung aller Dinge, als von Brod, Wein, Wasser, Salz, Würmern, Inseckten, Säug-

Amphibien, Fischen, Vögeln, Pflanzen, Stauden, Bäumen. und Früchten; und zum großen Glücke des Gargantua hatte der Mensch damals schon angefangen, alle Reiche der Natur und alle Reiche der Welt für seinen Tisch zu plündern, so daß Oberlin allerdings im Stande war, die ganze Naturgeschichte gelegentlich vom Knäuel zu winden. Die Kochkunst, der unser Gaum so viel und unser Magen so wenig zu verdanken hat, wurde ebenfalls nicht vernachlässigt und der Nachtisch beschloß sich mit einer Vorlesung über Looft, den berühmten Itzehöer Stadtkoch. Es versteht sich von selber, daß man bey allen diesen Abhandlungen, Erklärungen, und Vorlesungen nicht vergaß, alte und neue Schriftsteller anzuführen; und auf die Weise machte Gargantua seine Bekantschaft mit vielen wackern Männern, mit dem Plinius, Athenäus, Dioscorides, Pollux, Galenus, Porphyrius, Appianus, Polybius, Heliodorus, Aristoteles, Aelian, und wer kann die lange Reihe von ihnen bis auf unsern Haller, Linne, und Fabrizius herzählen? Statt unsers modischen Gebetes nach Tische, da man in der ersten Sekunde dem lieben Gott die Hände faltet und in der zwoten der Gesellschaft einen Bückling oder eine Verneigung macht, wurde hier gesungen. Oberlin spielte eine kleine Handorgel, und

Gargan-

Gargantua trat den Wind dazu. Sonst war der Dauphin gewohnt gewesen, gleich vom Tische über das kunstreiche Whist oder Farao herzufallen. Nun aber begnügte man sich Herrn Wiegleb und Philadelphia die Künste abzulernen, und bey der Elecktrisirmaschine den großen Franklin zu bewundern. Die Arithmetischen Kartenkünste machten ihm die Mathematick so angenehm, daß er bis zum Erstaunen der Segner und Kästner es weit darin gebracht hat; und um die Verdauung der Speisen zugleich zu fördern, zimmerten sie geometrische Figuren und Instrumente. Dann ging es zur Musick; und Gargantua begnügte sich, nach und nach drey und zwanzig Instrumente zu erlernen, das Klapier nemlich, die Orgel, die Violine, den Baß, das Violonschell, die Eisenvioline, das Pantalion, das Hackebrett, die Grenadierpfeife, die Flöte, das Waldhorn, die Trompete, die Posaune, den Zinken, das Heaubois, die Cither, die Harfe, die Mandoline, den Dudelsack, die Trommel, die Leyer, und die Strohfiedel. Alle diese spielte er nicht besser, wie gewöhnliche Tonkünstler. Virtuose aber war er nur auf seinem letzten und liebsten Instrumente, auf der Maultrommel. So erheitert fand er den Uebergang zu ernsterm Studiren leichter; und verlebte drey

 bis

vier Stunden in der grösten Anstrengung. Darauf aber giengen sie mit dem Stallmeister Gymnast auf die Reitbahn: und hier machte unser Prinz es hundertmal besser, als je vordem auf seinen hölzernen Kleppern. Hier schwang er sich bald auf ein gesatteltes, bald auf ein ungesatteltes Pferd, mit Spornen und ohne Spornen, auf einen Harttraber, einen Hochheber, einen Hochstampfer, einen Jungfraudiener, ein Rennroß. Es muste traben, dreyschlagen, rennen, gehen, anhalten, schreiten, heben, galoppiren, luftspringen, ausspringen, auflehnen, hacken, hinüber den Graben und wieder herüber, klimmen, durch den Strom schwimmen, über den Pfal und über die Schranken setzen, iu einem engen Ringe links und rechts umkehren, traversiren, und tausenderley solcher Künste mehr zu männiglicher Bewunderung treiben. Ein andermal erschienen die Herren von der Fußsohle bis zum Cap geharnischt; und rannten mit ihrer bewährten schweren, starken, und dicken Rennstange Thore auf, spalteten Harnische, trennten Panzer, spießten einen Baum, und führten in einem Ritte Sattel und Mann hinweg. Jede Zeit hat ihre Thorheiten! und eine der damaligen war es, wenn ein junger Herr sich rühmte, im Thurniere zehn Speere gebrochen

zu.

zu haben. Speere brechen kann der Tischler und Holzhacker auch. Aber das ist Ruhmes werth, denke ich, mit einem Speere zehn seiner Feinde niedergesetzt zu haben. Gargantua konte es: und was konte er nicht? In Schimpf und Ernst passirte er allenthalben, für den besten Ritter. Wer mochte, wie er, von einem Pferde auf das andere springen; wie er, ohne Zaum und Zügel es nach seinem Gefallen lenken; wie er, ohne Sattel alle Sprünge aushalten, es bäumte sich nun oder steckte den Kopf zwischen die Füße? Im vollen Rennen hub er einen abgefallenen Hut wieder auf, und zog einen Pfeil aus der Erde. Er verstand sich auf Beile, Streitaxte, böhmische Hacken, Wurfgewehr, Streitkolben, Fausthämmer, Harnischbrecher, Knebelspiese, Hellebarten, Dolche, Rappire, Schwerd, und Lanze, wie kein Anderer; und im Ringen, Kämpfen, Thurnieren, und Zielschießen kam ihm Niemand gleich. Zu Land und zu Wasser war er Held: er kletterte, wie Maximilian oder Theuerdank, und sprang, wie ein Grashüpfer. Sechs Schritte lief er eine Mauer hinan, und erklamm so das höchste Fenster, ein Kunststück, welches bey Serenaden und nächtlichen Zusammenkünften ungemein zu gebrauchen war. Er schwamm im vollen Strom, zur Seiten, die

Quere, im Kreise, auf dem Rücken, mit halben und ganzen Leibe, mit den Füßen und wieder mit den Armen allein; und trug mit ausgestreckter Hand zuweilen ein Buch unbenetzt über die Seine. Ueber Kopf stürzte er sich wieder hinein, und holte einen Pfennig vom Boden auf, oder schwamm mit Klötzen an den Füssen. Wenn er aus dem Wasser kam, lief er in vollem Lauf über Berg und Thal; erkletterte Bäume, wie eine Katze; sprang von einem zum andern, wie ein Eichhörnchen; und schlug stämmigte Aeste herunter, wie ein anderer Milo. Zuweilen spannte man unserm Gargantua ein Ankerthau von des Thurnes Gipfel bis auf dem Boden aus. Er haspelte sich daran mit beyden Händen hinauf; und fuhr dann wieder so gewaltig und gewiß herab, daß einem Hören und Sehen darob verging. Ein andermal nahm er zwo große bleyerne Kugeln, wovon jede 8756 Centner wog, hub sie mit steifem Arme über den Kopf in die Höhe; und hielt sie so drey Viertelstunden lang unverrückt, welches ein unnachahmliches Beyspiel von Stärke seyn mag. Ist es ein Wunder, daß unser Prinz auf solche Weise alle Glieder des Körpers aufs aller vollkommenste übte? Von den Schweizermatten giengen die Herren gewöhnlich durch fruchtbare Aecker und

Gärten zurück; und erschöpften unterwegs in lebhaften Gesprächen des Hausvaters ganze Weisheit. Ihren Abend brachten sie gewöhnlich bey Gelehrten, oder in astronomischen Beobachtungen zu; und ehe sie zur Ruhe giengen, fragte Oberlin mit der Sorgfalt eines preußischen Visitators nach, ob sein Zögling nun auch mit sich und dem verbrachten Tage zufrieden seyn dürfte.

Bey dieser Lebensart ward Gargantua nach Jahren ein Muster aller Tugend, Weisheit, und Wissenschaft: und der soll noch gebohren werden, der es ihm zuvorthun will.

Neunzehntes Kapitel.

Gargantua bey Regenwetter.

Begab es sich dann, daß der Himmel unfreundlich die Stirne runzelte, und über das verdorbene Menschengeschlecht, aus schweren Wolken weinte, so studirte Gargantua den Vormittag, wie gewöhnlich; und machte die Bemerkung,

wie

wie weit ungestörter man bey trüben Wetter den Musen leben könne. Nach dem Mittagsmahle aber pflegte er dann statt seiner gewöhnlichen gymnastischen Uebungen im Freyen Schneckenartig zu bleiben; und sowohl Oberlin als er waren unerschöpflich in allerley künstlichen Nebenarbeiten, wo sie das Utile neben dem Dulce fanden. Lehrt uns nicht die Universalgeschichte, oder (was sie bisher nur war) die ineinander gewebte Geschichte der Potentaten; daß diese Herren bey der mühsamsten Sorge für einen ganzen, halben, oder Viertel Planeten zuweilen noch Zeit genug zu Nebenarbeiten behielten? Und sollte unser Prinz nicht gleiches Recht haben? Mon schlage auf und sehe!

Sardanapal spinnt und haspelt.

Vespasian flicht Bäderhüte:

Augustus drechselt:

Carl der Fünfte läßt sich bey lebendigen Leibe zu Grabe tragen:

Domitian zimmert Brettspiele; und giebt Unterricht im Tanzen:

Scipio macht den Mücken und Fliegen Palläste aus Schneckenhäusern und Conchilien:

Deme=

Demetrius spielt mit goldenen Würfeln;

Alexander der Große trinkt aus großen Pokälen, (welches man indeß auch von tausend Regenten vor und nach ihm erzählt) und läßt auf den Wink zwey schöner Augen das stolze Schloß zu Persepolis im Feuerwerke aufgehen, (welches kein Monarch nach ihm gethan hat, weil sich das stolze Schloß zu Persepolis nur einmal verbrennen läßt)

Cronwel, der Fromme, predigt öffentlich, und säuft im verschlossenen Kämmerlein:

Nero, der liebenswürdige, vermählt sich förmlich mit einem süßen Herrn, und hält das Beylager öffentlich:

Cyrus beschneidet die Bäume, und pflanzet Kohl, weil selbst gezogener Kohl baß schmecken soll, denn Pasteten aus Bourdeaux.

Attalus macht Puppen und Nürnberger Tand:

Severus hetzt Hähne aufeinander:

Agesilaus reitet mit seinen Kindern auf Steckenpferden umher:

Schach Baham macht Randglossen zu Feenmährchen, und

Catha=

Catharina die Große schreibt welche:

Heinrich der Vogler fängt Finken; und

Heinrich der Vierte steht drey Tage und drey Nächte Baarfuß und im Hemde im Schloßhofe, Pabst Gregor und seine Geliebte zu ergötzen:

Dejotar beschlägt seine Hengste:

Corvin bindet Reben:

Antonius, der Weise — — deficit. —

Diocletian pflügt:

Ptolemäus Auletes pfeift oder flötet:

Maximilian klettert nach Tod und Gemsen:

Nero, abermals der Liebenswürdige, agirt publice und gratis, wie Roscius, Garrick und Schröder; und spielt auf der Cither das Liedlein,

Wenn der Kaiser geiget,
Tanzt das ganze Volk:

Peter, der Große, bricht seinen Höflingen die Zähne aus: und, daß ich ein Ende mache,

Varius sucht aus ganz Rom die Spinneweben

ben zusammen, zehn tausend Pfund auf einen Haufen.

und unser Gargantua?

Gargantua besuchte mit seinem Lehrer die Scheune, ward Holzhacker oder Drescher zur Leibesbewegung. Dann trieben und übten die Herren in mannichfaltiger Abwechselung schöne Künste und Handwerke; zeichneten, mahlten, bließen Glas, stachen Kupfer zu ihrer eigenen Lebensbeschreibung, gossen ihre Bruststücke in Gyps und ließen sie unter anticken Namen in alle Welt verkaufen; bossirten in Wachs; machten Papierschiffe und Luftbälle in beyderley Manier; verfertigten hölzerne Modelle von den berühmtesten Gebäuden auf unserm Erdboden; brachten die Lande des großen Sultans Großmaul in eine materielle Karte nach dem Beyspiel des bewundernswürdigen General Pfyffer in der Schweiz; erfanden das Porcellain und entdeckten von Neuem die Glasmahlerey; schmückten ihre Wohnung mit Statüen, wie sie Phidias und Praxiteles nicht schöner gemacht haben, und entwarfen auf dem Grunde des Schachspiels ein neues kriegerisches Spiel, welches Helwig von ihnen geerbt haben soll. Oder Oberlin führte seinen Prinzen auch durch alle Werkstäten der Künstler

und

und Handwerker, in Fabricken und Manufackturen, in Bergwerke und Hammerwerke, in Glashütten, auf Bibliothecken, Naturaliensamlungen und Kunstcabinette, und — wohin nicht? so daß von dem unfreundlichsten Tage nicht eine Minute über Bord gieng. Am Abend hielten sie dann nach altem Brauche ihr bureau d'esprit: und alle witzige Köpfe von Paris versammelten sich bey ihnen zu den sinnreichsten Spielen und Ergötzungen. Da las man den Musenalmanach; recensirte die schönen Geister von Homer bis auf Beaumarchais; machte Epigrammen und Complimente; und declamirte irgend ein eloge auf irgend ein Mitglied der Gesellschaft. Statt des geldsüchtigen Lomberspieles und Whist, herschten hier die Endreime; die quodlibets; das Fragespiel; die Logogryphen; das Sylbenspiel; das Sprichwörterspiel; die Komödie aus dem Stegreif; das Sekretariat; die Räthsel; Aehnlichkeiten zwischen den verschiedensten, und Verschiedenheiten zwischen den ähnlichsten Gegenständen zu finden; aus zween von zwo Personen ins Ohr gesagten Sätzen Schlüsse zu ziehen; das Kommandirspiel: das Conzert; der Apothecker; der Wandersmann; der Fabulist; und noch zehntausend andere Spiele von mehr oder weniger Werth. So deklamirte etwa ein Meister

der

der Kunst, nach der Weise eines Monodrames, ein Intelligenzblatt, und ein anderer Virtuose accompagnirte ihn auf dem Klavier; oder ein lustiger Kopf verband in einer Zeitung absichtlich weit von einander getrennte Zeilen, so daß gar kein oder ein poßirlicher Gedanke, welches oft einerley seyn soll, herauskam, wie folget:

Den Freytag speißten die Prinzen von Geblüt bey dem Könige — einer davon wurde erhenkt, und fünfe ausgepeitscht.

Dem Freyherrn von Sangerrode ist ein junges Rind von der Weide gelaufen — am künftigen Sonntag seine Antritspredigt zu halten.

Ein junger starker Kerl, welcher bereits als Kutscher gedient — vertreibt vapeurs und Mutterzufälle in kurzer Zeit.

Von dem neulichen großen Platzregen — kostet das Glas 4 Gr. 6 Pf.

Der Ochse, der bey dem leztern Viehmarkt ein Kind getreten — wird wohl schwerlich mehr bey Hofe erscheinen dürfen.

Den 13ten dieses schlug der Bliz in die hiesige Kreuzkirche, und — sezte Tags darauf seine Reise weiter fort.

Ein großer Zug Hollsteinischer Pferde gieng gestern hier vorbey — speißte hierauf zu Sans souci, und wurde zum Handkusse gelassen.

Unser beliebter Schriftsteller, der Conferenzrath Hammerdam, ist in den Adelstand erhoben worden — nach dem einstimmigen Rathe der Aerzte soll er nächstens trepanirt werden.

In dem schönen Nonnenkloster diesseits des Rheins — beläuft sich die Anzahl der gebohrnen auf 33.

Unter den ehrwürdigen patribus des Augustiner Klosters hat wieder — die traurige Hornviehseuche gewüthet, und es ist fast kein Stück von ihnen übrig geblieben.

Am verwichenen Freytag hatten seine päbstliche Heiligkeit — die Rolle der Minna, und Herr Brockmann machte den Major.

Hier ist endlich der berüchtigte streitbare Pastor Moloch an einer Indigestion gestorben, und — nach der Oefnung fand man inwendig 2 todte Scorpionen, 3 Taranteln, 5 Klapperschlangen, und 1 altes Manuscript auf Pergament.

Die Gegenden vom Fort Lillo sind unter Wasser gesezt worden — alle neue Schriften sind voll davon.

Der gestern auf der hiesigen Sternwarte beobachtete Nordschein — ist unter der Hand zum Verkauf. Mehrere Nachricht giebt der Mackler Brödermann.

Im Dorfe Cunitz gebar am 17ten dieses die Ehefrau des Cossäten Hanschmann — 2 Gesandschaftscavaliere, 2 Poeten, 3 Secretairs, 1 Astronomen und 2 Mahler.

Bey der neuen Galanteriekrämerin am großen neuen Markt sind zu haben — Schnupfen, Lähmungen der Glieder, und andere Zufälle.

Da bereits wieder einige Stücke von der Viehseuche gestorben sind — so hat der Hof die Trauer auf vier Wochen angelegt.

Da der hiesige Buchhalter Sukko die Kasse der Ostindischen Compagnie um 400000 Thaler defraudirt hat, so — haben Ihre Majestät geruhet, ihm das blaue Band zu ertheilen.

Den 10ten dieses ist hier ein außerordentlich großer Ochse, als Geschenk für den Kaiser,

durchgegangen — man sagt zugleich, daß er der Verfasser des neuen Romans sey, Minne, Seufzer, Veilchen und Mondschein.

Es ist zu vermuthen, daß Ihre Majestät am bevorstehenden Geburtstage einige Ordensbänder vertheilen werden — wer auf 10 pränumerirt, erhält das eilfte gratis.

Der berühmte Luftsegler Lunardi ist bey einem großen Auflauf vom Volk — der Hexerey wegen auf dem Markte zu Glaris verbrannt worden.

Hundert solche und hundert noch witzigere Spiele heiterten den Geist auf; und bereiteten zum leichten süssen Schlummer vor, worauf es sich wieder mit verjüngten Kräften arbeiten ließ. Wenn also auch ein Theil des regnigten Tages ohne Bücher und Lecktüre vergieng; so wurde doch deswegen kein einziger ganz unnütz verloren. Fühlt ihr euch nicht gedrungen, lieben Leser, Gargantchen zu bewundern? Geht hin, wiederhole ich, und thut desgleichen.

Zwanzigstes Kapitel.

Wie zwischen den Kuchenbeckern von Lernea eines Theils, und den Hirten und Hütern Großmauls andern Theils ein Streit begann, woraus sich bald ein großer Krieg entspann.

Um diese Zeit, als Gargantua in Ruh und Frieden zu Paris studirte, und zwar in den Tagen, wo die Höhen von Tockay bis zum Cap Vater Bachus lieblich anlachen, in diesen Tagen hüteten die Hirten und Bannwärter Großmauls die Weinberge, auf daß nicht Staaren und Elstern und andere lose Vögel die Trauben rezensiren und plündern möchten. Nun begab es sich damals, daß die Krapfenbecker von Lernea mit einem Heerzuge Karren grade des Weges gehumpelt und geklingelt kamen, um ihre zehn oder zwanzig Lasten von Krapfen, Käßfladen und Stollen in die Stadt zum Verkaufe zu fahren. Die ehrbaren Bannwärter baten bescheidentlich, ihnen auf dem gewöhnlichen Wege des Handels für Geld und gute Worte einige Prezel und Honigsfladen zu überlassen. Denn ihr sollt wissen, ihr

guten Leute, daß es wahres Ambrosia auf Erden und die wohlschmeckenste Purganz ist, frische Honigkuchen nüchtern mit einer hinlänglichen Portion von Muscatellertrauben einzunehmen. Aber die hochmüthigen Krapfenbecker wollten auf unsere guten Hüter gar nicht achten; sondern demüthigten sie sogar mit mancherley Schimpf- und Schmitzworten, und schallten sie unaufhörlich Lumpenstecher, Lumpenwäscher, Fröschzähne, Ackermäuse, Galgentropfen, Hafenscharrer, grobe Mistfinken, Tap ins Muß, Fall in den Brey, Saurüssel, Rattenschwänze, Traubendiebe, Misthüter und Dreckhirten, die nicht wehrt wären, solche edle vornehme Honigkuchen zu kosten, und die sich mit Roßäpfeln und Kuhfladen genügen müßten.

Auf solche Verunglimpfung begann einer von den Hütern, Marx Grobschmidt genannt, ein ansehnlicher ehrbarer Mann, der seinen Tumler zu leeren verstand, ohne daß es ihm eine Seele ansah, und antwortete ganz gütlich: seit wann sind euch dann die Hörner gewachsen, daß ihr so bockstolz seyd! Es ist doch nicht seit dem harten Winter, Anno 40 so viel ich mich erinnere, daß ihr uns gern und ungebeten etwas zum Geschenke abwarfet; und jezt wollt ihr uns nicht einmal für

Geld

Geld überlassen? Weswegen seyd ihr denn Kuchenkrämer? Unser Geld ist so gut wie des Edelmanns: und es ist noch oben drein ehrlich verdient. Nein, meiner Seele, das ist nicht nachbarlich. Haben wir es etwa auch so gemacht, wenn ihr hieher kamt, unsere edle Früchte zu laden, womit ihr die Gedärme von euren Krapfen und Kuchen füllt? Aber wartet, es soll euch wieder zu Hause kommen: es ist noch nicht aller Tage Abend. Es wird sich über kurz oder lang schicken, daß ihr wieder mit uns zu thun bekommt; und dann wollen wir euch mit gleicher Münze bezahlen. Ja, ja, wie man in den Wald ruft, so erhält man die Antwort.

Seht, seht, schrie Barthel Brummer, ein derber Peitschenschwinger und ein mächtiger Rossebändiger unter den Kuchenbauern, wie er sich mausig macht! du bist mir heute wohl wundergelüstig? Sollst du etwa in Wochen, oder hast du nächten (gestern Abend) Würste gegessen? Komm her, Marx, komm her, ich muß dir wohl ein Dutzend Honigkuchen überlassen.

Marx Grobschmidt trat in aller Einfalt seines Herzens näher, zog sein ledernes Beutelchen heraus, und holte einige Kupferpfenninge aus

dem Schacht, als auf einmal Brummers Peitsche um seine Beine pfiff, daß es blaurothe Schlangen gab. Alle tausend, wie sprang der ehrliche Marx! wie rief er Zeter! Jammer! Mordio! und mit Polyphems Zorne schleuderte er den Hebebaum, den er gerade auf der Achsel trug, so meisterlich genau dem mächtigen Rossebändiger zwischen die Rippen, daß er von der Mähre herabpurzelte, und mehr einem Todten, als einem Lebendigen glich. Während dieses fürchterlichen Lärmens, liefen die Hirten und Weinhüter der ganzen Gegend mit Weib und Kind herbey: und (hast du nicht, so kanst du nicht!(ging es über die armen Kuchenbecker her, als wenn sancta Catharina Knebelspiese vom Himmel herabregnete, so daß sie schier zu Muß und Kuchen zerbläuet wurden. Ey, ey, ey, wie wurde ihnen der Uebermuth eingetränkt! das sämmtliche Kuchenbeckerheer wurde in die Flucht geschlagen. Karren und Kuchen blieben im Stiche, Arme und Beine nicht einmal mitgerechnet: in aller Eile warfen sie ihren Hauptmann, Barthel Brummer, auf einen Esel, und zogen mit hangenden Ohren vom Wahlplatze gen Lernea zurück. Unterwegens hörten sie nicht auf, zu schimpfen, und allen Banwärtern, Hirten und Hütern den schmählichsten Tod zu dräuen. Unsere

sere Sieger aber achteten das nicht; sangen erst wie es sich gebührt, ein lautes te Deum laudamus; und sazten sich dann hin, bey einem allgemeinen Siegesmahle die eroberten Krapfen, Kuchen und Honigfladen zu verzehren. Ein Virtuose unter der Gesellschaft, deren es unter den Schäfern und Hirten immer einige giebt, blies auf einem Kamme: und eine flinke Dirne die lange bey dem Meistersänger, Pfarrer Simon, in Brod und Gunstem gewesen war, machte aus dem Stegreife ein vortrefliches Siegeslied, das wahrlich noch in demselben Jahre in den Almanach für Männerbeherrschende Sauhirten und Knittelschwingende Bannwärter eingerückt wurde.

Ein und zwanzigstes Kapitel.

Wie König Gangolf der dritte mit Heeresmacht in Nullibingen einfiel, und Alles verwüstete.

Sobald die Kuchenfahrer in Lernea anlangten gingen sie auf das Stadtthor, wo der große König von Tortenmark und Fladenland nach alter

Sitte im Ding und Recht präsidirte; und brachten ihre Klage vor, zeigten ihr zerlumptes Wams, riefen ihre durchlöcherten Filzhüte zu Zeugen, und ließen das Blut ihres Barthel Brummers zu Gangolf um Rache schreyn. Ach schrien sie alle durcheinander, wir haben unsere Ehre und unsere Mußkuchen verlohren! die schändlichen Bauern und Buben von Nirgendheim haben sie uns geraubt! Als der König Gangolf diese Zeitung vernahm, ward er fast zornig und wüthig, sprang auf, schlug Schnippchen, und schwur bey seinem Barte, daß er den Nirgendheimern die Kuchen bezuckern und gesegnen wolle. Alsobald ließ er ohne weitere Nachfrage, ob sich die Sache auch wirklich so verhalte, als seine lieben Getreuen sie ihm vorgestellt hatten, in allen Gassen seiner Residenz, und um alle Mauern her, Lärm schlagen, und zu den Waffen blasen. Ehe noch die Tafel gedeckt wurde, ließ er Kanonen gießen, Feldgeschütze herbeyschleppen; Flinten, Musketen, und Büchsen vertheilen; und alle Mannschaft auf dem St. Marcusplatze vor seinem Schlosse nebst ihren Harnischen, Halskragen, Ringkragen, Patrontaschen, Tornistern, Kraut und Loth, Zündstricken Pulverflaschen, Faustkolben, Schlachtschwerdtern, Partisanen, Spontons, Handröhren, Hacken, Doppelhacken, und

Puder

Puder und Pomade mustern. Denn Gangolf der Vierte war es erst, der seiner Armee das frisirte Haar herunter schnitt, und auf solche Weise Zeit und Geld ersparte. Während der Tafel machte er den Plan zum Feldzuge; und vertheilte uuter die Officire die Rollen zum grossen Trauerspiele.

Die Avantgarde führte der Herr Theodor von Wetterhahn; und unter seinem Commando standen 16014 Mann Infanterie, und 30011 Mann leichter Kavallerie.

Ueber die Artillerie ward der berühmte Ingenieur, Erdman von Schildkröte, gesetzt: und wir dürfen behaupten, daß dieser Theil der Armee gewiß nicht am schlechtesten bestellt war. Allein an großen Feldstücken waren 914 da: und der übrige Zug des Inbehörs von Rüstwagen, Pferden, und Menschen ist unbeschreiblich.

Die Arrieregarde ward dem Herrn Philidor von Schwanzstück anvertrauet: und die mittlere Schlachtordnung führte der große König, Gangolf der Dritte selber an.

Ehe das Heer ausrückte, ließ der König vor sich das Blachfeld durch den Husaren Obristen,

sten, Herrmann von Windspiel, auskundschaften: und es ergab sich, daß Alles im Nullibingerlande still und ruhig war, und sich so wenig, wie ein Kind im Mutterleibe, von zukünftigen Gefahren träumen ließ.

Darauf nun befahl der König, daß sämmtliche Fahnen mit angestrengtem Marsche aus und immer fürder rücken sollten. Wie ein Dieb in der Nacht, fiel das fladenländische Kriegsheer in Nubelnibelnebelland ein; theilte sich auf zwo Seiten; streifte in die Länge und Breite; verheerte, versengte, jagte, plünderte, raubte, mordete, und brandschatzte Alles, was vorkam, ohne Ansehn der Person; und machte aus der Gegend wirklich ein Jammerthal. Kirchen und Klöster wurden zu Witwen und Waysen; Ochsen und Kühe, Lämmer und Hämmel, Geiße und Böcke, Hahn und Henne, Enterich und Ente, Gänserich und Gänse, Eber und Säue, sammt allen beweglichen Gütern weggetrieben. Kein Vogel im Neste, keine Nonne im Kloster, kein Kind im Mutterleibe, und kein Heiliger in Abrahams Schooße war vor ihnen sicher. Ach! es war eine Zerstörung und Verwüstung wie am jüngsten Gerichte: und alle patres im Augustinerkloster hinter Nirgendheim schrieen, *ulti-*

mum

mum ferculum adest! das wüthige Heer fand nirgends Wehr und Widerstand. Bey Hunderten und Tausenden ergaben sich die Ueberfallenen auf Gnade und Ungnade; und erinnerten blos mit gefaltenen Händen an ihre bisherige nachbarliche Freundschaft. Was Freundschaft und Nachbarschaft? riefen die Tortenmärker; davon wollen wir ein andermahl dahlen! Jetzt sind wir da, euch den Wein einzuschenken zu den gestohlenen Kuchen und Krapfen! Profit, ihr Herren!

Zwey und zwanzigstes Kapitel.

Bruder Hans von Ammenhausen.

So stürmten die Fladeländer. gleich einem Orkane durch das Blachfeld: und erschlugen Mann und Maus, weswegen auch die Chronick der Zeit hinzusetzt;

Es giebt solch eine Hölle kaum
Wo alle die Todten hätten Raum.

Nichts

Nichts war ihnen zu heiß oder zu schwer: was nicht gehen wollte, trugen sie weg. Alle Winkel, Keller, Ställe, Mäuselöcher, und Maulwurfshaufen durchstänkerten sie; und obgleich damals in den meisten Häusern die Pest grimmiglich wüthete, so drangen sie doch hinein, plünderten Alles, und gingen unversehrt wieder heraus. Dies ist in der That ein seltsamer Fall. Denn Pröbste, Pastoren, Kapläne, und Küster; Aerzte, Leibärzte, Feldscherer, Barbierer, und Aqotheker; Schulmeister, Leichenbitter, und Todtengräber, und was sonsten in den Krankenhäusern zu trösten, zu heilen, zu salben, zu schmieren, und zu verrichten hatte, fiel dahin und starb an der Ansteckung, wie die Herbstfliegen in giftigen Schalen. Und diese plündernden Teufel, diese Freybeuter, Schnaphähne, Mörder und Schänder fühlten kein Härchen auf ihrem Haupte gekrümmt. Wie in aller Welt, ihr Weisen und Dencker, wie mag dieses zugehen? Ich bitte euch, ihr Herren, denkt dem Dinge ein wenig nach.

Ich selber sann wohl Nacht und Tag,
Und wieder Tag und Nacht,
So wundersamen Dingen nach:
Doch hab ichs nicht erdacht.

Nach-

Nachdem nun also diese unverbesstbaren Helden Stadt und Burg Nirgendheim ausgeplündert und eingesackt hatten; rückten sie förder zur Abtey Weinheim, wo sie aber alle Thore wohl verschlossen und verriegelt fanden. Derohalben zog der Größte Theil des Heeres weiter, und ging bey Schellenfurt über den Honigstrom. Sieben Fähnleins Fußvolkes aber und zweyhundert Mann Lanzenschwinger blieben bey den Mauern des Klosters stehen, theils sie, theils die benachbarten lieblichen Weinberge zu stürmen.

Die armen Teufel, die Mönche meine ich, wusten in solcher Noth nicht gleich, zu welchem von ihren Heiligen sie ihre Zuflucht nehmen sollten. Auf allen Fall läuteten sie ad capitulum capitulantes. Ausgemacht ward hier, ein stattliche Procession zu halten, mit schönen Litaneyen contra hostium insidias, und mit treflichen Responsen pro pace gespickt.

Zu derselbigen Zeit war in der Abtey ein Mönch, genannt Hans von Ammenhausen, ein junger Hach und Waghals, lustig, munter, wacker, kurz angebunden, das Herz an dem rechten Flecke, und ein Freund des Sprüchleins:

Wer

Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang,
Der bleibt ein Narr sein Lebelang.

Seine Horas verstand er geschwind abzufertigen; der Messe Joch muste er rasch abzuschütteln; und Meister war er in der Kunst, die Vigilien herunter zu bürsten. Mit einem Worte, ein **Mönch** war es, wenn es je einen gegeben hat vom heiligen Pachomius an bis auf ihren Zerstöhrer Joseph. Da dieser wackere Bruder der Feinde Getümmel in des Klosters Weinbergen hörte, lief er oben auf die Sternwarte, und O Jammer! O Herzeleid! hundert und aber hundert Hände sah er beschäftigt, Hosen, Hüte, Fahnen, Trommeln, Trompeten und Wagen mit den Schätzen des Bachchus zu füllen, wormit das Kloster ein ganzes Jahr lang für Metten und Vesper sich trösten sollte. Nein schrie er, den ganzen Herbst so unbestellt und unbedingt für sich einzumachen, das ist zu toll! Ausser sich vor Fieber und Wuth stürzte er die Treppe hinunter in das Chor. Hier saßen die andern Brüder, wie Schulknaben vor der Stunde des Examens, ängstlich und bange, und sangen schluchzend:

A — a — Fu — u — ro — ro — o, — re, —
Nor — r, — nor, — man, ma, —

no

no — o — rum, — i — i —, be — e — e, — ra — a, nos, Do — o, mi —, i, ne!

Ja, ja, singt und heult nur, rief Bruder Hans überlaut: was hilft das Heulen und Singen? Ihr sitzt hier, zu weinen; und draußen plündern die Teufel den Wein. Hohle mich dieser und jener, wenn sie uns etwas nachlassen, als ratzenkahle Berge. Wovon wolt ihr diesen langen Winter hindurch trinken, ihr Schlucker? Könnt ihr Wein aus den Thürpfosten zapfen? —

Trunckenbold! schrie der Prior im heiligen Eifer was willst du? Geht man so in das Allerheiligste? Entweyht man ungestraft den cultum divinum? —

Da rinum! Da rinum! der Teufel wird uns den Wein reichen, wenn er ihn erst gehohlt hat. Nein, nein, Herr Prior! Auf, jetzt ist es noch Zeit. Sie trinken ja selber gern ein gutes Glas: und das thut jeder Biedermann. Von edlen Reben entspinget edles Leben. Jzt ist es wahrlich nicht Zeit, Responsen zu singen. Warum machen wir die Horas so kurz während der Weinlesen, und im langen Winter so lang? Ge-

 schieht

schieht es nicht, wie der heilige Nepomuck sagt, daß wir alsdann den Wein sammlen und kletern sollen, um ihn im Winter zu trinken? Wohlan denn, Confraters! Wer den Wein liebt, der folge mir; und mir soll der heilige Antonius helfen, wenn irgend Einer nachher ein Tröpfchen kosten wird, der uns jezt nicht im Streite beysteht! Was zaudert ihr, für die Güter der Kirche zu streiten? Für weniger ließ Thomas von Cornterbury sein Leben; und er glänzt ewig unter den Heiligen. Auf, auf, seht ihr nicht, wie uns die Glorin winkt, wenn wir fallen; Aber wir wollen nicht; sie, sie, die Hunde sollen fallen.

Sprachs, und warf das weite Meßgewand von sich, und ergriff die Tragstange des heiligen Kreuzes im Chor — So in Hosen und Wams, den Balken auf der Schulter, stürzte er hinaus unter die Rebenplünderer; und drosch sie wie reifes Korn. Zu ihrem Verderben schwärmten sie ganz ohne alle Ordnung umher, ohne Fahnen, Trommeln, Trompeten und Waffen. Die Fahnenjunker hatten aus ihren Fahnen Säcke gemacht; die Tambaure hatten oben ihre Trommeln abgespannt, und Trauben drin gelesen; die Pfeifer und Trompeter hatten ihre Instrumente

Ortes verstopft, und Becher draus verfertigt; und alle hatten ihre Gewehre mit saftigen Kugeln geladen. Nun kam Bruder Hans mit der heiligen Kreuzstange: und ohne einmal vorgesehn! zu schreyen, schlug er wüthig, rechts und links, die Kreuz und die Quere, unter sie; rannte sie nieder, wie Schweine; und schlachtete sie, wie das Vieh. Die armen Teufel konnten nicht laufen, denn sie hatten die Hosen voll Trauben! konnten sich nicht wehren, denn sie hatten die Aermel voll Trauben; und konnten nicht einmal Hülfe! rufen, denn sie hatten die Backen voll Trauben. Wartet, wartet, ihr Elstern und Staare, donnerte der Kreuzzugsheld, ich will euch zeigen, daß in unsern Kutten und Kappen noch ärgere Teufel stecken, als in euren zerfezten Hosen! Und so dräuend, zerschellte er einigen den Scheitel, und andern zerquetschte er Arme und Beine. Hier zerknickte er einen Nacken, wie einen Blumenstengel; und dort zerschmiß er ein Dutzend Rippen, wie academische Fensterscheiben. Diesem schlug er die Stirne ein, wie einen leeren Topf; und jenem hieb er die Lenden in Stücken, wie spröde Prezel. Zehn Unglücklichen rizte er den Bauch auf, wie geschlachteten Kälbern; und Zwanzigen zermörserte er das Rückgrad. Und wer vollends, vom Dämon der

Verwegenheit besessen, es wagte, ihm die Stirne zu bieten, der mußte erst das Gewicht seines Armes und die Spannkraft seiner Muskeln empfinden. Zu Boden baxte er ihn, und zerquetschte den Wicht, daß er da lag wie Froschlaich. Glaubt nur, es war das schrecklichste Schauspiel, daß man je, selbst in einem Schackespearisch deutschen Drama auf dem Theater, gesehen hat. Homer hätte hier hundertfache Gelegenheit gehabt, seine Kunst in der Mannigfaltigkeit der Kämpfe zu zeigen: denn so viel ihrer auch unter dem heiligen Kreuze des Johannes fielen, so fiel doch jeder in seiner eigenen Manier und Weise. Das Gewinsel zu allen Heiligen, von der Mutter Maria bis zum St. Martin, und das Getümmel der Fallenden war so groß, daß der Prior samt allen Mönchen aus ihrem Bienenstocke hervorkamen. Gerührt von dem Anblicke der Halbtodten, eilten sie hinzu, verhörten einigen der Beichte, und retteten in aller Hast ihre Seelen. Die jungen Mönche aber liefen zum Bruder Hans, und fragten ihn, worin sie helfen könnten. Gehet hin in alle Winkel, antwortete dieser, und stecht die Buben ab, die noch leben. Sie nicht faul, warfen ihren langen Habit ab, und schlachteten vollends, was niedergeworfen war. Und wißt ihr, mit welchem Gewehre? mit kleinen

Taschen- und Federmessern. So blieben unter dem starken Arme des Bruder Hans von Ammenhausen alle Feinde, welche in den Weinberg gedrungen waren, tausend fünfhundert und sechzig an der Zahl: und nie hat sich der Eremit Maugis, von welchem geschrieben steht, in der Geschichte der vier Ritter auf einem Pferde, gegen die Saracenen so tapfer bewiesen.

Drey und zwanzigstes Kapitel.

König Gangolf ersteigt die Burg Lichtenstein: und der gute König Großmaul erklärt sich christlich über und wider den Krieg.

Indeß Bruder Hans von Ammenhausen, begeistert von Liebe für den Wein, und heiligem Eifer für Kirchengut, Menschenblut wie Rebensaft strömen ließ; sezte König Gangolf mit seinem Heere durch den Schellenfurt über den Honigstrom, und stürmte Lichtenstein, wo ihm kein Widerstand geschah. Weil ihn hier die Nacht über-

überfiel, so ließ er es sich gefallen, in der Burg zu übernachten, und von seinem blutlechzenden Zorne zu erschnaufen. Den folgenden Morgen ließ er die Festungswerke bessern, die Magazine versorgen, und hinlängliche Garnison darin Fuß fassen, daß er auf allen Fall einen sichern Zufluchtsort hätte, der seinen Rückzug zu decken im Stande wäre. Denn die Natur hatte für diese feste Burg so viel gethan, wie für Sachsens Königstein; und die Kunst mehr, als für Josephs-Pleß und Theresienstadt. Aber mag doch König Gangolf mit seinen Wehrwölfen da liegen! Wir müssen uns ja wohl wieder einmal nach unserm fleißigen Gargantua in Paris, und dem frommen Sultane seinem Vater, umsehen, der eben im Sorgesessel am Kamine sizt, eine künstliche Pyramide von Kohlen aufführt, mit seinem angebranten Schürstecken den Namen seines nahen Seelenverwandten, Schach Bahams, auf den Fußboden mahlte, und seiner lieben Familie um sich her die tausend und eine Nacht nach Bürgers Verdeutschung erzählt, die aber noch zur Zeit nicht herauskommen ist. Auf einmal stürzt der Bannwärter Klaus Habersack, Peter Habersacks nachgelassenen eheleiblicher Sohn, in seinem Dorfe wohlverdienter Hochzeitbitter, ein Mann, der sich auf den rednerischen Styl, und die Kunst zu ampli-

amplifuiren verstand, in den Feensaal; und berichtet die wahre traurige Mähr von dem Einfalle der Fladenländer, von ihrem Sengen und Brennen, vom tapfern Bruder Hans, und von der Eroberung des Lichtensteins. Ach! Herr Jemine! fuhr der fromme Sultan auf; ihr guten Leute, was hat das zu bedeuten? Träume ich, oder träumet ihr? Sagt ihr die Wahrheit; oder ist die Reihe an euch kommen, ein Mährchen zu erzählen? Bruder Gangolf, mein alter Freund, mein Vetter, mein Bundesgenosse, mein Tischkumpan ist mir in das Land gefallen? Was reizt, was stachelt ihn dazu? Was führt ihn hieher? Wer giebt ihm solchen Rath ein? Ach, ach, ach! — O du heiliger Eustach, mein und meines Volkes Schutzpatron, hilf mir, rathe mir, sage mir, was ich thun soll! Ich beschwöre dich vor allen Heerscharen des Himmels, habe ich ihm je etwas zu leyde gethan, sein Land geplündert, seine Kebsweiber entführt, seine Kastraten geraubt, oder seine Unterthanen überfallen; so strafe mich auf der Stelle! ich beschwöre dich, habe ich ihn nicht vielmehr mit Geld und Truppen, mit Rath und That unterstüzt: so strafe mich, und entziehe mir deine Gnade jezt, da es gilt! Und Er, mein Dutzbruder, überfällt mich? Das hat ihm der böse Feind oder der Se-

nior Goldkalb eingegeben! — O heiliger Eustach, du kennst mein Herz! — Ist er vielleicht unsinnig worden, und mir in die Hände gegeben, daß ich ihn wieder zur Besinnung bringe? — Heiliger Eustach, es ist mir nur um mein liebes Volk zu thun! Soll ich euch, meine Vielgetreuen, Gefahren und Tod aussetzen? Nein, nein, nein, mir blutet das Herz bey dem Gedanken, daß ich das Blut meiner Kinder vergießen soll. — Ach, meine grauen Haare sollten in Ruhe dem Grabe entgegen welken, da ich in meinem ganzen Leben nach nichts mehr, als nach Ruhe und Frieden getrachtet habe! Und Er, mein Blutsgenosse, will mich zum Kriege zwingen? — Ach, so soll ich dann diesen gekrümmten Rücken unter der Last des Harnisches noch mehr krümmen? Diese bebende Hand soll die verrostete Lanze, worauf bisher Hahn und Henne so friedlich geschlummert haben, zum Streite schwingen? Dieses zitternde Haupt soll sich in eine Pickelhaube hüllen, worin so lange nur Mäuse ihre lieben Jungen ausbrüteten? Ja, es ist billig, daß ich meine Unterthanen schütze. Von ihrem Schweiße esse und trinke ich: und um ihretwillen bin ich Sultan — Aber Krieg? — O! der Krieg ist eine Geburt der Hölle: und der gute Heyland sagt in keinem Evangelisten, ihr sollt euch um Geld und Ruhm

und freye Schifffahrt auf Meer und Strömen bey Tausenden morden. Ja, ich, ich Sultan Großmaul sage, so lange die Menschen noch Kriege führen, verdienen sie ihre Bibel nicht, und wäre sie auch nur in Pappe gebunden. — Krieg? Mir gefriert das Blut in den Adern hier bey dem warmen Kamin! Nein, wenn ich umhin kann, so führe ich keinen. Der Krieg frißt Menschenblut und Gold; und gebiert nur Pest und Hungersnoth, Armuth, Processe und Sünde. Ja, ja, ihr guten Leute, zuvor muß ich versuchen, ob kein Friede zu erhalten steht, eh ich das Schwerdt ziehe und den Bogen spanne. Denn mein frommer Großvater Huckeback pflegte zu sagen:

Büchsen schießen,
Glocken gießen,
Teufel bannen,
Armbrust spannen,
Wer das nicht wohl kann,
Solls unterweges lahn!

und ich, Sultan Großmaul sage:

Wers auch wohl kann,
Solls doch lieber lahn!

Darauf berief der gute Sultan seinen Staatsrath: und es ward beschlossen, einen weisen

Mann an König Gangolf abzuordern, um von ihm zu erfahren, weshalb er so Knall und Fall ohne Veranlassung in Freundes Land gebrochen sey. Solches geschah, und es schickte der gute Sultan den Herrn Miolan als Courier nach Paris, seinen Sohn zum Schutze des Landes heimzurufen, mit folgendem von ihm selber eigenhändig verfaßten Cabinetsschreiben.

Nota bene! Wenn der Sultan spricht, so übersetzen wir ihn wohl in unsere Mundart: hier aber erscheint er unverändert.

Vier und zwanzigstes Kapitel.

Sultan Großmaul an seinen vielgeliebten Sohn den, Infanten Gargantua.

Der ernst deines emsigen studirens, vielgeliebter sohn, möchte wohl gänzlich erheischen, dich in einer merklichen Zeit noch nit von solchem ruhigen weisheitgeschäfte abzuziehn, oder anders wohin zu fodern; wann nit das Fürstenmäßige

vertraun, welches wir auf unsere Freunde und alte Bundesverwandte gesatzt, uns für dismal zur störung der ruhe unsers hohen alters ausschlüge. Indem es sich nun aber aus Göttlicher Zulassung unvermutheter weise so schicket, daß wir uns von einem solchen, dessen wir uns viel uud hoch vertröstet, wieder recht und billigkeit beunruhiget und angegriffen sehen: so werden wir nothdringlich beweget, dich beydes um ersetzung unserer verlebten person, und um beschirmung deiner künftig nach dem erbrechte dir anheim fallenden Lande und Leute anhero zu berufen und zu fordern. Demnach also, so wie äußerliche wehr ohne innerlichen rath keiner vermöglichkeit nit sind: so gedeihet auch alles studiren und alle klugheit zu keinem nutz, wenn es nit zu gelegener zeit in kräftiger tugend und Fürstlichen thaten scheinbarlich an den Tag geleget wird. Gleichwohl ist dir dis zuförderst noth zu wissen, daß unser Vorhaben gar nit dahin stehet, fremdes eigenthum offensive anzufallen, sondern nur andere defensive von dem unsern abzuhalten; nit fremde länder uns einraumig zu machen, sondern vielmehr nur unsere lieben getreuen untersassen und Erblande vor Gewalt und unbill zu schirmen. Da dann nun unser benachbarter Herr oheim, König Gangolf, aller einigung samt erwiesener

güte und wohlthat vergessend, uns ganz unverschuldeter sachen, ohne eingen rechtgegründeten schein, neulicher Zeit hat in unsern erblanden mit feindlichem überfalle heimsuchen dürfen, auch noch zur Zeit von seinem unerträglichen muthwill und freyen Leuten unleidlichen machtgebrauche nicht ablässet; da wir zu dem und über dies durch ordentliche vernünftige mittel seinen verzehrenden grimm zu besänftigen nicht unterlassen, und uns zu aller glimpflichen begütigung seines gefaßten grolles und zur wiedererrichtung unserer vorgepflogenen nachbarlichen Freundschaft großmüthigst erboten haben; da er aber hingegen seiner seits unserer statrlichen legation nicht die geringste richtige und erkleckliche antwort hat geben mögen, also daß klärlichen nichts anders daraus abzunehmen steht, als das er mit unverschämter tücke und ehrgier bundbrüchigerweise eines andern gebiet sich eigenthümlich zu unterwerfen gesonnen sey, wozu ihm dann vielleicht Gott zur strafe den zügel nur etwas verhänget, auf daß wir, durch solchen frevel erregt, ihn nach gebühr züchtigen und demüthigen möchten: derohalben, vielgeliebter sohn, ergehet mein ernstlich väterliches begehren und ermahnen an dich, auf das eheste, das heist, gleich nach Lesung dieses Briefes, dich hieher zu fördern, nit allein uns, (welches du

doch

doch aus kindlicher neigung zu thun schultig bist) sondern auch die deinigen zu erretten. Sonsten hoffen wir, ohne vieles Blutvergießen durch geschwinde kriegsräncke den handel zu schlichten, um die unschuldigen seelen zu sichern, und sie friedlich wieder nach hause zu fertigen. Sanftmuth soll uns den schild vorhalten, und milde den spieß nachtragen. Das gebe Gott, dessen schutze ich dich, samt uns, empfehle! Grüße dein hofgesinde! datum, den 13ten November. Huckebackingen.

Großmaul Rex.

Fünf und zwanzigstes Kapitel

Wie Ulrich Wassenahr gen Lichtenstein rite, und unverrichteter Dinge wiederkam; und wie Sultan Großmaul des lieben Friedens halber die Mußkuchen erstattete.

Ehe noch das königliche Sendschreiben versiegelt und abgesandt war, beorderte der gute Sultan

tan seinen geheimen Sekretair, Ulrich Wassenahr, einen weisen und verdienstvollen Mann, mit den Schlüssen des engern Staatsrathes gen Lichtenstein, zum König Gangolf zu reiten. In fliegender Eile kam Wassenahr vor den verschlossenen Pforten der Burg an gallopirt, ließ dreymal in die Rrompete stoßen, und endlich erschien der König Gangolf selber auf den Mauern. Der wackere Gesandte hielt eine stattliche Rede, verwieß dem fladenländischen Monarchen seine Ungerechtigkeit, und verlangte im Namen seines Königs von ihm, daß er Morgen am Tage das Land räumen, und zur Entschädigung 20000 Gangolfdor bezahlen solle. König Gangolf wandte sich mit einem Hohngelächter um, und schrie: kommt her, und hohlt sie, so wollen wir euch gelegentlich die Krapfen gesegnen!

Mit dieser schnöden Antwort zog Wassenahr ab, und kam wieder gen Huckebackingen, wo der fromme König residirte. Sobald Großmaul seines Gesandten ansichtig wurde, rief er ihm entgegen: O Wassenahr, gebe Gott, du bringst gute Zeitung! O sage was giebt es Gutes? Kann man von bösen Leuten auch Gutes bringen antwortete Ulrich. Was hat er denn wenigstens für einen Vorwand? fragte der Sultan wieder.

Ich weis nicht, sprach Ulrich: ich redete von Krieg und Frieden, von des Bundes Heiligkeit und Erstattung des Schadens; und er polterte etwas heraus von Krapfen und Mußkuchen, was ich nicht verstand. So? das muß genauer untersucht werden! schloß der Sultan. Dies geschah; und endlich kam obige Geschichte des zwanzigsten Kapitels hell und klar an Tages Licht.

Nunmehr rieth zwar der Staatsrath dem Könige zur Nothwehr. Aber Sultan Großmaul ohngeachtet das Recht auf seiner Seite war, sagte weislich: da das ganze Mißverständnis nur Honigkuchen und Käßfladen betrift, so läßt es sich ja ohne große Kosten und Mühe heben. Er forschte demnach, wie viel ohngefähr der Krapfen weggenommen wären; und als er von vier bis fünf Dutzend sprechen hörte, ließ er noch dieselbe Nacht fünf Karren voll backen, und eine Stolle vorzüglich aus vortreflicher holländischer Butter, schönen frischen Eyern, köstlichen Saffran, und herrlicher Specerey für Barthel Brummer, welchem er noch an Wunden- und Krankengeld zweyhundert Laubthaler, und einige Hufen Acker und Baumgärten für ihn und alle seine Nachkommen zudachte. Mit diesem Auftrage ward abermals Ulrich Waßenahr abgeordert.

Unter-

Unterweges ließ der Gesandte Zweige von den Weidenbäumen hauen, und die Karren damit bestecken. Auch nahm er selber solche in die Hand, statt der Oelzweige, anzudeuten, daß er als ein Botte des Friedens käme.

Als sie nun an das Burgthor kamen, begehrten sie im Namen des Königes Großmaul mit dem Könige Gangolf zu kosen. Er aber wollte weder zu ihnen heraus kommen, noch sie in die Festung lassen; sondern hies sie ihre Werbung bey dem General Trockenteller anbringen. Zu diesem redete demnach Ulrich Wassenahr folgendermaaße:

Herr General, um aller Fehde ein Ende zu machen, so sendet hier mein allergnädigster Herr, der großmächtige König und Sultan Großmaul für fünf Dutzend fünf Karren voll Krapfen: und weil sich Barthel Brummer am meisten zu beklagen hat, so erfolgt anbey für ihn eine besondere Stolle aus vortreflicher holländischer Butter, schönen frischen Eyern, köstlichen Saffran, und herrlicher Specerey zugerüstet, nebst zweyhundert Laubthaler Krankengeld, und dieser in bester Form Rechtens exhipirten Verschreibung der Meyerey Bierfleth am Milchbach. So lasset

uns

uns demnach, um aller Heiligen willen, forthin friedlich mit einander leben! Räumet das Land, worinn ihr nichts verlohren habt; ziehet mit Freuden wieder heim in das Eurige, und bleibet unsre Freunde wieder, wie zuvor!

Solche Botschaft vermeldete General Trockenteller dem Könige, sprechend: Sire! um aller Fehde ein Ende zu machen, so sendet der großmächtige Sultan und König Großmaul statt fünf Dutzend fünf Karren voll Krapfen; und weil sich Barthel Brummer am meisten zu beklagen hat, so erfolgt für ihn eine besondere Stolle aus vortreflicher holländischer Butter, schönen frischen Eyern, köstlichen Saffran, und herrlicher Specerey zugerüstet, nebst zweyhundert Laubthalern Krankengeld und einer in bester Form Rechtens exhibirten Verschreibung der Meyerey Bierfleth am Milchbach. Anbey beschwört der großmächtige Sultan Ew. Majestät, das Land zu räumen, worinn Höchstdieselben nichts verlohren haben; und wieder hinzuziehn, wo Höchstdieselben hergekommen sind!

König. So? Sagt der Lecker das?

Trockenteller. Ja, potz hunderttausend Regiment, Sire! die Nubelländer haben die

Angstkolick! Die Katze läuft ihnen über den Rücken; da träumt ihnen vom Teufel. Meine Meynung wäre daher, ihnen die Krapfen und Heller wieder zu schicken, und mit aller Macht fort zu fahren, wie wir angefangen haben. Halten denn die Milchsuppen, die Herrjeminegesichter Ew. Majestät für einen Bienenweiser, daß sie Höchstdieselben mit Honigkuchen mästen wollen?

König. Warte, das soll sie der Henker lehren!

Trockenteller. Also wollen Ew. Majestät Kuchen und Geld wieder zurückschicken?

König. Ja, bey meinem Barte und Schwerdte, das will ich!

Trockenteller. Aber — (gehend und wieder umkehrend) — — potz Millionen Kugeln und Kartetschen, mir fällt eben ein, daß unsere Provision gewaltig abnimt.

König. Was schadet das, General? In Feindes Land kann es uns niemals an Vorrath fehlen, sagte Alexander, als er nach Asien ging.

Trockenteller. Schön gesagt, Sire! Aber die Garnison, die wir zurücklassen, — — —

König. kann vor der Hand Kuchen essen!

Trockenteller. Das meyne ich auch, Sire! Also sollen wir Kuchen und Karren zu uns nehmen; und die Buben mit einer langen Nase heim schicken?

König. Nicht anders, General!

Und so erfolgte es. Die Fladenländer packten Alles ein, Krapfen, Thaler, Ochsen, und Karren; und riefen vom Walle: zieht hin in Frieden, ihr Söhne Großmauls, Grüßt den guten alten König, und sagt ihm, er solle Morgen mehr schicken! Hintenan kam ein Schwanz von Schimpf- und Schmitzworten, wie sie nicht lieblicher auf dem Hamburger Hopfenmarkte ertönen.

Die Abgeordneten zogen also unverrichteter Dinge wieder gen Huckebackingen; und brachten ihrem Sultane den tröstlichen Bescheid, woraus zur Gnüge ersehen ward, daß nichts mehr übrig bliebe, als das Schwerdt.

Sechs und zwanzigstes Kapitel.

Ministerweisheit.

Nach dem Abzuge der Nubelländer, versammelten sich zum Könige Gangolf seine Freunde, Minister, und Räthe, der Großherzog von Cana, der Herzog von Burgund, der Fürst Leopold von Kauminit, Graf Heinrich Ueberall, die Generäle Wetterhahn, Schildkröte, Schwanzstück, Windspiel, Trokkenteller, und andere: und sie thäten ihren Mund auf, und sprachen, einer für Alle:

Graf Ueberall. Ew Majestät haben bisher durch Einziehung der Klöster; Entkleidung der Heiligen; Einschmelzung aller Todten Schätze, als da sind goldene und silberne Service, Sessel, Kronen, Zepter, und so weiter; durch Simplificirung des Regierungssystemes; und durch tausend andre löbliche Maaßregeln Ihre Kasse so bereichert, und diesen einzigen *neruum* rerum gerendarum zu einem so dicken Ankerthaue gemacht, daß Höchstdieselben mit ihm, gleich dem Jupiter des Homers, den ganzen Erdball nach Belieben heben und handhaben

haben können. Wir haben daher in Corpore einen Plan entworfen, der Ew. Majestät mächtiger, größer, und berühmter machen kann, als den Macedonier Alexander.

König. Wie das? — Nehmen Sie Platz, meine Herren! Ich bitte!

Graf Ueberall. Unser Plan wäre dieser, Sire! Sie lassen hier einen Kommendanten mit Besatzung, diese feste zu halten; und theilen dann ihr Heer in zwo Hälften, wie es Ew. Majestät am besten dünkt. Die eine Hälfte überfällt den Sultan mit seinem Volke: und diesen zu besiegen, den schon der Schrecken gelähmt hat, ist Kinderspiel. In dem Lande werden Sie Gold finden, Sire! mehr Gold als Berge. Die Nubelländer haben seit Jahrhunderten aus Indien unermeßliche Schätze geschöpft; Pfeffer, Zimmet, und Muscatennüsse in Gold verwandelt; spanische Silberflotten, wie Fliegen weggefangen; und aller Welt feines Tuch gewebt, so daß man allein mit ihrer Arbeit Europa, Asia Africa, America, und Cookia überziehen könnte! Kurz, Sire! da finden Sie Geld soviel, wie Käsemaden: und da mit läßt sich etwas anfangen.

König. Nun? Und was denn weiter?

Graf Ueberall. Geruhen Ew. Majestät nur, zu hören! Mit der andern Hälfte, Sire! dringen Sie, Sie selber, bis Dünkirchen vor. Wollen Ew. Majestät so gnädig seyn, mir hier auf der Karte zu folgen? Unsere Seemacht ist so unansehnlich, als unsere Landmacht fürchterlich ist. Daher rathen wir Dünkirchen uud alle Häfen an der Küste entlang bis Havre de grace, Brest, Bourdeaux, und Bayonne weg zu nehmen, um zuerst eine hinlängliche Flotte zu erhalten. Wer wird ihnen die Spitze bieten, Sire! da Sie so unerwartet kommen? und der Gewinn ist unaussprechlich groß, weil das französische Seewesen im besten Flore ist. Mit der gewonnenen Flotte streichen Ihre Majestät nun, indeß ihr Heer von der Picardie bis Provence das schöne Frankreich einsackt, und gelegentlich zu Paris einige Montgolfieren auffliegen sieht, an den Küsten hinunter bis Lissabon, und von Lissabon wieder am mittelländischen Gestade bis Marseille, wo Ihre Majestät ihre Truppen wiederfinden. Spanien ergiebt sich Ihnen gleich, denn es läßt sich ja von Raubgesindel foppen; uud Portugall ist gegen Ihre, gleich einem rollendem Schneeballe anwachsende Macht, wie ein löschpapierner Damm gegen das fluthende Meer. Bey dem

alten

alten Gades können Ihre Majestät dann die Säulen des Herkules einreissen, und an deren Stelle Ihre eigenen aufrichten lassen.

König. Apropos, Herr Geheimerrath, könnte ich da nicht zugleich die Meerenge von Gibraltar zuwerfen, und, weil es doch eine Strasse heißen soll, mit Quadersteinen pflastern lassen?

Graf Ueberall. Warum nicht, Sire? Sie hätte zugleich den Vortheil, daß Ihr Heer trockenes Fußes von Europa nach Africa übergehen könnte: und sollte das Meer einige Hindernisse machen, so läßt es sich ja, anstatt es mit Ruthen zu züchtigen oder mit Ringen sich zu verbinden, wie wir von Xerxes und Venedig wissen, so läßt es sich ja durch Kanäle nach dem Monde herunter ableiten.

König. Vortreflich, Geheimerrath! Ich werde es mir merken. Nur weiter!

Graf Ueberall. Von Europa giengen Ihre Majestät also über den neuen Damm nach Africa: und hier liefe Ihnen gleich der Kaiser von Marocco zitternd und bebend entgegen!

König. Ich nehme ihn zu Gnaden an!

Grosherzog. Vorausgesetzt, Sire, daß er sich taufen läßt!

König. ja, ja, Vetter, das versteht sich.

Graf Ueberall Sire, ein fetter Schwamm, dieser Kaiser, der die Geschenke aller europäischen Höfe einsaugt, und deswegen ausgepreßt werden muß.

König. Wir wollen ihn auspressen, Geheimerrath, wir wollen ihn auspressen.

Graf Ueberall. Nun machen Ihre Majestät den Weg der Araber aus dem siebenten Jahrhunderte rückwärts, und wälzen in Ihrem Strome mit sich fort Marocco, Fetz, Tunis, Tripolis, Algier und Aegypten. Wie wird Ihnen Europa für die Zerstörung der Raubnester danken!

König. Wohl wahr, Geheimerrath! verdient auch Dank, sollte ich denken!

Graf Ueberall. Da Sie einmal in Africa sind Sire! so, denke ich, gehen Sie auf der angefangenen Bahn fort, wenn Sie sonst die Hitze nicht gar zu unerträglich finden.

König. Hat nichts zu bedeuten, Geheimerrath! Nur weiter!

Graf Ueberall. Ire Majestät gehen also über Aegypten, Nubien, Abyssinien, Ajan, Zanghebar, Monomotapa, Caffernland, das Cap, (wo wir uns einmahl wieder erfrischen können, denn der Capwein macht dem Lande Ehre) weiter über Congo, Angola, Guinea, Aethiopien, Nigritien, Zara; und ehe Sie es sich versehen, Sire! sind Sie wieder in der Barbarey.

König. Das geht verzweifelt rasch, Geheimerrath!

Graf Ueberall. Ja Sire! das Wegnehmen ist so eine Arbeit, wobey man nicht geschwind genug seyn kann. Uebrigens werden die Gelehrten Ihre Majestät vergöttern, wenn Sie bey der Gelegenheit Nachricht von einem Erdtheile bekommen, der schon seine sechstausend Jahre steht, und doch noch wenig oder gar nicht bekant ist. Der Oberconsistorialrath Büsching wird sich noch vor seinem Ende selig preisen, daß er das unbekannte Africa so vollständig behandeln kann, wie er Europa beschrieben hat. Ihre Majestät werden ihm doch unsere Reisejournale allergnädigst mittheilen?

König. Meinethalben! Denke er daran, Sekretair!

Sekretair. Wie Ihre Majestät allergnädigst befehlen!

Graf Ueberall. Wenn es Ihnen nun so gefällt, Sire! so gehn wir aus der Barbarey zu Schiffe wieder nach Europa.

König. Gottlob! Nun es vorbey ist, Geheimerrath, muß ich sagen, daß mir doch verwünscht schwul ward auf dem afrikanischen Marsche. Es giebt da viele Hitze, wenig Wasser, gar keine Oefen, und eine erschreckliche Menge Paviane, habe ich immer gehört.

Graf Ueberall. Was die Paviane betrift, Ihre Majestät, wo findet man die nicht? — jtzt segeln wir also nach Frankreich. Binnen der Zeit ist die andere Armee dann über Holland, Engelland, Norwegen, Schweden, Rußland bis in Asien vorgedrungen; und der müssen wir jtzt auf forcirten Märschen entgegen gehn. In dem schönen Frankreich, Sire, lassen Sie Ihr Heer sich erst ein wenig erschnaufen.

König. Ja, bey meiner Krone, das sollen sie. Die armen Kerle haben es in Africa sauer gehabt.

Graf

Graf Ueberall. Ihre Majestät haben eben nicht Ursache, Ihre Soldaten zu beklagen. Wann preißt sich der Soldat glücklicher, als wenn er Beute macht; und hat dis je ein Soldat so gekonnt wie der Ihrige?

König. Nein, bey meiner Krone, da hat der Geheime Rath wieder Recht. Nun, nun, Graf, weiter, immer weiter!

Graf Ueberall. Nach Ihrem Befehle, Sire, geht es nun über die Schweiz, deren Unglücklichen Republicken wir zum Glücke der Einwohner ein Ende machen, nach dem Paradiese von Europa.

König. Wa — wa — was? Nach dem Paradiese? Was? Was sollen wir da? Wir wollen auf Erden bleiben.

Graf Ueberall. Wie Sie befehlen, Sire! man nennt Italien das Paradies von Europa: und —

König. Wa — was? warum? Etwa weil der Statthalter Christi da seine Wirthschaft getrieben hat, wie es eine Schande für Christen ist?

Graf Ueberall. Vielleicht, Sire; Hier stoßen uns schöne Länder auf, die der Eroberung

werth

werth sind: Savoyen, Montferat, Piemont, Mailand, Mantua, Parma, Piacenza, Guastalla, Modena, Mirandola, Massa, Novellara, Monaco, Masserano, Castiglione, Venedig, Genua, Toscana, der Kirchenstaat — — — —

König. Hohle mich der Pabst, ich küsse ihm den Pantoffel nicht!

Graf Ueberall. Das ist bey den Königen auch keine Mode mehr, Sire! Wenn Ihre Majestät wollen, so können Sie sich lieber von ihm den Pantoffel, oder wenn sie grade keinen anhaben, die Hosen küssen lassen. Der Fürstbischof, wie Schlözer, oder der Fürstoberbischof, wie der wackre deutsche Zeitungsschreiber Becker in Gotha ihn nennt, muß sich in unsern Tagen mehr gefallen lassen, als ein alter Rock, welchen man dem Schneidermeister zum Wenden übergiebt. Uebrigens, Sire, wird dem armen Junker in Rom bey Ihrer Ankunft verwünscht schwul werden.

König. Ey, das kann nicht schaden! Der alte Knabe hat Kaisern und Königen und allen Nationen lange genug die Hölle heiß gemacht.

Graf Ueberall. Ihre Majestät setzen ihn etwa auf Pension; und gehen dann weiter zum Kö-

nigreiche

nigreiche Neapolis, wo wir uns aber wahrlich vor dem Vesuv und dem calabrischen Erdbeben in Acht nehmen müssen. Sicilien, Sardinien, Corsica, Rhodus, Cypern, und die Inseln des Erzmeeres sind Brodschnitte in der Suppe, die wir nebenher mit dem langen Schöpflöffel auffischen.

König. Wohl bekomme es! — Aber kann ich nicht bey der Gelegenheit nach dem heiligen Luftballe zu Loretto wallfahrten?

Graf Ueberall. Sire, wir haben keine Zeit dazu! Auf dem Rückmarsche vielleicht.

König. Nu weiter, weiter!

Graf Ueberall. Ich will es kürzer machen. Wollen Ihre Majestät nur meinem Finger folgen! So gehen wir demnach im Zickzack durch das übrige Europa nach Asien; und von da, wenn wir uns mit der andern Hälfte des Heers vereint haben, über Persien, Indien, China, Japan, nach Nordamerika. Von der Hudsonsbay bis zur magellanischen Meerenge streifen wir Columbia in halben Jahres Frist durch, setzen uns dann auf die spanische Silberflotte, und segeln guter Dinge wieder heim.

König. Amen, es geschehe also! Ainsi soit-il!

(Große Pause.)

König.

König. Nun, Vetter Fürst, wie gefällt Ihnen der Plan?

Rauminit. Als Plan sehr wohl! Dem Dinge fehlt nichts, als eine Kleinigkeit.

König. Sie machen mich neugierig! das wäre?

Rauminit. Sire, darf ich Ihnen ein Mährchen aus alter Zeit erzählen?

König. Ih freylich! so etwas hört sich immer gern. Vielleicht aus der Bibliotheck der Romane? — Aber Ihre Anmerkung!

Rauminit. Ist nicht die meine, ist eines Waldbruders Anmerkung, wovon ich eben erzählen soll.

König. Lassen Sie hören!

Rauminit. Aber vielleicht hören Sie lieber den alten Deutschen Fischard, als mich: und da ich ihn bey mir trage, wie Alexander die Iliade, so geruhen Sie, sich vorlesen zu lassen!

König. Auch das! Es mag den Nachtisch zu unserm Plane abgeben.

Rauminit. (liest.)

„In illo tempore, da die Thiere redten, ja da die gemalten vnnd Götzen bestellte Wänd Predigten, vnnd die Menschen schwigen, vnnd die

Häuser

Häuser mit S. loretto vber Mör flogen, vnnd die Hostien das Wasser hinauf schwammen, da war ein wilder Mönch, ein Waldbien, ein Waldbruder, aber kein Waldenser. Dem schickt der König zu aufenthaltung seines Lebens allzeit seine Speiß, vnnd darbei für Senff etwas Honigs. Die Speiß aß er, den Honig spart er, vnnd that denselbigen in ein großen irrdinen Cananeischen Krug, vber seiner Bettstatt hangend, biß er voll ward. Da kam eine große Thewrung inn den Honig. Dann der Welsch Bapst hett dasselbige Jar Weidvergifter ausgesant, als daß der Kütreck, darauß die Binen wachsen, vbel gerathen war. Das hett nun dis Honigmaul vorlengst wol im Traum durch S. Francisci holen Stab am Gestirn gesehn und prognosticiret, vnnd deßhalben den Honig, wie Joseph auf die sieben magere Jar, aufgeschüttet: hieß derhalben sein Seel wie der reich Mann, frölich sein und essen, vnnd frewet sich des Honigsterbens und Kuhtreckvergiftens wol so fast, als die Kornjuden, wenn St. Gregor auf ein falben Hengst daher reut. Als er nun eins morgens frü im Bett lag, vnnd dichtet wie Marcolfus, bawet Schlösser in Spanien vnnd Stätt inn die Lufft, da sah er sein liebes Honigkrüglein vber ihm zu haupten hangen, lacht es an, vnnd reDet

mit ihm selber. O du mein Herzensseffttlein, du kompst mir wol, du wirst mich noch reich machen, dann jetzund kann ich dich vmb siben Gulden verkaufen. Vmb dieselbigen kauff ich mir zehen Schaf, die tragen alle Jar zweimal Lämmer, also werden eins Jars zweinzig, inn zehen Jaren Tausent. Alsdann verkauff ich davon Milch, Käß vnnd Woll, vnd kauff für dasselb gelt Kü, und je für fünff Schaff eynen Ochsen, die machen viel Mist; leih alsdann den Bauern auf die Aecker, vnnd löß sie an mich. Vnter deß haben sich Ochssen vnd Kü gemeret. Die treib ich zu Mark, löß viel Gelt, ding mir damit Mägd vnd Knecht zu Hauß vnd zu Feld, werd also von Tag zu Tag Reicher, bau schöne Häuser, halt Königs Artus hoff, vnd nem alsdann eyn from, Reich, Jung, schön Weib vom grosen Geschlecht, Dann wer wollt mich nicht, wan mir die schwer Täsch also den Latz eintrückt? Da scherz ich dann mit jr, Käterle gib mir eynen schmatz! ; vnd schlaf inn jren Schneeweisen Armen; vnd trück sie, daß sie vber eyn Jar eyn holdseliges Sönlin pringt. Das heiß ich alsdann wie mich, vnnd zieh es fein inn aller Lehr vnd Gottesforcht auff. Aber wenn mir das Clänßle nit folgen wollt, potz Krisam! so wollt ich ihn so Jämmerlich abbören mit diesem Stecken.

(Dann

(Dann er hett eben damals seinen Stecken womit er das Bett macht, in der Hand, vnd fantasirt dran:)

Daß ihm nach Gott vnd der Welt wee müßt seyn. Zuckt damit den Stecken, vnd wollt jm selbs weisen, wie er das vngeborn Sönlin so hart schlagen vnd abbören wollt, vnd traff im streich sein vnschuldig Krüglin, daß es zu scherben zerfuhr, vnd jm der Honig ins angesicht, haar vnd bart floß. Ach da lag aller anschlag im treck, da lag der Honigträumer im Honig vergult bis vber die Ören! O du arm jrdin glück, warum bist nicht stälin?„ —

König. Der arme Teufel dauert mich. Wir wollen ihm wahrlich ein Dutzend Honigtöpfe zusenden lassen.

Rauminit. Claus Waldbruder ist erkentlich, Sire, und läst Ihnen durch mich eine Lehre übermachen und zueignen, die immer ein Dutzend Honigtöpfe werth ist.

König. Ja, botz Krisam, das ist wahr! Nu, wie sagt er denn?

Rauminit. Claus Waldbruder sagt: man solle die Bärenhaut nicht eher verkaufen, als bis

man den Bären geschossen; und die Beute nicht eher vertheilen, als bis man den Feind geschlagen habe. Denn Menschenplane, sagt Claus Waldbruder sind zerbrechlich, wie ein Honigkrug.

König. Claus Waldbruder spricht wie ein Salomon.

(große Pause.)

König. Ja, aber, ihr Herren, indeß wir hier sitzen, und die Welt ummarschiren; könnten die Großmaulianer uns garstig in den Rücken fallen.

Trockenteller. Laßt sie nur kommen, Sire! Potz Millionen Knüttel und Prügel, wir wollen sie abbören, wie Bruder Claus seinen Jungen.

König. Auf, auf ihr Herren! Wer mich lieb hat, folge mir; jeder nehme einen Strick mit, daß wir sie alle hängen; und der Teufel hohle den Letzten!

Sieben und zwanzigstes Kapitel.

Wie Gargantua von Paris aufbrach, und wie der Stallmeister Gymnastes unter die Feinde gerieth.

Als Gargantua seines Vaters Brief erhielt, saß er grade, seine ritterlichen Uebungen zu treiben, auf dem afrikanischen Maulthiere: und eh es sich jemand versah, war er schon jenseits der Seine. Oberlin, Gymnast, und Eudämon nahmen Courierpferde, ihm zu folgen. Sein anderes Gefolge zog ihm in ordentlichen Tagreisen nach, und führte seine Bücher und wissenschaftlichen Instrumente mit sich.

Als er nun an die Gränze seines väterlichen Landes kam, zog er bey dem Freyherrn von Seeteufel Kundschaft ein, wie König Gangolf den Lichtenstein erobert, das Land weit und breit verheert, und itzt General Schmeerbauch mit einem großen Heere am Honigstrome hinauf voran geschickt habe, Grafenbusch zu beschießen. Bey allen diesen fürchterlichen Nachrichten war unserm jungen Krieger nicht aller Dinge wohl zu Muthe. Indeß rieth Oberlin, zum Bischofe

von Lattich zu ziehen, welcher allerzeit ihr lieber Bundesverwandter gewesen sey, um dort die genaueste Kundschaft zu erlangen. Dies geschah, und der Bischof bewies sich gleich geneigt, auf das Möglichste zu helfen. Sein erster Vorschlag war, Kundschafter in alle umliegende Gegenden zu senden, und auf ihre Berichte dann die weitern Plane zu bauen. Gymnast erbot sich auf der Stelle selber, dis Abentheuer zu bestehen. Doch fand man für gut, ihm einen Mann zuzugesellen, der der Fußpfade, Nebenwege, Schlupfwinkel, und Furten in den Flüssen kundig wäre. Er also und Großmesser, des Bischofs Erztruchses, machten sich auf den Weg, durchforschten alle Winkel und Dachslöcher, und erkundschafteten Alles mit der Treue einer Inquisitormücke. Mitlerweile thaten Gargantua und die Seinen sich gütlich; und seinem Maulthiere wurde aus dem gewöhnlichen Tragkorbe, welcher 74 Scheffel nach niederländischem Maaße enthielt, goldener Haber vorgeschüttet.

Gymnast und sein Geleitsmann streifte so lange umher, bis sie auf einen Haufen marodirender Feinde stießen. Die Plünderer erblickten unsere Kundschafter und eilten auf sie zu, ihnen ihre Habe abzunehmen. Nun war Holland

land in Noth. Holla, Bruder rief Gymnast, fein säuberlich! Was wollt ihr mit mir anfangen? Ich bin ein armer Teufel! da habe ich noch ein Paar Gangolfd'or; die wollen wir mit einander vertrinken: denn es ist aurum potabile. Und dies Roß mögt ihr verkaufen, damit ich den Willkommen bezahle! Heysa, nehmt mich auf in eure Gesellschoft. Mich sollen zwanzigtausend Teufel spicken und braten, Kameraden, wenn einer von euch das Handwerk besser versteht, als ich. He, was steht ihr da, und gafft mich an? so wie ich hier auf dem Klepper sitze, habe ich alle Campagnen vom siebenjährigen Kriege mitgemacht. Nu, lustig Kameraden, ich bringe es euch! Mit diesen Worten langte er vom Sattelknopfe einen mächtigen wohlverpichten Weinschlauch, setzte an, trank, und trank, und wenn er nicht aufgehört hat, so trinkt er noch. Die Kerle standen umher, und gafften ihn an, wie ein Kalb das neue Thor. Indeß eilte General Schmeerbauch herbey; und Gymnast kam ihm mit dem Schlauche entgegen, um ihn nach der Weise des Ulysses in der Cyklopenhöhle zu gewinnen.

Gymnast. Nehmen Sie an, Herr General! Es ist ächter Medock: ich habe ihn schon credenzt.

Schmeerbauch. Was? Ich glaube, der Gauch hat uns zum besten! — Wer bist du, Landsmann?

Gymnast. Ich bin ein armer Teufel, Herr General!

Schmeerbauch. Das thut mir leyd. Aber so lange die Welt steht, sind die armen Teufel nie so gut beritten gewesen. Also herunter vom Fuchse, Junker Teufel! Und trägt er mich nicht, so sollst Du. Denn ich mache mir meiner Seele, nichts daraus, wenn mich auch ein solcher Teufel, wie du, auf den Fittig nimmt.

Acht und zwanzigstes Kapitel.

Wie der Stallmeister sich listigerweise aus der Mausfalle zog, und wieder gen Lattich kam.

Während dieses Gespräches überlief die Kriegsknechte ein kalter Schauder. Das Haar fieng an sich unter ihrem Hute zu krümmen, wie Regenwürmer;

würmer; und alle Hände schlugen heilige Kreuze. Hauptmann Don Juan von Montecuculo, zog sein Horasbüchlein aus dem Latze; und fleng überlaut an, den Teufel zu beschwören. Bist du von Gott, so gieb ein Wahrzeichen: bist du es nicht, so packe dich! Einige machten Kreuze in den Sand, und traten darauf; Andere bewafneten sich mit abgeschnittenen Diebszähen, mit Wolfsaugen, und mit Bockesbart, in Katerhaut gewickelt; und die Klügsten schlichen davon. Gymnast nahm es wahr, und als ein durchtriebener Vogel that er das Seine, sie in ihrem heilsamen Wahne zu bestärken. Er that, als wenn er vom Pferde steigen wollte, dem General zn Fuße zu fallen; behielt aber seine verborgene Bastartklinge an der Seite. In einem Nu krümmte er sich wie ein Igel zusammen, kullerte sich unter sein wohlabgerichtetes Pferd, zog den Sattel unter den Bauch, und schwang sich durch die Hinterbeine auf den Rücken des Gauls, so daß er mit dem Gesichte gegen den Schwanz zu sitzen kam. Nun nahm er die Zügel zwischen die Zähne, und in beyde Hände die Hängriemen, zog stehend den Sattel wieder herauf, trat mit gleichen Füssen drauf, und machte so eine Tour um die versteinerte Gesellschaft. Mitten im Reiten machte er auf einem Beine links und rechts eine Gam-

bade, und drehte sich herum, wie eine Windmühle. Laß es gut seyn, Landsmann, rief General Schmeerbauch; es ist nun keine Zeit, Künste zu machen. Den Henker auch, Herr General! antwortete Gymnast, das war dumm gemacht; ich muß es gleich verbessern! Wie der Wind drehte er sich noch einmal herum, sezte den rechten Daumen auf den Sattelknopf, und hob den ganzen Leib in die Höhe. Plötzlich machte er einen salto mortale auf die Erde, und von der Erde wieder mit graden Füsen über des Pferdes Kopf in den Sattel. Ohne sich zu bedenken, und ohne Othem zu holen machte er hundert und aber hundert solcher Zaubereyen; und dabey machte er einen Lerm, riß Gesichter, fluchte und rief alle Teufel von Quevedo, Milton, Bodmer und Klopstock auf einen Haufen, so daß es seinen Zuschauern nicht zu verdenken war, wenn sie ihn für ein lebendiges Pandämonium hielten. Das ist der leibhafte Teufel, schieen sie; mag hier bleiben, wer will! Meine Ordre lautet nicht, gegen Beelzebub zu Felde zu ziehn! Und hast du sie nicht laufen gesehen! nahmen sie das Hasenpanier. Wie der Blitz, war der verschmitzte Stallmeister vom Pferde; verfolgte die fliehenden Schaaren; hieb sie nieder, wie Don Quixotte von Mancha die Hämmel; und auch kein

Einziger hatte den Muth, sich zu wehren. Nur General Schmeerbauch, ein Mann von Belesenheit, ein starker Geist sogar, wie einige sagen, und eben so starker Lanzenschwinger, hatte sich nicht blenden lassen, und kam jezt von hinten geschlichen, unsern Teufel mit einem guten Schädelhiebe seiner Sterblichkeit zu überführen. Aber zum Glücke war er ungemein gut behelmt. Kaum fühlte er den Streich, so wandte er sich, rafte eine Lanze auf, und warf sie dem General mit allem Nachdrucke in das Vorgebürge von Talg. Gleichsam als wenn dis noch nicht genug wäre, holte er mit dem Schwerdte aus, und zerhieb ihm den Mastdarm nebst der Leber. Darauf nun stürzte der General, der nicht an den Teufel hatte glauben wollen, wie ein Ochse zu Boden; und er soll noch wieder aufstehn.

Nach der alten Kriegsregel, einem fliehenden Feinde soll man eine goldene Brücke bauen, machte sich Gymnast jezt auf den Heimweg: und kam auch nach einem wackern Ritte wieder gen Lattich.

Neun und zwanzigstes Kapitel.

Kriegsthaten des Gargantua und seines Maulthieres.

Gymnast unterließ nicht, wie man leicht denken kann, weitläuftig zu erzählen, durch welche Kriegslist er allein eine ganze Heerde von Fladenländern geschlagen habe. Ja, sezte er hinzu, last uns nur aufbrechen! Mit diesen Stümpern wollen wir bald fertig werden. Die können mit Hühnern und Gänsen Krieg führen; aber nicht mit Männern!

Hierauf sezte sich Gargantua auf sein Schwanzthier; und rückte nebst seinem Gefolge in das Feld. Unterweges stieß er auf einen hohen gradstämmichten Baum, welchen man gewöhnlich St. Martinsbaum nannte, weil er, wie die alten Schäfer der Gegend sich noch gar wohl erinnerten, aus dem Pilgerstabe dieses Heiligen gewachsen war. Seht, das hat mir noch gefehlt, rief Gargantua; stieg ab; riß den Baum samt der Wurzel aus; reinigte ihn von seinen Aesten; und machte sich ein spanisches

Rohr daraus. Diese That war des Wunders des heiligen Martins werth!

Zu gleicher Zeit stallte sein Maulthier, und zwar so reichlich, daß auf einmal eine Fläche von sieben Meilen unter Wasser gesezt wurde, eine Kriegslist, die von den ältesten Zeiten her in diesen tiefliegenden Seegegenden gebräuchlich war. Das Wasser strömte unaufhaltsam in den Honigstrom hinab, und schwellte ihn so sehr an, daß der ganze Theil der feindlichen Armee in dieser Gegend ersäuft wurde, diejenigen ausgenommen, die in das Gebürge entflohen.

Als Gargantua in das Gehölz von Schellenfurt kam, warnte der gute Eudämon ihn, nicht zu nahe zu reiten, weil noch Feinde im Schlosse wären. Allein unser Prinz ritt, um es genauer zu erfahren, grade auf das Schloß los, und rief so laut er vermochte: Seyd ihr drin, ihr Schlingel, oder nicht? Seyd ihr drin, so schert euch heraus; seyd ihr nicht drin, so bedarfs keiner Antwort. Ein schelmischer Stückknecht, der wayland schon Karl den zwölften erschossen hatte, richtete eine Kanone auf ihn, und traf ihn wahrlich in die rechte Schläfe. Es schadete ihm aber eben so wenig, als wenn es ein Theaterschuß gewesen

wesen wäre, oder jemand ihn mit einer Pflaume geworfen hätte. Was giebt es? rief Gargantua; werft ihr mich mit Weinbeeren? sollt ihr die Gabe Gottes so misbrauchen? Wartet, der Wein soll euch theuer genug zu stehen kommen. Auf dieses Geschrey lief Männiglich im Schlosse auf die Bastey, und schossen aus Kanonen und Doppelhacken nach ihm. Ein Neuntausend und fünf und zwanzig Schüsse mochte es wohl regnen. Die Kugeln saußten ihm nm den Kopf, wie ein Schwarm von Käfern; der Himmel war ihm, wie mit einer schwarzen Wolke überzogen; und endlich entgieng ihm sogar die Luft. Ach! ach! Oberlin, rief er, die verzweifelten Mücken blenden mich schier. Reiche mir einen Fliegenwädel, einige Zweige, daß ich mich ihrer erwehre! Ja, ja, antwortete Oberlin, das sind keine Pferdebremsen, das sind Kanonenkugeln. Da ergrimmte Gargantua im Geiste, und rannte mit seinem Baume gegen das Schloß, daß Thürme, Mauern, Häuser, Zwinger, samt der ganzen Pastete, in tausend Trümmer fielen. Auf solche Weise wurde Schellenfurt erobert; und Alles getödtet, was drin war.

Dreyßigstes Kapitel.

Gargantua kämmt sich.

Nach der Zertrümmerung des Schlosses zog Gargantua über den Honigstrom nach Huckebakkingen, wo der gute Sultan Seiner mit Schmerzen harrte. O welche Freude entstand hier bey der Ankunft des Prinzen! Solches Frolocken habt ihr euer Lebelang nicht gesehen, lieben Leser! Das Supplementum Supplementi Chronicorum sagt sogar, daß Gurgelmilde vor Freuden gestorben sey. Das weis ich nun eben nicht gewis; auch kümmert es mich nicht sehr, weil die gute Dame nie meine Liebschaft gewesen ist. Aber dafür ist es ausgemachte Wahrheit, daß unser Prinz nach geendigter Bewillkommungs Scene in das Bad gieng, sich reinigte, wusch und kämmte; und daß jedesmal, wenn der mächtige aus ganzen Elephantenzähnen zusammengesezte Kamm seinen Gang herunter machte, sieben Sechszehnpfünder aus dem Haare herab fielen. Als der gute Sultan dis gewahr wurde, glaubte er wirklich, daß es Läuse wären, und sprach: in aller Welt, Sohn, führst Du das ungarische Vieh so weit mit Dir? Ey, ey, ihr Studenten müst die Hexameter oder

Sechs-

Sechsfüßler hübsch im Kopfe und nicht auf dem Kopfe haben. Verstehst Du? Aber Oberlin hub eine von den Kugeln von der Erde auf, präsentirte sie dem Sultan, und erzählte dabey, wie die Fladenländer aus Schellenfurt mit solchen Beeren nach ihm geschossen, wie sie aber dafür alle unter den Ruinen des Schlosses begraben wären, gleich wayland den Philistern, welchen Simson im blinden Muthe das Haus über dem Kopfe einwarf.

Darauf ließ der gute Sultan anrichten, und hieß sie sämtlich fröhlich und guter Dinge seyn. Das war ein Fest, Freunde! Ich wünsche, wir wären dazu geladen. Da waren sechszehn gebratene Ochsen, zwey und dreyßig Kälber, drey und sechzig Ziegen, fünf und neunzig Hämmel, drey hundert Spanferkel, vierhundert Rehzimmer, tausend vierhundert Häsen, achthundert wilde Schweine, das Geflügel, als Ortolanen, Fasanen, Rebhühner, Schnepfen und tausend andere Sorten, nicht einmal mitzuzählen. Da waren, bey meiner Treue, Freunde, mehr Gerichte als Gäste, und mehr Wein als Durst, wie es bey großen Tafeln seyn muß.

Ein und dreyßigstes Kapitel.

Sechs Pilger im Salat.

Höret, welch ein sonderliches Abentheuer sich bey diesem Gastmahle zutrug!

Um diese Zeit waren sechs Pilger von St. Sebastian auf ihrem Rückwege in diese kriegerische Gegend gekommen; und hatten sich aus Furcht vor den streifenden Partheyen in einen Krautgarten geschlichen, wo sie hinter großen Kohlköpfen und bereitem Lattich vortreflich zu ruhen gedachten. Nun war Gargantua grade ein wenig durstig, wie das bey ihm nicht selten der Fall war; und kam auf den Einfall, sich mit einem Salat zu erfrischen. Giebt es hier zu Lande guten Kopfsalat? fragte er. Den schönsten von der Welt, antwortete Großmaul, so hoch wie die Cedern des Libanons. Husch! war der Prinz im Garten, um sich nach dem Beyspiele Werthers das Gericht selbsten zu bereiten: las den Salat ab, so viel ihm gut dünkte; und zugleich haschte er auch, ohne es zu merken, die sechs Pilger, die vor Furcht weder zu sprechen noch zu husten wagten.

Als der Prinz bey der Plumpe stand, den Salat zu spülen, stießen sich die Pilger an, und lispelten einander ins Ohr. ey, ey, was will das werden? Wir ersaufen hier zwischen dem Lattich; und geben wir uns zu erkennen, so tödtet er uns, als Kundschafter. Indeß ergossen sich die Kataracten, und sie blieben am Leben. Darauf that Gargantua den Salat in eine Schüssel, die dem Heidelberger Faß wenig nachgab; bereitete ihn mit Oehl, Essig, und Salz; streifte die Arme; und aß. Schon waren fünfe von den Pilgern in die Mündung geschoben, und der Sechste hatte sich, gleich einem Balle zusammengekrümmt, auf den untersten Boden verkrochen; als der Sultan seinen hervorstehenden Pilgerstab gewahr ward. Sohn, Sohn, sprach der Vater, mich dünkt, da kriecht eine Schnecke in deinem Salat! Thut nichts, Papa! erwiederte Gargantua: in diesem ganzen Monat ist Alles gesund, sagt der hundertjährige Kalender. So sprechend, ergriff er Stab und Mann; füllte beyde Backen mit Salat; und beschloß das Gericht mit einem tüchtigen Zuge aus dem Familienpokale:

Unsere Pilger, die das Abentheuer des Propheten Jonas zu bestehen hatten, waren indeß

deß in die hohlen Zähne des Prinzen gerathen, und glaubten in das dunkelste Gewölbe der Bastille geworfen zu seyn. Als aber auf einmal die Schleuse sich eröfnete, und der Weinstrom sich ergoß; wären die armen Schlucker auf ein Haar in den unermeßlichen Magenschlund hinunter gespült. Doch hielten sie sich manlich und sprangen mit ihren Pilgerstäben, wie Ditmarscherbauern mit Springstöcken, bis sie wieder an die Pallisaden der Zähne kamen. Einer von ihnen wollte versuchen, ob hier nicht durchzubrechen wäre; und warf daher seine Krücke mit der möglichsten Stärke in einen hohlen Zahn, wo er unglücklicherweise eine bloßliegende Nerve traf. Dies verursachte dem guten Infanten einen höllischen Schmerz; er drehte sich im Kreise herum, wie eine tolle Gans, und schrie Zeter! Mordio! Im heftigsten Anfalle der Pein langte er seinen Zahnstocher hervor, und fuhr damit an die getroffene Stelle. Siehe da, zum grossen Glücke für die Pilger spießte er sie Alle bey der Gelegenheit auf seinen Zahnstocher, wie Krammetsvögel, den Einen durch den Mantel, den Andern durch die Pilgertasche, den Dritten durch den Proviantsack, den Vierten durch die zerrissenen Schuhe, den Fünften durch den Haarzopf, und den Sechsten, was am allersonder-

barsten und glücklichsten war, durch den Saz, wo der Stoß ein garstiges Geschwür öfnete und wegschafte, so daß der gute Mann ohne Kosten auf einmal curirt war. Vor Schmerz drückte Gargantua die Augen zu; und schmiß das Ausgestocherte an Gottes Erdboden, wo dann die armen Teufel nicht lange säumten, und ohne sich umzusehn über Berg und Thal rannten. Als sie sich wieder in Sicherheit glaubten, zog Bunian, ein frommer gelehrter Mann, der einen Universalschlüssel oder Dietrich zu der Offenbarung Johannis herausgegeben hatte, und die Kunst verstand, aus der heiligen Schrift heraus zudeuten, was ein Concilium oder Consistorium nur hätte haben wollen, seine Bibel in schwarzem Corduan aus der Tasche, tröstete seine fünf Reisegefährten, und bewies ihnen, daß der königliche Prophet David schon lange ihr heutiges Unglück vorher verkündet habe. Ja, lieben Brüder, hier steht es, sprach er: cum exſurgerent homines in nos, forte viuos deglutiſſent nos. Zielt der königliche Prophet nicht sichtbar auf das Unglück, da uns der Riese im Salat statt Salz verschluckte? cum iraſceretur furor eorum in nos, forſitan aqua abſorbuiſſet nos. Deutet der Prophet hier nicht gleichsam mit dem Finger auf den großen Zug aus dem Familienpokale?

Tor-

Torrentem pertransiuit anima nostra, als sich der Weinstrom ergoß. Benedictus dominus, qui non dedit nos in captionem dentibus eorum! Ja wohl, ihr Brüder, hochgelobet sey der Herr, der uns den Zähnen dieses Riesen entriß! Was waren es nicht für schreckliche Zähne!

Zwey und dreysigstes Kapitel.

Wie Bruder Hans von Ammenhausen geholt ward, und wie er Gargantua in den Schlaf lullte.

Als nun der Huckebackinger Hof, wie oben gemeldet, bey den sechszehn gebratenen Ochsen zu Tische saß: fiel das Gespräch denn auch auf den gegenwärtigen Krieg, und der gute Sultan, der so gern erzählte, theilte seinem Sohne die ganze Chronick mit. Unter Andern konnte er im Kapitel vom Bruder Hans nicht aufhören, diesen heiligen Helden zu rühmen, und ihn unendlich über die gepriesenen Kämpfer des Alterthums, über Camillus, Scipio, Hannibal, Alexander, Pom-

pejus, Cäsar, Miltiades, Themistokles, Cynägirus, Herkules, Achilles, Holger Danske, Roland, Reinhold von Montalban, und Andere zu erheben. Dis machte unsern Gargantua neugierig; und es wurde auf der Stelle ein Courier nach der Abtey Weinheim abgeordert, der schon bey dem vierten Gange den Mönch zur Tafel lieferte. Sobald er in den Saal trat, war das Jauchzen allgemein. Von allen Seiten erscholl ein tausendfaches Willkommen: jeder überbot seinen Nachbaren in der Summe des Glückes, das er dem Helden des Tages entgegen wünschte. Bruder Hans wurde dreymal im Triumphe um die Tafel geführt; und mußte dann zwischen dem Sultane und Infanten Platz nehmen. Nun wurde die Tafel erst lebhaft! So einen frohen Schmaus, den Salat abgerechnet, haben Sonne, Mond und Kronleuchter niemals vorher und nachher beschienen. Wer nach den weisen und witzigen Tischreden der erlauchten Gesellschaft lüstern ist, der lese ein Paar ausführliche Kapitel darüber bey unserm Lehrer und Meister Rabelais.

Nach geendigter Mahlzeit rathschlagten die Herren über das obwaltende Kriegsthema: und es wurde beschlossen, um Mitternacht unter die Feinde zu fallen, um zu erfahren, ob sie auf ihrer

rer Hut wären oder nicht; vorher aber sollte jeder ein Schläflein machen, um darauf desto wackerer zu seyn.

Aber Gargantua konnte nicht schlafen, er mochte sich auch drehen, wälzen und legen, wie er wollte. So geht es gekrönten Häuptern, und Homáros schreibt daher mit Recht:

Ein Regent, ein Rathsherr und eine Wacht
Können nit schnarchen die ganze Nacht.

Als Bruder Hans den Prinzen so munter vernahm, sagte er: ich schlaffe niemals, wie es sich gebührt, als in der Predigt, oder wenn ich bete. Wollen ihre Hoheit nur mit mir die sieben Bußpsalmen anstimmen, was gilt die Wette, Sie sollen schlafen, eh Sie es sich versehn. Dem Prinzen gefiel dis heilige Recept ungemein: sie stimmten den ersten Psalm an, und als sie zu der Stelle kamen, beati quorum &c.! schnarchten sie beyde ein liebliches Duett. Allein Gewohnheit ist die andere Natur! Selbst im königlichen Pallast fehlte es nicht, daß der wackere Mönch nicht zur Zeit der Frühmetten erwacht wäre. Sobald als er vom Lager aufgesprungen war, weckte er auch alle Welt um sich her, indem er aus voller Brust das alte Liedlein sang:

Erwache Diebolt, Diebolt erwach!
Der Hahn kräht schon herab vom Dach!
Ho, ho, hübsch munter!
Vom Lager herunter!
Hast du gewürket, und hast du gewacht,
Sieh, so ist heute auch wieder eine Nacht.

Ja, ja, ihr Herren, sprach Bruder Hans, das Sprichwort sagt zwar: die Frühmetten soll man mit Husten, und das Abendessen mit Trinken anfangen. Aber meine Meynung wäre; daß wir es heute einmal umkehrten. Wie? rief Gargantua; gleich auf den Schlaf trinken? das wäre ja wider alle Regeln der Diät, und alle Gesetze der Aerzte gesündigt! Ey was Aerzte, antwortete Bruder Hans. Schlafen wir nicht auf den Trunk, warum sollten wir nicht auf den Schlaf trinken? Aerzte hin, Aerzte her! Es giebt nicht so viele graue Aerzte, als es graue Trinker giebt! Und überdis, Ihre Hoheit, so habe ich mit meinem Appetite den Vergleich getroffen, daß er mit mir zu Bette geht, und mit mir wieder aufsteht. Aber mache es ein jeder doch, wie es ihm beliebt: ich muß vor der Hand zu meiner schweinsledernen Geliebte? Was ist denn das für eine schweinslederne Braut, fragte Gargantua? Mein Breviarium, Ihre Hoheit! Die Falkonirer geben

ihrem Vogel vor der Jagd einen kleinen Leckerbissen, sein Hirn von Phlegma zu reinigen, und ihn speisegelüstig zu machen. Eben so reinige ich Lunge und Magen durch Horas singen: und dann geht es lustig über das Frühstück her. Ohne das schmeckt es mir nicht! Warum singt ihr aber überall diese Stundengebete? fragte Gargantua weiter. Ja, warum? Des blauen Hustens wegen, Ihre Hoheit! Indeß mache ich es kurz und gut. Drey Psalme, und drey Lektioneu, das ist mir genug zum Frühstücke! Man nennt es Horas oder Stundengebete. Aber ich habe mich niemals den Stunden unter das Joch gegeben. Die Stunden sind ja des Menschen wegen, und nicht der Mensch der Stunden halber gemacht.

Nachdem Bruder Hans gesungen, und die sämtliche Gesellschaft weidlich getrunken und gegessen hatte; gieng es zu den Waffen und zu Pferde. Bruder Hans wollte durchaus von keiner andern Wehr, als seiner heiligen Kreuzstange, wissen. Die Ritter aber zwangen ihn, sich nach dem Beyspiele des Bischofes Axel und Cardinals Ximenez vom Kopfe bis zu den Zähen zu bewapneu: und darauf zog dann Gargantua mit seinem kleiuen auserlesenen Haufen von dannen.

Drey und dreyßigstes Kapitel.
Bruder Hans hängt sich auf.

Nun wohlan, Glück zu! da ziehen sie hin, die edlen Kämpfer, auf Abentheuer, um Zeit und Gelegenheit zu erspähen, wie die entscheidende grosse Schlacht am vortheilhaftesten zu liefern sey.

Kinder, fuhr Bruder Hans heraus, fürchtet euch nicht: ich führe euch sicher hin und wieder heim, und wäre die Straße mit Teufeln gepflastert! Gott und St. Benedickt seyn mit uns! Ha, hätte ich so viele Stärke, wie Muth; potz Abednego, ich wollte sie rupfen, wie Gänse! Ich wollte sie lehren, an Gott glauben, oder der Teufel sollte sie hohlen! Ich fürchte nichts, als das grobe plumpe Geschütz. Doch weis ich einen Segen dagegen, welchen mir Clemens unser Küster vertraut hat, und womit sich der alte Dessauer immer schußfest machte. Aber leyder! mir wird er nicht helfen; denn ich glaube nicht daran. Was will es sagen? Meine Kreuzstange gilt eine ganze Batterie. Laßt sie nur kommen; potz alle heilige drey Könige, tummeln will ich sie, daß sie sich in die Erde verkriechen, und Himmelhoch schreyen sollen!

Mit

Mit diesen Worten rannte er im Zorne unter einen Nußbaum, und gerieth mit dem Visiere des Helmes in seine krausverflochtenen Aeste. Das Hinderniß entflammte seine Heftigkeit noch mehr. Er spornte seinen Rappen, und verwickelte sich immer tiefer. Voll Ungeduld, sich loszumachen, ließ er die Zügel fahren, und nahm die Hände zu Hülfe. Aber in demselben Augenblicke rannte der Klepper unter ihm fort; und der tapfere Mönch war so schnell zum Hängen gekommen, wie ein Londner Gassendieb.

Ohne weitern Aufschub rief Bruder Hans, zu Hülfe! zu Hülfe! Wenn ihr keine ehrlose Verräther seyd, so helft mir!

Eudämon gewahrte ihn zuerst. Ihre Hoheit, schrie er dem Gargantua zu, kommen Sie doch, und sehen Sie den heiligen Absalon gehangen!

Absalon? sagte Gargantua, Absalon? Omne simile claudicat. Du triffst mit der Nasen auf den Aermel. Absalon hieng, weil er langes schönes Haar hatte; und dieser glattgeschorne Mönch hängt seiner langen Ohren wegen. — Wahrlich, eine ganz besondere Nuß, wovon kein Schwabe den Kern äße!

In aller tausend Teufel Name helft mir! schrie Bruder Hans noch lauter. Ihr kommt mir vor, wie der Schulmeister, der den unbesonnenen Knaben im Wasser zappeln sah, und, statt ihn zu retten, ihm eine lange stattliche Rede über den Nutzen der Vorsichtigkeit hielt. Bey meiner Kutte, das ist ein hoher Fluch, wenn der Schelm einmal in das Wasser plumpt, so werde ich ihm einen meilenlangen Sermon vorpredigen de contemptu mundi et fuga saeculi; und wenn er mausetodt ist, so zieh ich ihn heraus.

Nu, nu, nicht so ungeduldig! sagte der Prinz. Du bist doch ein artiger kleiner monachus. Monachus in claustro, non valet oua duo: sed quando est extra, bene valet triginta. zu deutsch:

Der Mönch im Kloster, sag' ich frey,
Gilt der Eyer keine zwey;
Draußen aber, das weis ich,
Gilt er euch wohl dreyßig!

Wahrlich, über fünfhundert habe ich baumeln gesehn; aber Keinen mit solchem Anstande. Ja, ja Brüderchen, kleidete es mir nur halb so gut; ich wollte mein Lebelang hangen.

Hangt ihr, so lange es euch beliebt. Helft nur mir um Gottes willen, wenn ihr es denn um keines Andern willen thun wollt.

Darauf stieg Gymnast ab, erkletterte den Baum, hub mit der einen Hand den Mönch bey dem Halskragen in die Höhe, und mit der andern arbeitete er sein Visier von dem Asthacken los. Dann ließ er ihn wie ein nürnbergisches Bleymännchen, herunter fallen; und sprang selber nach.

Kaum fühlte Bruder Hans wieder festen Boden unter sich, als er im heftigen Grimm ein Stück des Harnisches nach dem andern vom Leibe riß, und auf allen Seiten in das Feld hinaus schleuderte.

Da habt ihr euren Bettel wieder! rief er. Der taugt zu nichts, als ehrliche Leute an den Galgen zu bringen. Ich lobe mir meine Kutte und Kreuzstange!

Eudämen hatte seinen Gaul aufgefangen. Ganz wieder in Mönchsgestalt bestieg er ihn; und alle ritten lustig von dannen, und ließen zum ewigen Gedächtniß des sonderbaren Abentheurs den Nußbaum zurück.

Kurz darauf begegnete ihnen würklich ein streifender Trupp Fladenländer von 1600 Mann unter der Anführung des Generals von Windspiel. Ich bin so friedlicher Natur, lieben Leser, daß ich euch dis Scharmützel nicht weitläuftig beschreiben mag. Aehnliche habt ihr sicherlich bey Hunderttausenden im Curtius und andern poetischen oder unpoetischen Chronicken gelesen. Wenn ihr euch nur von eurer Phantasie wollt vormahlen lassen, wie Gargantua mit seinem Weberbaume und Bruder Hans mit seiner Kreuzstange wohl mögen um sich geschlagen haben; so entgeht euch das Wesentliche nicht. Unser Klosterritter dachte, wie Fronsperger; je mehr Feinde, desto mehr Beute: und Gargantua wie sein Ahnherr Alarich; je dichter das Heu steht, desto besser läßt es sich mähen. Was Wunder also, daß sie nach dem Beyspiele Carls des Zwölften, und Friedrichs des Zweyten mit 30 Mann sechszehn Hunderte schlugen? Bruder Hans nahm den Feldherrn selber gefangen; und war in der Verfolgung der Feinde so hitzig, daß er sich ganz aus den Augen seiner Genossen verlor. Gargantua ließ nach vollendeter Plünderung zum Abzuge blasen: Bruder Hans war weg. Er harrte noch eine Weile, und streifte allenthalben umher: Bruder Hans war nicht

wieder

wieder zu finden. Endlich brach der auserlesene Hause mit Beute und Gefangenen auf; überließ dem Himmel und Bruder Hansen die Sorge für den Mönch; und kam siegreich zurück gen Huckebackingen, ohne daß auch nur Einem von ihnen ein Finger weh gethan hätte.

Vier und dreyßigstes Capitel.

Wie leutselig Sultan Großmaul dem gefangenen General von Windspiel begegnete.

Der gute Sultan, welcher indeß für die Wohlfahrt der Seinen unablässig gebetet hatte, freute sich ihrer nicht wenig; und fragte sogleich, wie es dem tapfern Hans gienge. Den haben die Feinde geholt, antwortete der Prinz: und Papa meynte, das würde ihnen eben nicht wohl bekommen. Eben als zur Tafel geblasen wurde, erscholl vom Hofe heraus eine Stimme: holla Gymnast, frischen Wein her! Da ist er, da ist er, schrien sie alle laut auf. Bruder Hans musste

ste erzählen, wie er allein das Land weit und breit von fladenländischem Unkraute gereinigt habe; und dabey ließen sie sich sämtlich Speise und Trank recht wohl schmecken.

Nach der Tafel wurde General v. Windspiel dem Könige vorgestellt: und Ihre Majestät forschten bey dem Gefangenen nach, weshalb denn Bruder Gangolf eigentlich ihm in das Land gefallen, und welches wohl sein rechtes Ziel und Zweck sey?

v. Windspiel. Die Absicht meines Allergnädigsten Herrn ist nichts Geringeres, als das ganze Nubelnibelnebelland zu erobern, wegen der seinen Kuchenbauern zugefügten Schmach.

S. Großmaul. Ist es möglich? Ey, ey! Es könnte ihm ja aber gar leicht eben so gehen, wie dem gierigen Hunde Aesops, der nach dem Schatten schnappte und sein Stück Fleisch verlor? Wer zu viel fassen will, fast nicht selten gar nichts. Die Zeit ist nicht mehr, da man so auf Kosten seines Nachbaren Länder erobern durfte: und diese Nachahmung der Alten, des Alexanders, Hercules, Cäsars, und wie sie sonst heissen, ist schnurstracks unserm großen Katechismus

zuwider.

zuwider. Unser Land sollen wir bessern und regieren; aber nicht begehren unsers Nachbaren Scepter und Krone. Hört er wohl, Windspiel? Was die Alten, die Saracenen und Barbaren, Mannlichkeit nannten, das heißen wir heute zu Tage Räuberey: und daher stehn Tamerlan, Cartouche, Alexander, und Käsebier in unsern Modekalendern zusammen unter der Rubrick der Highwaymens. Wahrlich, General, sein König hätte königlicher gehandelt, wenn er sein Reich weislich zu verwalten, und nicht das meine zu verderben und zu gewinnen beflissen gewesen wäre. Zieh er deshalb in Gottes Namen, General; verweise er dem Könige als ein treuer Diener seinen Fehl; und rathe er ihm zum besten der armen Menschen diß- nud jenseits des Honigstromes, die doch am Ende mit uns aus einerley Erde geschaffen sind. Alles Lösegeld erlasse ich ihm, General; und Roß samt Harnisch soll man ihm wieder geben. Denn so, sieht er, so muß es seyn zwischen Freunden und Nachbaren. —

Lieber Freund, Bruder Hans, hast du den General gefangen genommen?

B. Hans. Ihre Majestät, da steht der General selber vor Ihnen; alt und verständig genug

nug scheint er mir; geruhen Sie, sich es von ihm sagen zu lassen.

v. Windspiel. Ja, Sire, das ist derselbe, welcher mich gefangen nahm, und ich bekenne mich hier öffentlich für seinen Kriegsgefangenen.

S. Großmaul. Hast du denn schon Lösegeld von ihm bekommen, Bruder Hans?

B. Hans. Nein, um solche Dinge bekümmert sich Hans von Ammenhausen nicht. Der Beichtpfenninge wegen bin ich nicht da.

S. Großmaul. Wie hoch rechnest du wohl sein Lösegeld?

B. Hans. Wie hoch? Auf gar nichts. Das wird mich doch nicht fett machen.

S. Großmaul. Dem sey wie ihm wolle, mein Schatzmeister soll dir in Gegenwart des Generals 3000 Pantagruel d'or bezahlen.

Und nun, General, will er lieber bey mir bleiben, oder zu seinem Könige ziehn?

v. Windspiel. Ihr Wink, Sire, ist mein Wille.

S. Großmaul. Nun, so kehre er wieder heim zu seinem Könige; und aller Heiligen Segen sey mit ihm!

Der

Der gute Sultan beschenkte den General noch mit einem köstlichen Wienerschwerdte, mit einer goldenen Halskette, siebenhundert Mark schwer, und 10000 Kronen. Dann sezte sich Windspiel zu Pferde; und Gymnast muste ihn nebst dreyßig Kriegsknechten gen Lichtenstein geleiten.

Kaum waren sie fort, so kam Bruder Hans mit einem großen Geldsacke in den Saal. Da, Ihre Majestät, rief er, da haben Sie das Geld wieder; Kriegszeit ist nicht die Zeit der Geschenke. Behalten sie es nur. Hans von Ammenshausen braucht wenig: und Sie, Sire, können nicht wissen, wozu Sie es noch brauchen mögen. Geld ist doch immer die Seele des Krieges! Es sey darum, sprach der gute Sultan: geborgt ist nicht geschenkt. Wir werden Dich ja wohl am Ende des Kriegs belohnen können.

Fünf und dreyßigstes Kapitel.

Wie Gargantua den Lichtenstein eroberte, und König Gangolf zum Lande hinaus pfiff.

Weder Windspiels Vorstellung, noch seine, und Schmeerbauchs und Anderer Niederlagen, vermochten König Gangolf zu witzigen. Immer war er noch mit seiner Hauptmacht im Lichtenstein; und wartete mit Sehnsucht, bis die Nubelländer mit ihrer großen Armee in das Feld rücken würden. Sultan Großmaul säumte nun auch nicht länger, da er von Gangolfs verstocktem Sinne völlig überzeugt war. Aus den entferntesten Provinzen kamen die Regimenter auf angestrengten Märschen heran; und ihr Standlager war ohnweit Huckebackingen. Großmaul gab seinem Sohne das Commando über das sämtliche Heer, welches aus 55000 Mann Infanterie, und 25000 Mann Cavallerie, nebst einer ansehnlichen Artillerie, bestand. Er selber blieb in seinem wohlbefestigten Schlosse.

Nun marschirte das Heer grade auf Lichtenstein los. Gargantua berathschlagte sich mit den

Seinen

Seinen die ganze Nacht, wie die Belagerung dieser unüberwindlichen Festung am besten anzugreifen und zu handhaben sey: und Gymnast sagte, wir müssen das Eisen schmieden, weil es warm ist. Unsere Nubelländer taugen nur für den ersten Angriff; und so hat schon Cäsar ihren Charackter beschrieben. In der ersten Hitze sind sie ärger, als Teufel; aber wenn sie ausdauern sollen; weniger denn Weiber. Lassen Ihre Hoheit sie also nur ein wenig erschnaufen; und dann auf zum Sturme.

Dieser Vorschlag wurde gebilligt. Der Prinz führte sein Heer in das offene Feld, und postirte den Hinterhalt auf beyden Seiten des Berges. Bruder Hans nahm sechs Fähnlein Fußvolk, und zweyhundert Küraßier zu sich; sezte mit besonderer Geschicklichkeit über einen Sumpf; und gewann also die Höhe auf der Straße gen Kalbrüssel. Indeß war der Sturm mit allem Feuer der Hölle eröfnet. König Gangolf, dessen Kopf immer noch von dem großen Plane voll war, wuste nicht gleich, ob es besser sey, den Angriff auszuhalten, oder einen Ausfall zu wagen. Mehr hitzig als überlegt versuchte er das Lezte mit seiner auserlesenen Cohorte von Schweizern. Alle Tausend, wie wurden diese von der

Artillerie empfangen! Um dem Geschütze mehr Spielraum zu geben, zogen sich die Gargantuaner tiefer ins Thal zurück; und da stoben die fladenländischen Köpfe in die Luft, als wenn die Buben mit ihren Hüten nach dem Obste werfen.

In der Festung hielten sie sich, so gut sie konnten. Aber ihr Geschütz war in der Eile viel zu hoch gerichtet; und die Kugeln würden dem Monde an die Nase gefahren seyn, wenn sie bis so weit Schnellkraft genug empfangen hätten. Ein Theil der Ausgefallenen, welcher dem Kanonenfeuer entgangen war, sezte tapfer in unser Volk. Aber man gab ihnen den Willkommen auf den Kopf; und da entschlossen sie sich, lieber die Füsse zu gebrauchen. Bruder Hans hatte ihnen indeß den Rückweg abgeschnitten: und nun war nichts mehr für sie übrig, als ohne Zucht und Ordnung die Flucht zu ergreifen. Einige Gargantuaner wollten hitzig nach. Allein der Mönch hielt sie zurück, sorgend, sie möchten aus der Schlachtordnung kommen, und zu nahe bey der Festung Blößen geben. Eine gute Weile wartete er so. Als er keine feindliche Maus zurück kommen sah, schickte er seinen Hauptmann Püsterich an den Prinzen, mit der Verwarnung, ja die linke Seite bey Zeiten zu occupiren,

piren, um dem Könige den Weg zum Osterthore abzuschneiden. Gargantua beorderte sogleich vier tapfere Regimenter dahin. Kaum hatten diese Posto gefaßt, so sahn sie König Gangolf mit seinem zerstreuten Volke ankommen. Diese begrüßten sie nun mit möglichstem Nachdrucke, wurden aber auch von dem Geschütze der Festung nicht verschont. Gargantua sah sie im Gedränge, rückte mit voller Heeresmacht ihnen zu Hülfe, und ließ seine Batterien gegen diesen Theil der Festung richten. Dies nöthigte die Fladenländer, alle ihre Besatzung und Aufmerksamkeit hieher zu ziehn. Bruder Hans, der wieder seine Höhe eingenommen hatte, sah den Theil der Mauern vor sich schlecht oder gar nicht besetzt; bestieg ihn also kühnlich mit seinem Volke die Reuter ausgenommen, welche er als Wache zurück ließ; schrie und lermte erschrecklich; hieb die Wache des nächsten Thores nieder; ließ nun auch die Reuter herein; und eilte dann mit allem Ungestümme zum Osterthore, wo das gröste Gefecht war. Hier brach er von hinten in die Feinde, und wüthete so erschrecklich, daß sich die Fladenländer von allen Seiten überwältigt glaubten, und sich auf Gnade und Ungnade ergaben. Hans ließ ihnen die Gewehre abnehmen; sich die Schlüssel der Festung überliefern; die Mann-

schaft einsperren; und die Thore stark besetzen. Dann öfnete er das Osterthor, und eilte dem Prinzen zu Hülfe. Gangolf glaubte, Entsatz zu sehn; und schon schwoll ihm der Kamm wieder so hoch, wie ein Damen Kopfputz. Auf einmal aber schrie Stentor Gargantua: willkommen, Bruder Hans! Bruder Hans, willkommen! da entfiel dem Könige Gangolf der Muth; er sah Festung und Alles verlohren, und floh mit den Seinen, was die Pferde laufen konnten. Gargantua hinterher mit Hetz! und Hallo! Er pfiff, wie man den Jagdhunden pfeift; hieb nieder, was langsamer war, als er; und jagte so den großen König Gangolf, den mächtigen Ueberwinder aller fünf Erdtheile, weit über die Gränzen hinaus bis gen Kalbrüssel. Noch heutiges Tages erzählen die Greise dieser Gegend ihren Kindern, wie wayland der große Gargantua seinen übermüthigen Feind zum Lande hinausgepfiffen habe. Solch ein lustiges Ende nahm der schrecklich angefangene Krieg.

Sechs und dreysigstes Kapitel.

Freude und Trauer, Strafe und Belohnung nach dem Siege.

Gangolf eilte ununterbrochen fort, bis sein Pferd stürzte. Hierüber ergrimmte er so sehr, daß er sein Schwerd zog, und das arme Thier erstach. Nun war er von Menschen und Thieren verlassen. Keiner hatte seinem Renner folgen können: und Viele, bey welchen mit der Verdunkelung seines Glanzes auch ihre Anhänglichkeit für ihn war verlohren gegangen, hatte sich um ihn auch wohl nicht bekümmern wollen. Was sollte der Herr der Erde jezt anfangen? Er gieng in einen Müllerhof, und nahm einen Esel, ohne erst um Erlaubnis zu fragen, weil ihm sein Lehrer der Rechte schon als Prinz den Grundsatz beygebracht hatte: Alles, was der Unterthan besitze gehöre dem Könige. Allein der Müller kannte ihn unglücklicherweise nicht, rief seine Knechte, achtete auf alle Betheurungen nicht im mindesten, und zerbläuete ihn jämmerlich. Dann zogen sie ihm seinen bunten Rock aus, warfen ihm einige Lumpen über, und ließen ihn forttrollen, gleich einem geprell-

ten Fuchse. In diesem kläglichen Zustande kam er bis vor die Thore von Lernea, wo er hörte, daß sein Statthalter, der tapfere Stiliko, sich in Abwesenheit des Königs des Thrones bemächtigt habe. Nun war das Maas seines Elendes voll! Froh, daß man ihn nicht erkannt habe, schlich und bettelte er sich wieder über die Gränze; und soll noch Jahrelang nachher als Taglöhner in Leyden gelebt haben. Dies war die Strafe des Uebermuthes, und das Schicksal des Herrn der Welt! O Bruder Claus, Bruder Claus! O Solon, Solon!

Gargantua hatte indeß zum Rückzuge blasen lassen, und war im Triumphe in Lichtenstein eingezogen. Hier hielt er eine edle kräftige Rede an die gefangenen Fladenländer; verhieß und bewies Allen großmüthige Begegnung; und ließ sich nur die sämtlichen Rädelsführer des Krieges, Barthel Brummer, die Kuchenbecker, und die nächsten Räthe des Königes zu ihrer Bestrafung ausliefern. Alle diese wurden zu der Presse in seinen neuangelegten Buchdruckereyen verdammt. Darauf wurde das Heer gemustert und die Zahl der Todten berechnet. Hier vermißte man im Taumel des Sieges erst den wackern Oberlin, welchen man auf dem Wahlplatze

fand

fand, und mit vielen Thränen beerdigte. Gargantua konnte sich gar nicht zufrieden geben, und ließ seinem edlen Lehrer, der in dieser Schlacht noch ihn in die dickſten Gefahren begleitet hatte, auf der Stelle, wo er gefallen war, ein Ehrendenkmal von pariſchem Marmor errichten. Auf ähnliche Weiſe belohnte er noch einige Anführer, die mit Ehren gefallen waren; und zog dann, mit Lorbeern überladen, wieder heim zu ſeinem Vater.

Bey dem Anblicke der Sieger gerieth der gute Sultan in ſolches Entzücken, daß es ſich gar nicht beſchreiben läßt. Er ließ ein ſtattliches Gaſtmahl anrichten; und königlicher hat man es ſeit den Zeiten des Königes Ahasverus nicht geſehn. Nach der Tafel vertheilte Sultan Großmaul ſelber unter die Tapferſten ſeines Heeres die Belohnungen aus, beſtehend in allerhand antiken Geſchirren von gediegenem Golde und unſchätzbarem Werthe: und belehnte ſie gleichfalls nach dem Range ihres Verdienſtes mit den beſten Herrſchaften ſeines Landes.

Sieben und dreyßigstes Kapitel.

Gargantua läßt für Bruder Hans die Abtey Freyburg baun.

Der Plan.

Nur der wackere Mönch war noch übrig zu belohnen: und das war doch sicherlich der Mann nicht, den man übergehen durfte, wenn das Verdienst, nach der Sitte des Huckebackinger Hofes, entscheiden sollte.

Gargantua bot ihm die Abtey Weinheim an. Bruder Hans schlug sie aus. Der Prinz ließ ihm die Wahl unter den Abteyen Traubenweiler und St. Ignatz; und wenn sie Dir beyde gefallen, sezte er hinzu, so nimm sie. Allein Bruder Hans erklärte ganz freymüthig; daß er mit Mönchen nichts zu schaffen haben wolle. Wie soll ich Andere regieren, sprach er, da ich mich selber nicht zu regieren weis? Wenn Ihre Hoheit indeß glauben, daß ich Ihnen Dienste erwiesen habe, und noch erweisen könne, so erlauben Sie mir gnädigst, eine Abtey nach meinem eignen Sinne zu gründen.

Diese

Diese Idee gefiel dem Prinzen ungemein; und sogleich wieß er seinem Günstlinge das schöne Thelemer Ländchen am Rheinstrome zur Stiftung an. Bruder Hans dankte demüthigst.

Br. Hans. Die Gesellschaft, die ich zu stiften gedenke, wird aber von allen bisherigen ganz verschieden seyn.

Gargantua. Du wirst also wohl vor allen Dingen keine Mauern um deine Abtey aufführen. Denn alle Abteyen sind mächtig wohl vermauert.

Bruder Hans. Ey, freylich nicht, Ihre Hoheit! Schälke, Buben, Huren, Aufrührer, Räuber, Diebe, Narren, Faullenzer, und Taugenichtse mag man vermauern; aber nicht edle Seelen beyderley Geschlechtes, wie ich sie aufzunehmen gedenke. — In einigen Conventen gewöhnlichen Schlages herrscht der Gebrauch, wenn ein unklösterliches Frauenzimmer in das Heiligthum kömmt, ihm die Spur nachzufegen. Eben so soll man in meiner Abtey alle Schritte und Tritte auf das sorgfältigste nachfegen, welche etwa irgend ein geistlicher Bruder oder Schwester in unser Gebiet thut,

ihr

ihr Orden, Regel, und Kutte mag auch heißen, wie er will.

Gargantua. Henker, das ist scharf! Aber höre, Bruder Hans; in andern Stiften sind alle Geschäfte in Horas oder Stunden vertheilt. Das kann ich auf den Tod nicht leiden! Wirst du das nicht auch anders einrichten? der wahrste Zeitverlust den ich kenne, ist das Stundenzählen. Was für Gutes kann daraus entspringen? Ist es nicht eine läppische Grille, sich mehr nach dem Tone einer Glocke, als nach dem Ausspruche unsrer gesunden Vernunft zu richten?

Br. Hans. Freylich! freylich, Ihre Hoheit! In meiner Abtey thut ein jeder, was und wann es ihm gut dünkt. Uhren, Glocken, Sonnenzeiger, und Quadranten werden platterdings nicht geduldet.

Gargantua. Welche Personen sind dann wahlfähig, Brüderchen? — In unsere Klöster, sehe ich, nimmt man heutiges Tages vorzüglich einäugige, hinkende, pucklichte, häßliche, ausgemergelte, triefäugige, närrische, geistlose, übelgeartete, — mit einem Worte, sehr lie-

bens-

benswürdige Frauenzimmer auf: und aus den Männern ladet man ebenfalls Krüppel und Lahme zum Gastmahle ein.

Br. Hans. Nicht so Hans von Ammenhausen! .... Wozu nützt wohl ein Frauenzimmer, Ihre Hoheit, das weder gut noch schön ist?

Gargantua. In das Kloster zu stecken.

Br. Hans. Oder Hemder zu nähen. Nein, in meine Gesellschaft werden nur schöne, junge, und geistvolle Personen aufgenommen. In Nonnenklöster darf keine Mansperson als verstohlnerweise kommen; in meiner Gesellschaft ist das Gesetz, wo Männer sind, dürfen auch Weiber, wo Weiber sind, auch Männer seyn. In andern Klöstern müssen die Aufgenommenen nach dem Probejahre Lebenslang ausdauern; bey mir gehn sie ungehindert ab und zu, wie Bienen. Gewöhnlich legen Ordensleute das dreyfache Gelübde der Keuschheit, Armuth, und des Gehorsams ab: bey mir darf jeder und jede heyrathen, reich seyn, und frey leben. Frauenzimmer nehme ich vom zehnten bis funfzehnten; Männer von zwölften bis achtzehnten Jahre an.

Acht und dreysigstes Capitel.

Der Bau selber.

Zum Bau des neuen Klosters ließ Gargantua dem wackern Mönche 2700000 Pantagruel d'or auszahlen: und für jedes Jahr, bis das Werk vollendet seyn würde, wurden ihm 1669514 Sonnenkronen angewiesen. Zu ewiger Unterhaltung der Abtey ward ein Fond von 2320568 Rosenobel jährlicher Einkünfte, jedesmal den eilften Junius vor die Pforten von Freyburg zu liefern, ausgemittelt. Alles dieses wurde mit stattlichen Schenk- und Stiftbriefen wohl verclauselt.

Die Figur des Gebäudes war ein Sechseck: jede Ecke trug einen runden Thurm sechzig Schritte im Diameter dick. Zwischen jedem Thurme war eine gleiche Strecke von 312 Schritten: und das Ganze hatte sechs Stockwercke, die gewölbten Kellerräume mitgerechnet. Nie hat die Sonne ein prächtigeres Meisterstück der Baukunst gesehn: und in der That ist Friedrichs Sanssouci dagegen ein goldner Käfig, der Tower zu London ein Stall, und die Bastille zu Paris eine Mäusefalle. Denn man zählte nur von

von Zimmern 9332 darin, wovon jedes ein Kloset, Cabinet, Hinterzimmer, Garderobe, Capelle, und Ausgang zum benachbarten Saale hatte. Alle Zimmer waren mit eben so vielem Geschmacke als Reichthum ausgetäfelt, tapezirt, gegypst, und mit Kupferstichen, Gemälden, oder Anticken geschmückt. Einer von den Flügeln der Abtey enthielt die zahlreichste Büchersammlung, und den vollständigsten Vorrath von Werkzeugen aller Wissenschaften; und ein anderer eine Gemäldegallerie von Apelles, Raphael, Corregio, Dürer, le Brun, Holbein, Michel Angelo, Mengs, und tausend solchen Künstlern, deren einzelne Werke schon den Ruhm eines Ortes ausmachen.

Der dritte Flügel war für die Damen, und der vierte für die Herren zur Wohnung bestimmt. Im fünften und sechsten waren die Kirche, das Opernhaus, das Comödienhaus, der Maskeradensaal, die Kampfplätze, Thurnierschranken, Badstuben, Archive, Marställe und andere Bedürfnisse. In den heimlichen Gemächern waren Momus, Zoilus, Midas, Bavius, Mävius, Duns, Scevers, und ihres Gleichen in Lebensgröße mit Kohlen in schwarzer Kunst gemahlt; und allenthalben ist eine

Wand offen gelassen für ihre Brüder aus unsrer Zeit, die etwa Belieben finden werden, ihre Gemälde dahin zu senden. Alles dieses mit den Gärten, Springbrunnen, Pyramiden, Obelisken, Statüen, Teichen, Seen, Parken, Labyrinthen, und Waldungen umher in einer Beschreibung umständlicher auseinander zu legen, ist für mich mehr als ein gordischer Knoten; und ich will daher die Herren Nicolai oder Daßdorf darum ersucht haben, wenn sie sonst mit ihrem Berlin und Dresden fertig sind. Nur dieses merke ich noch an, daß um den cirkelrunden Forst zu Thelema ein Flecken lag, worin nichts als Goldschmiede, Schuster, Schneider, Schreiner, Weber, Näherinnen, Juwelierer, Goldspinner, Kaufleute und desgleichen wohnten, welche beständig für die freyen Brüder und Schwestern vollauf zu thun hatten.

Neun und dreyßigstes Capitel.

Die Regel der freyen Brüder und Schwestern.

Der ganze Wandel der Thelemiten hieng nicht von Gesetzen, Statuten, oder Regeln,

sondern

sondern einzig und allein von ihrem freyen Willen ab. Sie erhuben sich aus dem Bette, wenn es ihnen bequem war; sie tranken, aßen, arbeiteten, und schliefen, wenn ihnen die Lust anwandelte. Keiner weckte sie; Keiner zwang sie, zu trinken, zu essen, oder den Herren Momus und Zoilus einen Besuch abzulegen. Kurz, ihre Statuten enthielten nur diese vier Worte:

Thue, was dir beliebt!

Bruder Hans kannte den Menschen. Freye, wohlgeschaffene und wohlunterrichtete Seelen, die in Frieden und Freuden miteinander umgehn dürfen; haben von Natur einen Stachel, der sie zum Guten treibt, das Gefühl der wahren Ehre. Sobald uns aber jeder Tritt vorgeschrieben, jeder Weg gezeichnet, und jede Bewegung der Seele sogar gegängelt wird: so erwacht im Innern der eben so tief gepflanzte Geist des Widerspruches. Unsere Thelemiten oder freyen Brüder und Schwestern waren eben deswegen von dem edlen Wetteyfer begeistert, sich gegenseitig alle Gefälligkeiten zu erweisen. Wenn Einer oder Eine sprach: last uns trinken; so tranken Alle. Wenn Einer oder Eine sprach: wollen wir jagen? so jagten Alle. Unter ihnen gab es Keinen oder Keine, der oder die nicht mit Verstand zu lesen, mit Geschmack zu schreiben, zu

singen, zu spielen, fünf oder sechs Sprachen zu reden, und in allen zu dichten verstanden hätte; und daher konnte es dieser Gesellschaft nie an Unterhaltung fehlen. Wahrlich, niemals vorher hat man auf Erden so brave, wackere, galante, frische, gewandte, kluge, und artige Herren; und nie nachher so liebliche, gefällige, offene, kunstgeschickte, gesunde, und mit allen Vapeurs und Launen so unbekannte Damen gesehn, als hier in Freyburg.

Wer sagt mir an, wo Freyburg liegt?
Soll seyn ein wackres Kloster!
Hat Engel wenn die Mähr nicht trügt,
Und keine Pater noster!
Ich muß, kömmt mir das Freyen ein,
Fürwahr muß eins aus Freyburg freyn.

Vierzigstes Kapitel.

Schluß des Büchleins vom Gargantua.

So hatte nun Bruder Hans durch die Stiftung der Abtey Freyburg seinen Namen eben so unsterblich gemacht, als der große Gargantua durch den glücklich geendigten Krieg. Allenthalben kehrten mit dem Frieden Betriebsamkeit und Ueberfluß in die beunruhigten Provinzen des

Nubel=

Nubellandes zurück; und der gute Sultan Großmaul öfnete seine Schatzkammern, die Spuren des Feindes in allen beschädigten Städten, Flecken, Dörfern, und Wohnungen von Grund aus wegzuwischen. Sein vielgeliebter Prinz fuhr nach dem Frieden fort, die Musen von Paris gen Huckebackingen zu rufen, und mit ihnen in vertraulicher Gemeinschaft zu leben. Wie er aber in der Folge die Musen mit einer Gemahlin vertauscht, und was er Alles an seinem Prinzen Pantagruel erlebt habe, das läßt sich nicht füglich mehr in diesem Kapitel, und nicht einmal in diesem Buche mehr erzählen. Wenn ihr indeß, lieben Freunde, dem Meister Rabelais für seine unerschöpfliche Laune, und dem ehrlichen Fischart für manchen altdeutsch gesagten Einfall Dank wisset; wenn ihr den Stoff des Einen, und die Einfälle des Andern in Dockter Eckſteins Einkleidung ebenfalls nicht ungern gelesen habt: so sollen die **Heldenthaten und weisen Worte des guten Pantagruel** gemächlich nachfolgen. Ohngeachtet Docktor Eckstein grade im Mittelpunkte der neuern deutschen Litteratur lebt, so ist er doch im Ganzen, vielleicht unverzweylicherweise, nicht sehr bekant mit ihr: und daher kömmt es, daß er erst mitten in seiner Arbeit die Nachricht

von ähnlichen Unternehmungen anderer Männer vernahm. Es wurde ihm gesagt, als wenn der Herr Hofrath Bode zu Weymar, und der Herr Bibliothekar Reichard zu Gotha gesonnen wären, den alten Franzmann zu verdeutschen. Wenn dis Gerücht wahr ist oder wahr werden sollte, so werden die Leser es ihm verzeyhen, daß er seine angefangene Schrift nicht wollte auffliegen lassen. Betheuern kann er es, daß einzig und allein die affentheuerliche naupengeheuerliche Geschichtsklitterung ihn zu dieser Zusammenschmelzung des Rabelais und Fischard aufgemuntert habe. Er wünschet, lieben Leser, daß sie euch nun auch neben der Uebersetzung jener Männer und Meister gefallen möge!

Mit Nachrichten von Rabelais und Fischard, und mit gelehrten Anmerkungen hat er das Büchlein nicht zum Buche anschwellen mögen. Werdet ihr das übel deuten oder loben? Allenfalls kann das Versäumte ... Doch nein, wir wollen es lieber nicht versprechen. Leset, lachet, und gehabt euch wohl bis zur Ankunft des Pantagruel!

Ende des Gargantua.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

h, c, d, l
13-5

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Sander, Christian Levin, 1756-1819 / Rabelais, François, 1490-1553 /
Fischart, Johann, 1546-1590

Gargantua und Pantagruel

Bd.: [1]

Hamburg 1785

P.o.gall. 1769 m-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10096372-5
VD18 8028745